KK 600

Verzeichniß der römischen Kaiser von Augustus Zeit angefangen

Namen der Kaiser	nach Ch. G.		nach Ch. Geb.
Augustus starb	16	Valerianus	255-262
Tiberus	16-39	Gallienus	262-269
Cajus Caligula	39.43	Claudius	269 271
		Aurelianus	271-278
Claudius und Caligula	43.56.	Tacitus und Florianus	278-283
Nero	56,70	Carus	283-284
		Diocletian und Maximinian	284.304
Galba	70.71	Constantius und Galerius	304-30
Vespasian (Flavius)	71.81.	Constantinus	306-337
Titus Vespasian	81. 83	Constantinus } Constantius } Constans }	337. 360.
Domitian	83-98		
Nerva	98.100	Julianus	360-363
Trajanus	100-119.	Valentianus und Valens	363-375.
Hadrian	119-140.	Valens starb 378.	
Antonius Pius	140-163.	Theodosius starb 395.	379+395
Aurelius Antonius }	163-182 }	Maximus	383-388
Verus }	163-171 }	Valentianus starb Anno 392	
Commodus	182-195.	Eugenius	392 394.
Helvius Pertinax } 3 Kaiser	195-196	Honorius	393.423.
Didius Julianus }	195.-196	Ausführlicheres hierüber	
Septim. Severus }	195-213.	ist Seite 40 im 4ten Abschnitt	
Antonius	213-219.	bis Seite 46 § 39 enthalten.	
Macrinus und Diadumenian	219-220		
Antonius Elagabalus	220-224		
Julius Maximus	224-237.		
Gordianus	240 246		
Philippus	246.253		
Decius	253.254		
Gallus und Volusianus	254-255.		

Leitfaden

für den

Unterricht

in der

Weltgeschichte

für

die unteren und mittleren Gymnasial-Classen

von

C. G. A. Stüve,

Subconrector am evangel. Gymnasium
zu Osnabrück.

Vierte verbesserte Auflage.

Jena,
Friedrich Frommann.
1833.

Kern-Kernried'sche Stiftungsbibliothek
- Augsburg -

Vorrede
zur zweiten Auflage.

Schon vor einigen Jahren ließ ich diesen Leitfaden abdrucken, und zwar zuvörderst allein, um als Grundlage meines eignen Unterrichtes zu dienen. In einer Reihe von Jahren hatte ich mir nämlich in meinen historischen Vorträgen den in ihm beobachteten Gang der Erzählung und die Anordnung der Begebenheiten gebildet, wie er dieselben darstellt. Da nun keins der mir wenigstens zu Gesicht gekommenen Lehrbücher eine ähnliche Behandlung der Geschichte enthielt, mir aber immer mehr die Nothwendigkeit einleuchtete, den Schülern ein Lehrbuch in die Hand zu geben, welches mit dem Gange des Vortrages, von welchem ich aus manchen Gründen nicht gern abgehen wollte, übereinstimmend wäre: so blieb nichts übrig als einen kurzen Abriß der Begebenheiten in der beobachteten Folge drucken zu lassen. Nachher indeß mit der Ausführung nicht allenthalben zufrieden, und beim wiederholten Gebrauche des Buchs noch mancherlei Mängel erkennend, entschloß ich mich, vorzüglich auch durch den geehrten Hrn. Verleger dieser Auflage aufgemuntert, zu einer neuen Bearbeitung des Werkchens, in der Hoffnung, daß vielleicht sonst auch dem einen oder andern Schulmanne, der meine Ansichten theilte, mit demselben gedient seyn könnte.

Die allerdings schon hinlänglich große Zahl unserer historischen Lehrbücher unnöthig vermehrt zu haben, wird daher auch hoffentlich um so weniger mir Jemand zum Vorwurf machen, da das Buch nur einem lebhaft gefühlten Bedürfnisse seine Entstehung ver-

dankt. Freilich haben wir historische Lehrbücher genug; aber theils sind diese schon durch ihren Umfang für den berücksichtigten Zweck unbrauchbar, oder nur für die oberen Classen bestimmt; theils erleichtern sie durch die Methode ihrer Bearbeitung nicht genug das feste Einprägen der historischen Thatsachen. Dies Letztere aber, ein Haupterforderniß eines Handbuchs für die Classen der Lernenden, denen gegenwärtiges bestimmt ist, wird durch die in den meisten wenigstens beobachtete erzählende Methode, wo nicht verfehlt, doch gewiß sehr erschwert: indem gerade hier sehr viel durch das Localgedächtniß muß ausgerichtet werden. Wie dieses verstanden sey, wird sich aus dem Folgenden ergeben.

Da nämlich gesagt worden ist, das Buch sey aus dem Wunsche, nach eignem Plane zu lehren, entstanden: so dürfte es zweckmäßig seyn, sowohl über diesen darin befolgten Plan, als auch über die Art, wie derselbe im Einzelnen durchgeführt ist, sich zu rechtfertigen.

Was nun Ersteren betrifft, so soll das Buch nichts weiter seyn, als eine Sammlung der hauptsächlichsten Thatsachen, welche zur allgemeinen Weltgeschichte gehören, in chronologischer Ordnung, soviel dieses mit andern Zwecken verträglich war, aufgestellt. Und der Zweck dieser Sammlung ist folgender: Sie soll theils dem Lehrer zur Grundlage seiner Vorträge dienen, soll, wenn ich so sagen darf, die Disposition geben zu seinen Erzählungen; dem Schüler hingegen soll sie ein Mittel gewähren, nicht nur der Erzählung seines Lehrers in den Hauptsachen Stück für Stück folgen zu können, sondern auch den Inhalt derselben vor und nachher zu übersehen und seinem Gedächtnisse einzuprägen. So weit der allgemeine Zweck, den dieses Buch mit allen Lehrbüchern mehr oder weniger gemein hat. Im Besondern aber ist dasselbe für Schüler bestimmt, wie sie die unteren oder respective auch die mittleren Classen unserer Gymnasien auszumachen pflegen, und auf diese mußte daher ganz besonders auch in Plan und Ausführung Rück-

sicht genommen werden. Da in diesen Classen Hauptzweck der historischen Stunden der ist: die vorzüglichsten Facta der Geschichte mit ihrer Chronologie erst recht fest einzuprägen und so einen Grund zu legen, worauf dann später ein mehr das Ganze der Geschichte umfassender Vortrag folgen kann: so mußte auch das ganze Buch so eingerichtet werden, daß dieser Zweck möglichst durch dasselbe erreicht werden könnte. Dies aber war nur durch minder genaues Beobachten der streng ethnographischen Ordnung möglich. Statt daß jene die Begebenheiten mehr zerreißen muß, um jedem Volke die seinigen zuzutheilen, mußte hier, so viel sich thun ließ, Alles in Eins zusammengezogen, die großen auffallenden Massen vorzüglich hervorgehoben, und an diese, die durch eigne Größe und erregende Kraft ein lebhafteres Interesse gewähren, alles dasjenige angeknüpft werden, was nur eben mit ihnen Verbindung hat. So treten hierdurch die Völker zurück, die Begebenheiten aber vor. Da ferner das berücksichtigte Alter stets von persönlichem Interesse am meisten bewegt und gelenkt wird, so mußten hier mehr als anderswo bedeutende Personen hervorgehoben, und an sie von Factis so viel als möglich angeknüpft werden, so daß manchmal, wie in einzelnen Epochen der griechischen und römischen Geschichte, der ganze Gang der Begebenheiten an hervorleuchtende Namen sich anreiht. Durch alles dieses wird der Hauptzweck, Einprägen der Begebenheiten, gewiß erleichtert. Soll aber eine Begebenheit lebhaft interessiren, und folglich um so besser behalten werden: so ist Ausführlichkeit nothwendige Bedingung für den Erzähler. Auch sie war daher mit in Anschlag zu bringen, und zu dem Ende mußte, um bei wichtigeren Gegenständen mehr ins Einzelne gehen zu können, alles minder Wichtige entweder so viel möglich an sie angeknüpft, oder, wenn es ohne besondres Moment war, gänzlich übergangen werden. Ohne dies würde ja überhaupt ein historischer Vortrag viel zu sehr über die Gränzen der Zeit, die ihm füglich eingeräumt werden kann, ausgedehnt.

Diese Ideen, welche hier weiter auszuführen, der Raum nicht erlaubt, bedingten die Auswahl der Gegenstände, sowie die Ordnung derselben. Es ist in jedem Zeitraume die Geschichte eines Volks wo möglich zum Träger der Begebenheiten gewählt, und in sie die der Andern eingewebt, oder wo dies sich nicht thun ließ, das Bedeutendste am Schluß der Zeiträume nachgeholt worden. So ist an das bedeutendere Volk die Geschichte derer, die mit ihm oft in Verbindung — als Feinde oder Freunde — kamen, an die großen hervortretenden Ereignisse und Veränderungen Alles, was Ursache, Nebenereigniß oder Folge derselben war, angeknüpft. In der alten Geschichte dienten zu diesem Zwecke die großen Monarchien, wie die Griechen und Römer; in der neueren Geschichte ist es besonders das deutsche Volk, an dessen Geschichte sich die vorzüglichsten Veränderungen anschließen.

Was nun noch die äußere Einrichtung des Buchs betrifft, so ist sie einzig durch den Zweck bestimmt worden, dem Localgedächtnisse zu Hülfe zu kommen. Daher war neben den Hauptabschnitten die Eintheilung in Paragraphen nothwendig, sowohl um kleinere Abschnitte zu haben, als um durch ihre Ueberschriften noch mehr auf die Haupt-Facta aufmerksam zu machen. Aus keinem andern Grunde sind auch die Begebenheiten mit ihren Namen und Jahrszahlen absichtlich auffallend hingestellt; denn was dem Schüler selbst auf dem Papiere ausgezeichnet entgegentritt, muß ihm leichter im Gedächtniß bleiben, als was, ohne besonders hervorgehoben zu seyn, gedruckt ist. Selbst die Gestalt der Seite mit ihren Abschnitten und Ueberschriften prägt sich ihm ein, und mit ihr um so leichter der Inhalt. Und so giebt ihm der größere oder kleinere Druck der Data schon im voraus einen Begriff von der größeren oder geringeren Wichtigkeit derselben.

Als ein bedeutender Mangel könnte es hier erscheinen, daß der Geschichte des jüdischen Volks kein eigner Abschnitt angewiesen ist; indeß ist im Grunde der Vollständigkeit des Ganzen dadurch nichts vergeben, indem im Plane lag, nur das aufzunehmen, was

im Gange der Weltbegebenheiten von Einfluß war. Deshalb ist dieses Volks nur da Erwähnung geschehen, wo es in der Geschichte der wichtigeren Völker, die zu Trägern der Begebenheiten gebraucht sind, auftritt; denn was in religiöser Hinsicht dieses Volk wichtig macht, liegt außer dem Plane des Buchs. Ueberhaupt schien mir dieses Verfahren um so erlaubter, da die Geschichte des genannten Volks in den berücksichtigten Schüler-Classen ohnehin aus andern Lectionen, die dem Lesen der historischen Bücher der Bibel bestimmt sind, hinlänglich bekannt zu seyn pflegt.

Um schließlich noch Einiges über den Gebrauch des Buchs hinzuzufügen, so soll es, wie oben gesagt ist, eine Disposition zum Vortrage des Lehrers geben, welche durch seine Erzählung erst hinlängliche Erläuterung und Ausführung erhält. Der Lehrer erzähle also nach der Reihe die Ereignisse und Veränderungen, indem er die einzelnen Facta, wie sie kurz angegeben, oder oft nur angedeutet sind, weitläuftiger mit ihren einzelnen Umständen vorträgt. Hierbei werde aber immer dem Schüler Anlaß gegeben, das was er hört, zugleich auch in dem vor ihm liegenden Leitfaden zu verfolgen; so daß er neben den Einzelnheiten der Ereignisse zugleich den Hauptgang derselben stets vor Augen hat. Da der mündliche Vortrag mit dem vor Augen liegenden dieselben Gegenstände umfaßt, so kann hierdurch keine Theilung der Aufmerksamkeit, sondern vielmehr eine genauere Fixirung derselben bewirkt werden, indem dadurch eher verhütet wird, was sonst gewiß leicht geschieht, daß der Lernende, während seine ganze Einbildungskraft mit den Einzelnheiten beschäftigt ist, den Faden dergestalt aus den Augen verliert, daß er kaum mehr weiß, wohin die eben erzählte Sache gehöre, oder die Namen gänzlich verwechselt.

Dies sey der Gebrauch des Buchs in der Schule. Zu Hause werde der Schüler verpflichtet, jedesmal dasjenige, was in der Lehrstunde erzählt und auf obige Weise durchgegangen ist, streng zu memoriren, oder wenigstens es sich so zu eigen zu machen, daß er in der nächsten Lection, oder in einer zur Repetition des Vor-

getragenen bestimmten Stunde, auf jede an ihn geschehene Frage Antwort geben kann. Zu dem Ende kann am Schluß jeder Lection, wie bei andern Gegenständen, dem Schüler genau sein Pensum angewiesen werden, dessen Bestimmung durch die größeren und kleineren Abschnitte erleichtert ist. Von Zeit zu Zeit werden dann, besonders bei den Hauptabschnitten, Repetitionen über das Ganze angestellt; und so müssen sich durch öfteres Wiederholen und Durchfragen, wozu ja, wenn die Zeit es erlaubt, wöchentlich eine Stunde angesetzt werden kann, dem Schüler Facta, Namen und Chronologie nothwendig immer fester einprägen.

Sollte ein mehrfacher Cursus in verschiedenen Classen nach diesem Lehrbuche gemacht werden, wie dieses von mir ebenfalls geschehen ist, so würde in der untersten Classe nur auf die Geschichten des hauptsächlichsten Volks jeder Periode Rücksicht zu nehmen, und die der übrigen am Ende derselben ganz kurz anzugeben seyn. Auch könnten nach Gutdünken die bemerkenswerthesten Begebenheiten ausgewählt werden. Besonders würden aber diese Abkürzungen in die neuere Geschichte fallen müssen, wo dann vor der Hand nichts vorzutragen wäre, als was mit der Geschichte des deutschen Volks in Verbindung gebracht ist. In der folgenden Classe, wo vollständig Alles durchzugehen wäre, würde es dann gewiß nicht ohne gute Folgen seyn, die Schüler zum Verfertigen von Tabellen über die einzelnen Zeiträume nach angegebenen Rubriken anzuhalten. Den Fähigern würde dieses leicht werden, da sie die Data nur auszuschreiben brauchten; mechanisches Abschreiben würde aber schon durch die Vertheilung der Facta nach ethnographischen Principien und Auswahl der Hauptsachen verhütet werden.

Sollte nach dem Gesagten dem Buche etwa der Mangel historischer Ansichten, welche Manche heutiges Tages in allen Lehrbüchern der Geschichte, selbst für die Jugend, verlangen, zur Last gelegt werden, aus dem allerdings unbestrittenen Grunde, daß ein bloßes Erzählen und Merken von Factis noch keine Geschichte genannt werden könne: so gestehe ich gern, daß dieser

Vorwurf dies Buch mit Recht trifft. Indeß sey es mir erlaubt daran zu erinnern, was keinem Schulmanne wenigstens unbekannt seyn wird: daß es wohl auf ein verfehltes Streben hinauskommen würde, über den eigentlichen Zweck der Schule, der sich doch auf die formelle Bildung beschränkt, hinaus eine historische Ansicht gründen zu wollen; da nach aller Erfahrung selbst der reifere Schüler schwerlich reif genug seyn dürfte, eine richtige historische Ansicht sich zu eigen zu machen; das Einreden derselben aber nur zu leicht zu unberufnem, gehaltlosem Absprechen Anlaß geben würde. Der Lehrer aber wird, wenn er zu seiner eignen Präparation etwa die Arbeiten von Becker, Pölitz u. a., vorzüglich aber des trefflichen Joh. v. Müller allgemeine Geschichten zu benutzen weiß, nicht in Gefahr seyn, von einem falschen Gesichtspuncte aus die Geschichte zu behandeln.

Osnabrück den 16. Febr. 1825.

Der Verfasser.

Vorrede
zur dritten Auflage.

Die günstige Aufnahme, deren die zweite Auflage dieses kleinen Lehrbuchs von mehreren Seiten sich zu erfreuen hatte, war mir ein angenehmer Antrieb, sowohl beim eignen Gebrauch auf die Mängel derselben noch ferner zu achten, als auch durch fremdes Urtheil über wünschenswerthe Verbesserungen mich zu unterrichten. Und so ist denn jetzt bei dieser dritten Auflage von mir keine Mühe gespart worden, um überall das Mangelhafte abzustellen und soviel sich mit dem Plan des Ganzen vereinigen ließ, die vorgeschlagenen Verbesserungen zu benutzen. Auch wird eine Vergleichung derselben mit der vorigen zeigen, daß, wenn auch die Ordnung im Ganzen durchgängig dieselbe geblieben, doch in allen Abschnitten Manches zugesetzt, abgekürzt, zweckmäßiger angeordnet, und im Ausdruck passender geworden ist. Besonders ist auf eine zweckmäßigere Perioden-Eintheilung gesehen, diese zur leichtern Uebersicht in der Einleitung vorangeschickt, und auch die Uebersicht der europäischen Staaten des 18. Jahrhunderts ausführlicher bearbeitet, so daß aus §. 102 mehrere §.§. entstanden sind, welcher Uebersicht sodann der Platz vor dem americanischen Befreiungskriege angewiesen worden; so daß nun von diesem und der franz. Revolution beginnend die Begebenheiten und

Bewegungen der letzten Decennien in einer Folge und im Zusammenhang aufgeführt sind.

So glaube ich durch diese nach meiner Ansicht verbesserte Auflage meinen Dank für die mir gewordnen Zurechtweisungen und Aufmunterungen am besten ausgesprochen zu haben.

Osnabrück d. 15. Jan. 1830.

Vorrede
zur vierten Auflage.

Daß bei so vermehrter Concurrenz geschichtlicher Lehrbücher dennoch die vorige Auflage dieses Leitfadens ihren Weg gefunden, hat mich auch diesmal veranlaßt, mit einigen Verbesserungen nach bestem Wissen das Büchlein auszustatten, um es auch für die mittlern Classen, in denen es von mir schon seit längrer Zeit mit Nutzen gebraucht wird, anpassender zu machen. Außer den durchgehends vorgenommenen kleinern Abänderungen und Zusätzen ist besonders die Einleitung und urgeschichtliche Periode, sowie die §.§. welche die ägyptische Geschichte enthalten, neu umgearbeitet worden. Ich bekenne gern, daß ich hier vorzüglich dem trefflichen Werke des Hrn. Direct. Straß (Handbuch der alten Geschichte, 1830) viel verdanke, und ergreife daher Gelegenheit, dieses in seiner Art ganz ausgezeichnete Buch, das ich in den Händen jedes Schülers der obern Classen zum Behuf eignen Nachlesens, wie überhaupt jedes Freundes der alten Geschichte sehen möchte, zu empfehlen; da dasselbe, aus reifer Lehrerpraxis hervorgegangen, mit gedrängter Kürze die zu lebendiger Anschauung nothwendige Ausführlichkeit verbindet.

Da auch unsre letzten Jahre an bedeutungsvollen Ereignissen so reich gewesen, so habe ich nicht umhin gekonnt, auch diesen am Ende wiederum einen neuen §. anzuweisen und sie als ein wenn auch noch nicht geschlossenes Ganzes bis auf den gegenwärtigen Zeitpunkt fortzuführen.

Osnabrück, im Sommer 1833.

Einleitung.

Entstehung und Beschaffenheit der Erdoberfläche. — Sie hat vor Erschaffung und Ausbreitung des Menschengeschlechts große Veränderungen erlitten, durch welche ihre jetzige Gestalt entstanden ist. — Unterirdisches Feuer, Wasserfluthen, gewaltige Stürme oder Orkane.

Das einzige Geschöpf der Erde, das sich seit Vollendung unsrer jetzigen Schöpfung bedeutend verändert hat, und mit welchem sich die wichtigsten Begebenheiten zugetragen haben, ist der Mensch. — Die Darstellung der merkwürdigsten Begebenheiten, durch welche das Menschengeschlecht bis auf unsre Zeiten sich stets verändert und ausgebildet hat, in ihrem rechten Zusammenhange nennen wir die Weltgeschichte.

Die wichtigste Hülfswissenschaft derselben ist nebst der Geographie — die Chronologie oder Zeitrechnung. Die vorzüglichsten Zeitrechnungen (Aeren) des Alterthums waren:

Die Nabonassarische Aera bei den Persern 747 v. Chr. Geb.

Die Rechnung nach Jahren der Welt, bis zu Chr. Geb. ohngefähr 4000 Jahre, und nach dem Auszuge Mosis aus Aegypten, ohngefähr 1500 v. Chr. Geb. bei den Juden.

Die Rechnung nach Olympiaden zu je vier Jahren bei den Griechen, von 777 v. Chr. Geb.

Die Rechnung nach Roms Erbauung, bei den Römern von 754 v. Chr. Geb.

Vorgeschichtliche Zeit. — Ursprung und erstes Ausbreiten des Menschengeschlechts. — Abstammung von einem Paare durch die Bibel gelehrt — verschiedne Menschengattungen — Ausbreitung von Mittelasien aus (muthmaßlicher Ort des Paradises, der Wiege des Menschengeschlechts) dem Lauf der großen Ströme folgend.

Erste Entwicklung desselben. — Zustand der ersten Erdenbewohner in Hinsicht ihrer Nahrung, Kleidung, Wohnung; sie empfingen Alles unmittelbar aus den Händen der Natur (Troglodyten). Erster Ursprung der Sprache. — Der Mensch kämpft gegen die Thierwelt und unterwirft sich dieselbe; — erste Waffen, Jagd, Fischfang (Ichthyophagen). Gebrauch des Feuers (Fabel von Prometheus, Vesta) — Unterste Stufe der Bildung.

Zähmung und Vermehrung der Hausthiere, Stand der Hirtenvölker (Nomaden), ihr Einfluß auf Verbreitung der Menschen. — Zweite Bildungsstufe.

Anfang höherer Bildung, der Ackerbau, bei vermehrter Menschenzahl nothwendig, wohl zuerst in Babylon und Aegypten (Osiris, Ceres). Werkzeuge zum Bau und Gebrauch des Getraides. Erste Veranlassung zu festen Wohnsitzen und bürgerlicher Vereinigung.

Erstes Entstehen von Staaten. Bedürfniß, Gewohnheit, überwiegendes Ansehen oder Gewalt Einzelner ordnen nach und nach Alles anfangs in kleinere, später in größere Gesellschaften, unter nomadischen Völkern durch Familiengemeinschaft in Horden (patriarchalische Verfassung), unter Ackerbauern in Dörfer, Städte, Landschaften. Verbindung mehrerer kleinern Staaten durch Kriegsfürsten (Nimrod).

Die verschiednen Regierungsformen der geschichtlichen Staaten sind entweder:

1) monarchische, wo Einer herrscht, und diese entweder:

a) uneingeschränkt, wo der Herrscher al-

lein Gesetze giebt, und sie ausübt, ohne die Unterthanen zu Rathe zu ziehen; oder:

b) eingeschränkt, wo der Fürst erst die Unterthanen zu Rathe ziehen muß, ehe er Gesetze und Einrichtungen macht;

oder:

2) republicanische (Freistaaten), wo Mehrere herrschen, und diese entweder:

a) aristocratische Republiken, wo die Großen oder eine vornehmere Klasse Gesetze giebt und ausübt, ohne das Volk;

b) democratische Republiken, wo das ganze Volk Antheil an der Staatsverwaltung hat.

Die ältesten Staaten waren der Aegyptische und der Assyrische.

Man theilt die Geschichte am besten in folgende Zeiträume oder Perioden:

I. Alte Geschichte.

1) Von Entstehung der ältesten Reiche bis auf Cyrus. — Von unbekannter Zeit bis 550 vor Christo.
2) Von Cyrus bis Alexander d. Gr. oder von 550 bis 330 vor Chr.
3) Von Alexander bis Augustus oder bis zum Untergange der römischen Republik; von 330 bis 30 vor Chr.
4) Von Augustus bis zum Untergange des Occidentalischen Kaiserthums; von 30 vor Chr. bis 476 nach Chr.

II. Mittlere Geschichte.

1) Vom Untergange des Occidentalischen Kaiserthums bis zum Vertrage von Verdun; von 476 bis 843.
2) Vom Vertrage von Verdun bis zum Ende der Kreuzzüge oder bis auf Rudolph von Habsburg; von 843 bis 1273.

3) Vom Ende der Kreuzzüge oder von Rudolph von Habsburg bis zur Entdeckung von Amerika und Luthers Reformation; von 1273 bis 1500.

III. Neuere Geschichte.

Von der Entdeckung von Amerika und Luthers Reformation bis auf unsre Tage.

1) Das Jahrhundert der Reformation;
2) das siebzehnte Jahrhundert;
3) das achtzehnte Jahrhundert;
4) die neuesten Begebenheiten.

Alte Geschichte.

Erster Abschnitt.
Geschichte der ältesten Staaten bis auf Cyrus. 550 v. Chr. Geb.

§. 1.
Aegypten.

Beschaffenheit des Landes. Es ist ⅖ so groß als Deutschland; das eigentliche Aegypten ist aber das vom Nil durchströmte, von Granitfelsen und Sandwüsten eingeschlossene Thal, durch die vom Juli bis October dauernden Ueberschwemmungen sehr fruchtbar, und im Norden mit dem reichen vom Nil angesetzten Delta sich endend, wo dieser Fluß sonst mit sieben Mündungen ins Meer strömte.

Außer Korn und Reis wuchsen hier besonders Papyrus, Byssus; von Thieren waren, außer vielen Schlangen und Ungeziefer, der Ibis, der Crocodil, der Ichneumon einheimisch.

Die alten Aegypter. — Sie waren fleißige und betriebsame Bebauer ihres Landes; doch von düsterm unterwürfigem Character, durch die herrschenden Priester in duldendem Gehorsam und blind religiösem Glauben erhalten. Doch zeugen die bewundrungswürdigen Bauwerke: Catacomben, Pyramiden, Obelis-

ken, Tempel, Canäle, Schleusen, Nilmesser u. s. w. von dem hohen Alterthum einer geordneten Staatsverfassung unter denselben.

Kasteneintheilung des Volks. — Priester, Krieger, Ackerleute, Handwerker, Hirten.

Die Priester, wahrscheinlich ein eingedrungener Volksstamm, die Gründer der ersten Cultur des Landes, Bewahrer der geheimen Wissenschaften, in alleinigem Besitz der Hieroglyphenschrift, behaupteten durch religiöses Ansehen, Orakelsprüche und strenge Geschiedenheit eine unbedingte Herrschaft. Sie waren neben der Kriegerkaste allein Grundeigenthümer, heilten als Aerzte nach bestimmten Vorschriften, waren Richter, Baumeister u. s. w.

Die Könige (Pharaonen) aus der Kriegerkaste standen unter der Gewalt der Priester, und waren durch religiöse Vorschriften äußerst beschränkt.

Die Religion der Aegypter bestand in Anbetung von Naturgegenständen, die als Isis und Osiris, oder als heilige Thiere: Apis, Crocodil, Ichneumon, Ibis, Katze u. s. w. verehrt wurden. Tag, Monat und Jahr hatten besondere Gottheiten. Wallfahrten, Menschenopfer, der Glaube an die Seelenwanderung, das Todtengericht, Einbalsamiren der Todten (Mumien).

Künste und Wissenschaften. — Die Meßkunst, durch das Austreten des Nils veranlaßt; die Berechnung des Sonnenjahrs, das Einbalsamiren der Todten, mit ihrem Religionsglauben zusammenhängend (Mumien), Sternkunde und Sterndeuterei.

§. 2.

Geschichte der Aegypter.

Durch die Abgeschiedenheit des Volks von allen Uebrigen bis 700 v. Chr. sehr dunkel. Aegypten wahrscheinlich in mehrere Staaten getrennt.

1) Fabelhafte Zeit, von Menes bis Sesostris.

Menes, als ältester König Aegyptens angenommen um 2200 vor Chr. Entstehung des Delta ihm zugeschrieben.

Busiris, um 1600 genannt als Erbauer Thebens, das nun Hauptstaat wird.

Osymandias, Erbauer riesenhafter Prachtwerke; dessen Bildsäule, Grabmal und Ring.

Uchoreus, Erbauer von Memphis, und Aegyptus, von dem das Land den Namen erhielt. — Der Pharao des Joseph.

Unterjochung Aegyptens durch Hirtenkönige (Hyksos); viele Auswanderungen sollen in diese Zeit fallen: Danaus, Cecrops, Moses.

Möris, Urheber des großen Sees dieses Namens.

2) Zeit des Glanzes und ungetrennter Königsgewalt bis Psammitich.

Sesostris, um 1550, Gründer von Aegyptens Größe, macht Eroberungszüge außerhalb Aegyptens, erbaut Obelisken, Städte, Canäle u. s. w. Nach ihm werden genannt: Pheron (Aethiopische Zeit), Proteus (Zeit des Trojan. Kriegs), Sisak, Beschützer Jerobeams und Eroberer Jerusalems um 1000 vor Chr.)

Rhampsinit, Errichter des größten Obelisken.

Nileus giebt dem Nil seinen Namen.

Dann Aufführung großer Bauwerke unter den folgenden Königen.

Cheops, Erbauer der größten Pyramide; — Cephres, Mycerinus, Asychis fuhren im Bauen fort.

Darauf Aegypten von den Aethiopiern unterjocht unter Sabaco, König von Meroe. Hierauf große Umwälzungen. Sethons Priesterherrschaft (Sanheribs Kriegszug §. 5.).

700 v. Chr. herrschen 12 Könige (Dodekarchie); Bau des Labyrinths.

3) Zeit des Verkehrs nach außen bis auf Cambyses 525.

Psammitich zu Sais wird unter diesen alleiniger Herrscher durch Hülfe griechischer Miethsoldaten 650, und führt wichtige Veränderungen in der Lebensweise der Aegypter herbei. (Auswanderung der Kriegerkaste — Griechische Sitten.)

Necho baut große Flotten. — Muthmaßliche Umschiffung Africas, 600. (Verbindung des Nil mit dem rothen Meere mißlingt.) Er bringt Aegypten mit den benachbarten Staaten in lebhaftere Berührung; wird aber, nachdem er Juda bezwungen und verheert, von Nebucadnezar geschlagen (vgl. §. 6.).

Psammis. Krieg gegen Aethiopien, 590.

Apries oder Hophra führt Krieg gegen die Phönicier und gegen Nebucadnezar; nach einem unglücklichen Feldzuge gegen Cyrene wird er vom Throne gestoßen durch

Amasis. Dieser erhebt Aegypten noch einmal zu größtem Wohlstande, verbindet sich mit Crösus gegen die Perser unter Cyrus, 550.

Psammenit, dessen Sohn, verliert sein Reich gegen Cambyses und die Perser bei Pelusium, 525.

Nachher suchten sich die Aegypter oft wieder zu befreien; Aegypten blieb aber persische Provinz, und ging nachher unter Alexander in die macedonische Monarchie über.

§. 3.

Phönicier.

Erste Erfindung und Vervollkommnung der Schifffahrt. Ein ausgehöhlter Baumstamm gab den ersten Kahn — dann Flöße, Ruder, Segel. (Dädalus.)

Entstehung des Handels. Erst Tauschhandel zwischen Nachbarn, welcher sich ausdehnte, dann von Kaufleuten getrieben wurde, und endlich die edlern Metalle, als allgemein gültige Waare, in Gebrauch brachte.

Man wog diese erst ab; zeichnete dann ihren Werth darauf, und erfand so Münzen.

Das erste handelnde und seefahrende Volk waren die Phönicier, schon zu Jacobs Zeiten in Canaan, dann an der Seeküste des südlichen Syriens, wo der Libanon ihren Schiffen Bauholz gab. — Sidon muthmaßlich schon 2000 v. C. erbaut, dann Aradus, Tripolis, Byblus, Berytus u. a., nachher Tyrus, seit 1000 die Hauptstadt. Ihr erster Handel war mit Cypern, dann mit den Küsten von Klein-Asien, mit den Ländern am Schwarzen Meere, mit dem europäischen Griechenlande, (Colonien). Sie wurden von den Griechen hier verdrängt. Besser ging es an der Nordküste von Africa. — Utica seit 1100. — Carthago von der Dido hier erbaut, 800 v. C. Sie unterwarfen sich von dort aus einen Theil Siciliens bis 200 v. C., segelten nach den Balearischen Inseln und nach Spanien (vielleicht das oft erwähnte Tarsis oder Tartessus), reich an Silber.

Durch die Meerenge von Gibraltar (Säulen des Hercules) kamen sie nach Britannien (Zinn-Inseln) und vielleicht an die Ufer der Ostsee — Bernstein.

Ihr Handel, mit Seeräuberei verbunden, ward durch List verborgen gehalten.

Ihr Landhandel ging durch Karavanen nach Armenien, Babylon, Persien, Arabien (Ophir) und nach dem persischen und arabischen Meerbusen. Auf letzterm hielt der König Hiram mit Salomo Schiffe. (Elath und Ezion-Geber.)

Erfindungen: Buchstabenschrift, Glas, Purpur. Ihr Reichthum brachte ihnen den von den Propheten geweissagten Untergang. Nebucadnezar eroberte Sidon, belagerte Tyrus 13 Jahr — Neu-Tyrus, ums Jahr 600. Dieses von Alexander zerstört 332 v. Chr. (§. 18.)

§. 4.

Alt-Assyrien (jetzt Kurdistan).

An den Flüssen Euphrat und Tigris, mit der Hauptstadt Ninive, eins der ältesten Reiche. Seine Stifter sind:

Assur, als erster Eroberer genannt.

Ninus, Erbauer von Ninive, wird als eigentlicher Stifter des Reichs angenommen um 2100 v. Chr. Er eroberte Babylon, Armenien, Medien, alle Länder nach Westen und nach Osten bis Bactrien, dessen Hauptstadt Bactra durch List der Semiramis erobert wurde.

Seinen Sohn Ninyas schließt Semiramis vom Throne aus. Sie regiert erst unter dessen Namen; verschönert Babylon (hängende Gärten, Paläste am Euphrat u. s. w.), baut überall Paläste, Gärten, Landstraßen, Wasserleitungen u. s. w. Ein Zug nach Indien mißlingt ihr.

Ninyas (um 2000 v. Chr.), ein Weichling, wie auch alle seine Nachfolger uns geschildert werden bis auf Sardanapal. Gegen diesen empören sich Arbaces und Belesys mit Hülfe der Araber. Dreimal geschlagen, gewinnen sie die Bactrier, und erobern Ninive nach langer Belagerung. Sardanapal verbrennt sich mit Weibern und Schätzen und das Reich wird getheilt. 900 v. C. Neu-Assyrien, Babylon, Medien.

§. 5.

Neu-Assyrien.

Phul bekriegt Israel, und dieses Reich muß sich den Frieden erkaufen und zinsbar werden.

Tiglath Pilesar erobert einen Theil des Königreichs Israel. Der König von Juda, Ahas, von den Syrern angegriffen, unterwirft sich dem Tiglath Pilesar, welcher die Syrer schlägt und Damascus erobert.

Salmanassar. — Ihm wird Hosea, König

von Israel, abtrünnig, und verbindet sich mit Aegypten. Salmanassar unterwirft sich das israelitische Land, und führt den Hauptheil der 10 Stämme Israels nach Assyrien, 720 v. C.

Sanherib. — Unter ihm wirft Hiskia, König von Juda, das Joch ab und verbindet sich mit dem Aegyptischen Könige Sethon. Sanherib, auf dem Zuge gegen Aegypten, belagert Jerusalem hart, verliert sein ganzes Heer, und wird nach seiner Rückkehr von seinen Söhnen ermordet.

Nach ihm fällt der assyrische Staat, hebt sich aber wieder unter

Assarhaddon, dem Eroberer Babyloniens (Hinwegführung des Königs Manasse).

Nach ihm wird Assyrien von den vereinten Babyloniern und Medern unter Nabopalassar und Cyaxares erobert und getheilt. 600 v. Chr.

§. 6.
Babylon.

Das Land wird auch Chaldäa oder Sinear (jetzt Irak) genannt, und ist eine Fläche am Ausfluß des Euphrat und Tigris, durch frühe Bewässerung fruchtbar.

Die Einwohner, vorzüglich Chaldäer, waren Sternkundige, Erbauer großer Bauwerke (Canäle u. s. w.) Die Priesterkaste herrschte durch geheime Wissenschaft. Nabonassar. 747 v. Chr.

Nabopalassar, mit den Chaldäern eingedrungen, erobert mit den Medern Neu-Assyrien und zerstört Ninive. — Dessen Sohn,

Nebucadnezar, demüthigt Aegypten unter Necho, bei Circesium, (§. 2.) unterjocht Juda, und als sich dessen König Zedekia empört, zerstört er Jerusalem, und führt die Stämme Juda und Benjamin ins Babylonische Exil, 600 (588). Er erobert Tyrus und verschönert Babylon, das er zur bewunderungswürdigen Stadt macht. (Babylonische Mauern.)

Nach ihm unter Evilmerodach und Neriglissar sinkt Babylon und wird von den Medo=Persern unter Cyrus erobert 550 v. Chr.; der letzte König ist Nabonid (Beldschazar).

§. 7.

Medien.

Es lag an der Südwestseite des Caspischen Meers in dem jetzigen Persien. Die Meder, in 6 Stämme getheilt, deren ersten die Magier ausmachten, waren Feueranbeter. Unter Arbaces hatten sie sich von Alt=Assyrien losgerissen, (§. 4.) kamen aber später wieder unter assyrische Herrschaft, von der sie sich unter Sanherib befreiten. Ums Jahr 700 war kein König, und im Lande große Verwirrung.

Dejoces, zum Oberhaupte erwählt, vereinigt die Meder, und baut Ecbatana mit einer Burg für die Könige. Seine Nachfolger Phraortes und Cyaxares erobern Persien, theilen mit den Babyloniern Neu=Assyrien, und bezwingen viele Völker in Asien. 600 v. Chr. ist Medien hier das mächtigste Reich.

Astyages. — Unter ihm wird das Reich durch Cyrus in die große persische Monarchie umgewandelt, 550.

Zweiter Abschnitt.

Geschichte der Perser und Griechen von Cyrus bis auf Alexander. 550—330 v. Chr.

§. 8.

Persien.

Die Perser waren bis jetzt ein den Medern unterworfenes nomadisches Bergvolk in der theils Gebirge, theils fruchtbare Weiden enthaltenden Landschaft Persis.

Unter ihren zehn Stämmen war der der Pasargaden der edelste; ihre Religion die des Zoroaster: Zend-Avesta, Ormuzd, Ahriman; Kaste der Magier.

Cyrus, Sohn des Cambyses, und Enkel des Astyages von der Mandane, entgeht den Nachstellungen seines Großvaters durch des Harpagus Schuld. Von den Persern zum Oberhaupte erwählt, stürzt er mit dem Astyages die Herrschaft der Meder und macht sich und die Perser zu Oberherren, 550.

Lydien, dessen König Crösus bis an den Halys herrscht, wird von ihm erobert, nachdem Sardes, die Hauptstadt, erstürmt, und Crösus in Gefangenschaft gerathen. (Crösus auf dem Scheiterhaufen erinnert sich des Solon.)

Babylon wird von ihm erobert, (Rückkehr der Juden aus dem Exil — Serubabel, Esra, Nehemia), und die kleinasiatischen Griechen (§. 9.) unterjocht. Von den Letzteren wandern viele aus und gründen Colonien. (Marseille.)

Im Kriege gegen Tomyris, Königin der Massageten, fand er wahrscheinlich den Tod. Seine Söhne waren Cambyses und Smerdis 529.

Cambyses macht Aegypten, wo er die Priesterkaste zu vernichten trachtet, zur persischen Provinz. (§. 2.) Ein Zug gegen die Aethiopier mißlingt. — Er läßt seinen Bruder Smerdis tödten. Ein Aufstand der Magier unter dem falschen Smerdis ruft ihn nach Haus, er stirbt aber in Aegypten 522.

Der falsche Smerdis, mit Hülfe der Magier König, wird durch sieben verschworene Fürsten gestürzt. (Blutbad der Magier 521.)

Darius Hystaspis, einer der sieben Verschwornen, wird zum Könige gewählt. Er bestraft Babylon, zieht über eine Schiffbrücke nach Thracien, und dringt bis an die Donau und den Don gegen die Scythen vor (514); muß sich zurückziehen (Thracien und Macedonien persisch). Er unterjocht Indien zum Theil. Eintheilung des Reichs in Satrapien. Residenzstädte: Babylon, Ecbatana, Susa, Persepolis.

Kriege mit den Griechen, siehe Griechische Geschichte §. 12. Darius stirbt 486.

Xerxes I. setzt den Krieg gegen die Griechen fort mit gleich üblem Erfolg, wie sein Vater, und wird als ein Tyrann von Artabanus ermordet 465.

Artaxerxes Longimanus kämpft gegen das aufrührerische Aegypten und empörte Satrapen, und ist unglücklich gegen die Griechen unter Cimon bei Cyprus (vgl. §. 13.).

Xerxes II. durch Sogdianus gestürzt. Darius Nothus (Ochus). Artaxerxes Mnemon. Gegen ihn empört sich sein Bruder Cyrus, von den Griechen unterstützt. Schlacht bei Cunaxa. Rückzug der 10,000 (§. 15.) Artaxerxes III. Abfall Aegyptens, Aufstand des Artabazus, der Phönicier und Cyprier. Arses, durch Bagoas erhoben.	Wegen innerer Unruhen und Kriege müssen Eroberungen aufgegeben werden. In den inneren Kriegen spielen eine Hauptrolle die Griechen (Xenophon, Agesilaus). Immer größere Zerrüttung des Reichs in seinem Innern.

Darius Codomannus, vergebens bemüht das zerfallende Reich wieder zu ordnen. Unter ihm wurde das Reich von Alexander zerstört, 333 v. C. (§. 18.)

§. 9.

Griechenland.

Beschaffenheit, Eintheilung des Landes: 1) Peloponnes. 2) Hellas. 3) Nordgriechenland. 4) Die Inseln.

Aelteste Geschichte. Götter- und Heroensagen, welche sich nicht ganz zu wirklicher Geschichte erheben lassen, aber manche Thatsachen zum Grunde haben.

Pelasger hießen die ältesten Bewohner, welche

wahrscheinlich von der Küste Kleinasiens herübergekommen waren (Inachus). Ogygische und Deucalionische Fluth. Eine Menge kleiner Staaten ward durch sie gestiftet (Argos, Sicyon). Sie wurden meist verdrängt durch Hellenen, so benannt nach Hellen, dem Sohne Deucalions; (Aeolier, Dorer, Achäer, Jonier). Zu diesen kamen später Colonisten aus andern Ländern. Cecrops, der Erbauer Athens; Cadmus, der Erbauer Thebens; Pelops (Peloponnes), um 1500.

Nach mehreren Kriegszügen und Meerfahrten Einzelner (Argonauten), vereinte die Griechen der Trojanische Krieg. Troja ward nach 9jährigem Kriege zerstört, 1200 v. C. (Paris, Helena, Hector, Agamemnon, Menelaus, Achilles, Ulysses, Nestor u. s. w.) Homer.

Dann bemächtigten sich die Nachkommen des Hercules in Verbindung mit den Dorern des Peloponnes (1100), und wurden Herrscher in den Städten. Nach ihrer Vertreibung entstand eine Menge kleiner Freistaaten. Die hauptsächlichsten davon sind Athen und Sparta oder Lacedämon, um 500 v. C. Amphictyonen, Orakel, gemeinschaftliche Spiele erhielten die Verbindung unter ihnen. — Olympiaden (776 v. C. Geb.). Colonien der Griechen in Kleinasien (Jonier) — Smyrna, Phocäa, Milet, Ephesus u. a. Am schwarzen Meere, in Thracien und Macedonien: Abdera, Olynth, Potidäa; in Sicilien Syracus; in Africa Cyrene; in Unteritalien vgl. §. 20.

§. 10.
Sparta oder Lacedämon.

In Sparta regierten immer zwei Könige, Nachkommen der Herakliden Eurysthenes und Procles. Um 900 v. C. nimmt Anarchie überhand; Eunomus einer derselben wird im Tumult ermordet, und für dessen Enkel Charilaus regiert des Vaters Bruder, Lycurg, als Vormund.

Lycurg giebt den Spartanern Gesetze. — Durch seiner Schwägerin Verläumdung verbannt, lernt

er in Aegypten, Creta, Kleinasien gute Gesetze kennen; kehrt, sehnlichst erwartet, vom Orakel empfohlen, zurück, und gründet eine neue Staatsverfassung, — Könige, durch Ephoren beschränkt, und einen Senat von Sechzigern. (Sie dauerte 500 Jahr.) — Außerdem gleiche Vertheilung der Ländereien, die von Heloten (Staatssclaven) bebaut werden, eisernes Geld, Verhütung von Handel, Schifffahrt und Reisen, gemeinschaftliche Mahlzeiten; kriegerische und körperliche Uebung einziges Geschäft. Kinderzucht öffentlich und hart.

Die Spartaner werden durch diese Verfassung ein kriegerisches für Gefahr und Beschwerde abgehärtetes, aber Verbesserungen und höhere Geistesbildung verachtendes Volk. Sie unterwerfen sich bald darauf die Messenier in zwei Kriegen 744 — 722 und 682 — 668 (Aristomenes, Tyrtäus) und machen sie zu Heloten. Sie erlangen das Uebergewicht im Peloponnes und die Hegemonie.

§. 11.

Athen.

Es hatte zuerst Könige. Cecrops, Theseus, der letzte, Codrus, fiel gegen die Dorer 1068. An ihre Stelle traten nachher Archonten.

Wegen innerer Unruhen gab zuerst Dracon Gesetze, die jedoch nicht in Ausübung kamen.

Solon aus Salamis, einer der sieben Weisen, wird Archon und Gesetzgeber, 600 v. Chr.

Eintheilung der Bürger nach dem Vermögen in 4 Klassen, deren drei nur an Staatsämtern Theil hatten; jährlich gewählte Archonten, Senat, (Prytanen) und Volksversammlungen, wozu auch die vierte Classe Zutritt hatte, übten die höchste Gewalt des Staats aus. Der Areopag als Obergericht, auch auf Religion und Erziehung zu achten verpflichtet.

Die Athenienser, tapfer und freiheitliebend, aber auch Meister in jeder schönen Kunst und Wis-

senschaft. Beredtsamkeit, schon der Jugend eingeübt, Dichtkunst, Bildhauer- und Malerkunst, Baukunst, Tempel, Theater, Gymnasien, Bäder u. s. w.

Pisistratus verschafft sich durch List und Beredtsamkeit die höchste Gewalt. (Beförderer der Cultur, Sammler des Homer.) von 561 — 528. — Der Alcmäonide Megacles.

Unter Hippias und Hipparchus, seinen Söhnen, bricht die Verschwörung des Harmodius und Aristogiton aus. — Hipparchus kommt um, Hippias, durch Hülfe der Alcmäoniden und der Spartaner vertrieben, flieht zum Darius nach Persien.

§. 12.

Die Perserkriege. 492 — 479.

Aristagoras hat, auf Antrieb des Histiäus von Milet, die Griechen in Kleinasien zum Aufstand gegen die persische Oberherrschaft gereizt. Bei den Spartanern abgewiesen, erhält er Beistand von den Atheniensern, welche den ihnen wieder aufgedrungenen Hippias nicht annehmen wollen. 500 v. C. bricht der Aufstand der Kleinasiaten los, Sardes mit Hülfe der Athenienser erobert. — Die Jonier von Mardonius geschlagen, Aristagoras und Histiäus kommen um.

Erster Angriff der Perser. — Darius fordert von den Griechen Erde und Wasser, — Mardonius kommt mit einem Heere, welches in Thracien, und einer Flotte, welche am Athos vernichtet wird, 492.

Zweiter Angriff. — Datis und Artaphernes erscheinen mit einer zweiten Flotte (mit 120,000 Mann), und landen bei Euböa (Eretria). Sie werden, da Alles zittert, und die Spartaner aus Aberglauben nicht zu Felde ziehen, von 10,000 Atheniensern und 1000 Platäern unter Miltiades Anführung bei Marathon geschlagen (Aristides,) 490 v. C. Darius † 486.

Dritter Angriff. — Xerxes setzt die Rüstungen seines Vaters fort, und kommt mit einem ungeheuren Heere, welches in 7 Tagen und 7 Nächten über die

Schiffbrücke des Hellespont zieht, — die Flotte segelt durch den Athos, — bis Thermopylä.

Leonidas, König von Sparta, vertheidigt diesen Paß, vor welchem Xerxes vergebens 20,000 Perser opfert, und fällt, vom Ephialtes verrathen, mit seinen 300 Spartanern und 700 Thespiern, während die Flotten bei Artemisium kämpfen. (Athens große tragische Dichter: Aeschylus, Sophocles, Euripides.)

Themistocles veranlaßt, nach vergeblicher Bemühung, die Griechen zu gemeinsamer Vertheidigung zu vereinigen, die Einschiffung der Athenienser; die übrigen Griechen verschanzen den Isthmus. Xerxes verwüstet Attica und verbrennt Athen. Die Flotte der Griechen, durch den Sieg bei Artemisium ermuthigt, schlägt, von der Klugheit des Themistocles unterstützt, die Perser bei Salamis (380 Schiffe gegen 2000). 480 v. C. (Eurybiades, Aristides, rühmliche Thätigkeit des Themistocles.) Xerxes läßt nach seiner übereilten Flucht den Mardonius zurück mit 300,000 Mann. Dieser verwüstet im folgenden Jahre Attica, und wird von Pausanias und Aristides bei Platää geschlagen, an demselben Tage, wo die griechische Flotte unter Xanthippus den Sieg bei Mycale erficht, 479.

§. 13.

Athens Uebergewicht. 470—431.

Themistocles erhebt Athen zur Seemacht. — Bau der Mauern und des Piräeus vollendet, wider Willen der Spartaner, die ihr bisheriges Uebergewicht herrisch zu behaupten suchen. Themistocles verbannt.

Athen erhält die Hegemonie — Seekrieg gegen die Perser mit Glück geführt; Byzanz. Die Bundesgenossen, durch des Pausanias Uebermuth beleidigt, schließen sich an Athen an, wo Aristides mit fleckenloser Tugend die Verwaltung führt, und den gemein-

samen Schatz zu Delos bewahrt. Tod des Themistocles und Pausanias.

Es wächst unter Cimons Staatsverwaltung. — Ueberall im Kriege glücklich, vergrößert Cimon durch Eroberungen Athens Macht, und schlägt die Perser gänzlich am Eurymedon, 470.

Es erhebt sich zu seiner äußersten Höhe unter Pericles. — Während Sparta mit den empörten Messeniern und Heloten kämpft (Ithome), erhebt sich durch Pericles in Athen die Volkspartei. Ausdehnung der Gewalt über die Bundesgenossen; Ausführung neuer Colonien; Zug gegen Aegypten, 466. Als Beförderer der Volksgewalt in den griechischen Staaten, nehmen sie in den verschiednen Händeln derselben Partei gegen Sparta: so für Argos und gegen Theben; Schlacht bei Tanagra, 459. — Zug gegen Cypern; Cimon † 449. Kampf mit den empörten Bundesgenossen. — Blüthe der Künste, Phidias. (Propyläen, das Parthenon, der Olympische Jupiter.) Herodot, Thucydides.

§. 14.

Peloponnesischer Krieg. 431—404.

Die wachsende Eifersucht der beiden Hauptstaaten und der Haß der Unterdrückten gegen Athen findet Gelegenheit zum Ausbruch. Corcyra wird gegen Corinth von Athen in Schutz genommen; Potidäa belagert. Die Corinther verklagen Athen bei den Spartanern, der Krieg wird beschlossen und bricht aus, 431 v. C.

Erste Periode des Krieges. Verwüstungen des atheniensischen Gebiets durch die Spartaner und Seezüge der Athenienser nach dem Peloponnes. — Pest in Athen, (Hippocrates) 430—429, Potidäa genommen. Pericles abgesetzt und wieder erhoben stirbt, 429. — Ueberhandnehmende Volksherrschaft. Eroberung von Platää. Abfall von Mitylene, 427. Pylos (Sphacteria, Cleon 425). — Glückliche Unternehmungen der

Athener. Sie werden indeß bei Delium geschlagen und leiden durch Brasidas große Verluste — Amphipolis. (Thucydides 422.) Beide Staaten in ihren Erwartungen getäuscht und des Kriegs müde, schließen den Frieden des Nicias 421.

Zweite Periode des Krieges. Einfluß des Alcibiades in Athen. Fortdauernde Streitigkeiten; neuer Ausbruch im Peloponnes. Durch Alcibiades bewogen sendet Athen der Stadt Egesta Hülfe gegen Selinus und Syracus. Die erste Flotte segelt ab unter Anführung des Alcibiades und Nicias 415. Ersterer, in Athen angeklagt, kehrt zurück und flieht nach Sparta, welches durch ihn zur Seemacht erhoben dem vom Nicias hart bedrängten Syracus unter Gylippus Hülfe sendet. Den geschwächten Nicias verstärkt Demosthenes mit einer zweiten Flotte. Die Athenienser zu Lande und zur See mehrfach geschlagen, verlieren ihre Flotte, und auf dem Rückzuge auch ihr ganzes Heer durch feindlichen Ueberfall. Nicias und Demosthenes zu Syracus hingerichtet. — Die Spartaner befestigen Decelia, 413.

Dritte Periode des Krieges. — Unterdeß zügellose Volksherrschaft in Athen: Abfall mehrerer Provinzen; Theilnahme der Perser gegen Athen. Veränderung der Staatsverfassung; das Heer widersetzt sich unter Thrasybulus; äußere und innere Verderbniß. Alcibiades, von Sparta zu Tissaphernes entflohen, (Schlacht bei Abydus) von den Atheniensern zurückberufen, führt die Flotte wieder zum Siege (Schlacht bei Cyzicus 410); wird aber bald wegen des Vorwitzes seines Unteranführers gestürzt.

Schlacht bei den Arginusen 406. — Lysander schlägt die sorglosen des Alcibiades Warnung verachtenden Athenienser bei Aegospotamus, 405. Eroberung Athens, Schleifung der Mauern, Zerstörung seiner Kriegsmacht, 404. Die Hegemonie geht wieder auf Sparta über.

§. 15.
Spartas Uebergewicht. 403—387.

Athen unter den 30 Tyrannen, durch deren Verfolgung es seiner edelsten Bürger beraubt wird. Tod des Alcibiades und Theramenes, (404—403). Durch Thrasybulus befreit, hebt es sich von neuem, und Xenophon kämpft in Persien für den jüngeren Cyrus gegen dessen Bruder, (§. 8.) während Socrates in Athen hingerichtet wird.— (Dessen Leben und vergeblicher Kampf gegen die Verdorbenheit seiner Zeitgenossen. Seine Schüler: Alcibiades, Xenophon, Plato, Antisthenes u. a.) 400 v. C.

Sparta wird übermüthig gegen kleinere Staaten. Es siegt unter Agesilaus über die Perser, während durch diese bewogen, Athen, Corinth, Theben u. a. sich gegen es erheben, (Coronea); Athen hebt sich von neuem durch Conon, (Cnidus); schimpflicher Friede des Antalcidas, 387.

§. 16.
Theben. 387—363.

In Theben sind Unruhen ausgebrochen, und die Spartaner besetzen, von der einen Partei aufgefordert, die Burg Cadmea.

Pelopidas befreit Theben. Athen und Sparta im Kriege. — Sparta weigert sich, Theben als Oberhaupt der Böotier zu erkennen. Thebanischer Krieg.— Sieg der Thebaner unter Epaminondas und Pelopidas bei Leuctra, 371, (heilige Schaar). Beide dringen im folgenden Jahre in den Peloponnes ein. Messenien befreit.— Der Uebermuth Thebens bewirkt ein Bündniß zwischen Athen und Sparta. — Es verliert gegen Alexander von Pherä seinen Pelopidas.

Epaminondas, bis Sparta vorgedrungen, siegt und fällt bei Mantinea 363. Mit ihm sinkt die Größe Thebens. Die Hegemonie, die es eine Zeitlang behauptet, schwankt zwischen Sparta und Athen.

§. 17.

Philipp von Macedonien. 360 — 336.

Nachdem er in Macedonien seine Herrschaft vergrößert, sucht er Griechenland sich unterwürfig zu machen. Er mischt sich mit List und Ränken in die Streitigkeiten der Griechen (Bundesgenossenkrieg); den Atheniensern, welche Thermopylä gegen ihn besetzen, sucht er durch Wegnahme von Städten und auf andere Weise zu schaden. Zerstörung von Olynthus 348.

Der erste heilige Krieg gegen die tempelräuberischen Phocier (355) bietet ihm die lange erwartete Gelegenheit. Von Theben zu Hülfe gerufen, endigt er denselben, und läßt die zwei Stimmen der Phocier im Amphictyonen-Rathe auf sich übertragen (346). Während Alles von ihm sich täuschen läßt, führt in Athen des Demosthenes gewaltige Beredtsamkeit gegen ihn den Kampf; (Phocion).

Endlich wählen ihn die bethörten Amphictyonen zum Heerführer gegen die Locrer im zweiten heiligen Kriege 339. Er besetzt Elatea. Die Griechen, besonders Athen, durch Demosthenes erregt, waffnen; aber Athenienser, Peloponnesier, Thebaner und Corinthier werden bezwungen in der Schlacht bei Chäronea, 338. Philipp, zum Oberfeldherrn gegen Persien erwählt, wird zu Aegä von Pausanias ermordet, 336.

Die Hegemonie, um welche Athen, Sparta und Theben so oft gestritten, geht nun auf Macedonien über.

Dritter Abschnitt.

Geschichte der Haupt-Staaten des Alterthums v. Alexander bis auf Augustus 330—30 v. Chr.

I. Der Orient.

§. 18.

Alexander der Große. 336—323.

Zögling des Aristoteles, kühn und ehrgeizig, erbt als zwanzigjähriger Jüngling seines Vaters Reich und dessen Plan gegen Persien, erschreckt, nachdem er sich in Macedonien Gehorsam verschafft, die bei seines Vaters Tode empörten Griechen durch die Zerstörung von Theben 335, und läßt sich als Oberfeldherrn gegen Persien zu Corinth bestätigen (Diogenes, Apelles).

Alexander bekriegt Persien. Er geht mit 35,000 Mann über den Hellespont, 334 v. C. (Persiens zerrütteter Zustand §. 8. am Ende). Schlacht am Granicus (Clitus). Lydien, Ephesus, Halicarnaß, Carien u. s. w. überwunden. Beim Eindringen in Cilicien erkrankt Alexander durch ein Bad im Cydnus zu Tarsus, (sein Arzt Philippus).

Schlacht bei Issus 333. — Darius Codomannus, mit einem ungeheuren Heere übermüthig und unvorsichtig heranziehend, verliert Schlacht und Lager, (seine Mutter, Gemahlin und Kinder gefangen).

Alexander erobert Syrien, Phönicien, (Abdolonymus König in Sidon); zerstört Tyrus nach unerhörtem Widerstande, (332); erobert Judäa und Aegypten. — Alexandrien erbaut, Zug nach dem Tempel des Jupiter Ammon.

Schlacht bei Gaugamela oder Arbela. — Nach vergeblich gemachten Friedensvorschlägen wird Darius aufs Haupt geschlagen 331. Babylon und Susa erobert, Persepolis verbrannt. Darius auf der Flucht vom Bessus verrathen und gemordet, von Alexander gerächt.

Alexander als Beherrscher Asiens. — Er unterwirft sich trotz der Empörungen der Macedonier alles Land bis zum Indus. (Pracht, Schwelgerei im Heere, Uebermuth und Gewaltthätigkeit Alexanders, durch Schmeichler und persische Sitte genährt und von den alten Kriegern gehaßt. Ermordung des Parmenio und des Clitus.)

Er besiegt noch mehrere Völker jenseits des Indus, (Porus). Am Hyphasis zwingt ihn sein Heer zur Rückkehr, 326. Während seine Flotte unter Nearchus die Küste von Indien umsegelt, kämpft er gegen Oxydracier und Mallier, und zieht mit äußerster Beschwerde durch das dürre Gedrosien und Carmanien nach Persis.

Alexander vollendet die Stiftung der persisch-macedonischen Monarchie. Er kommt im Triumphzuge nach Susa, indem er nach Verschmelzung beider Völker strebt; seine Vermählungsfeier zu Susa. Zu Babylon, der nunmehrigen Hauptstadt seines Reichs, ereilt ihn der Tod, mitten in seinen großen Entwürfen im 32sten Lebensjahre 323.

§. 19.
Trennung Macedoniens.

Nach Alexanders Tode wird Perdiccas Regent; die übrigen Feldherren, nun Statthalter in den Provinzen, wollen Unabhängigkeit. Im Kriege gegen sie fällt Perdiccas 321. Während darauf Macedonien, Griechenland und die Regentenwürde nach einander von Antipater, Polysperchon und Cassander verfochten wird, erlangt Antigonus und dessen Sohn Demetrius Poliorcetes, nach Eumenes Un-

tergang, in Asien, Ptolemäus in Aegypten das Uebergewicht. Im Kriege gegen einander nehmen sie nach der Schlacht bei Salamis 307 den Königstitel an. Nach des Antigonus Fall bei Ipsus 301 theilen Seleucus und Lysimachus dessen Länder.

1) Nach diesen Kriegen stiftet Seleucus (Nicator) das syrische Reich oder den Staat der Seleuciden. Von diesen reißen sich unter seinen Nachfolgern los: Das Reich von Pergamus, von welchem Attalus I. (um 242) zuerst den Königstitel führt, und das Parthische Reich unter Arsaces, 256.

Von des Seleucus Nachfolgern sind zu merken:

Antiochus III. der Große, welcher durch einen Krieg mit den Römern sich ins Unglück stürzte, 190 v. C. (§. 26.)

Seleucus Philopator, welcher die Juden tyrannisirte, (Heliodor der Tempelräuber).

Antiochus Epiphanes. — Die Maccabäer, 166 v. C. Krieg gegen Aegypten, durch Rom vereitelt.

Später wird das Reich mit Armenien unter Tigranes vereinigt, und als dieser dem Mithridates beisteht, wird es 65 zur römischen Provinz. (§. 30.)

2) Ptolemäus Lagi stiftet in Aegypten das Reich der Ptolemäer, von 323 bis 31 v. C. Unter ihm und seinem Sohne Ptolemäus Philadelphus blühen hier die Wissenschaften auf. Alexandrinische Bibliothek. Uebersetzung der 70 Dolmetscher. Von ihren Nachfolgern sind zu merken:

Ptolemäus Philopator. Unter ihm kommt Aegypten unter römischen Schutz. Popillius Länas gewährt diesen gegen Antiochus, 168.

Ptolemäus Dionysus, welcher den Pompejus enthaupten ließ, und

Cleopatra und Ptolemäus Puer, unter denen Aegypten zur römischen Provinz wird, 31 v. C. (§. 33.)

3) Macedonien, von welchem sich die Griechen losrissen, blieb ein Reich für sich. Cassander

stiftet hier ein neues Königsgeschlecht. — Nach ihm bemächtigen sich Demetrius Poliorcetes, Pyrrhus, Lysimachus und Ptolemäus Ceraunus nach einander des Reichs (Einfall der Gallier). — Philippus II. kriegt gegen die Römer und mit diesen gegen Antiochus. Sein Sohn Perseus verliert sein Reich an die Römer, 168 v. C. (§. 26.)

4) Die Griechen vereinigen sich größtentheils in den achäischen und den ätolischen Bund.

Im Peloponnes, dem Hauptsitz der Macedonischen Herrschaft (Antigonus Gonnatas) über Griechenland, hebt sich der achäische Bund seit 280, viele Städte schließen sich an. Sicyon, Corinth Hauptstädte. Aratus (†213) vertreibt die Macedonier, vergrößert den Bund — Krieg mit Sparta — dann mit den Aetolern, in welchem die Achäer durch Philipps II. Hülfe glücklich sind. Philopömen, der letzte große Feldherr Griechenlands, kämpft gegen Sparta und die Aetoler († 183). Endlich kommt ein Bündniß zu Stande mit Rom, welches nach dem Siege bei Cynoscephalä alle Staaten Griechenlands für frei erklärt, 195 v. C. (§. 26.)

Krieg des Bundes mit Sparta und den sich eine oberrichterliche Gewalt anmaßenden Römern, welcher mit Corinths Zerstörung und Unterwerfung der Achäer unter Roms Herrschaft endet, 146. (§. 27.)

Der ätolische Bund schließt sich gegen Philipp II. an die Römer an, wird aber bald Feind derselben, und reizt Antiochus den Großen zum Kriege gegen Rom, auf dessen Seite die übrigen Griechen sind. Antiochus verwirft Hannibals Rath, und wird nach unklugem Zaudern erst bei Thermopylä, dann von Scipio bei Magnesia geschlagen. (§. 26.) Die Aetoler müssen sich Roms Herrschaft unterwerfen, 189 v. C.

Griechenland, zu Alexanders Zeit auf der Mittagshöhe seiner Kunst und Wissenschaft, bleibt auch als römische Provinz noch die Pflanzschule derselben für spätere Zeiten, und verbreitet sie endlich über das übrige Europa.

II. Die Römer.

§. 20.

Das älteste Italien.

In Italien, dessen älteste Geschichte ebenfalls sehr dunkel und sagenhaft ist, finden wir anfangs viele kleine Völkerschaften, welche meist von Umbrern, Ausonern und Sabinern oder Sabellern abstammen. Vor 1500 schon finden sich im südöstlichen Italien auch Pelasger unter dem Namen Oenotrer und Peucetier (Sage von Evander.) Aus Kleinasien brachten Tyrrhener, die sich in Etrurien festsetzten, Schifffahrt mit. Die Etrusker, (Pelasger ihrem Geschlecht nach) das Hauptvolk Mittelitaliens, verbreiten hier die erste Cultur (bis 1200). In Unteritalien ließen sich nach 1000 viele Griechen nieder. Croton, Sybaris, Tarent, Cumä, Neapolis u. a. (Pythagoras).

Aeneas führte angeblich eine Colonie Trojaner nach Mittelitalien und ließ sich um 1200 in Latium, der Sage nach beim Latinus, dessen Tochter Lavinia er sich vermählte, nieder. Sein Sohn Ascanius baute Alba Longa. — Nach Andern waren die Latiner, die Stammväter der Römer (Aboriginer), aus Vermischung italischer Völker entstanden.

§. 21.

Rom. 754 v. C.

Romulus und Remus erbauten Rom. Der Sage nach hinterließ Procas, König von Alba Longa, den Numitor und Amulius. Amulius beraubt Numitor des Throns. Rhea Silvia, Numitors Tochter, eine Vestalin, gebiert den Romulus und Remus, welche den Numitor wieder auf den Thron setzen, und an der Tiber, wo sie als Kinder ausgesetzt waren, Rom erbauen. Nachdem Remus umgekommen, wird Romulus König.

Rom unter Königen, und im Latinischen Bunde von 754 bis 510 v. C.

Romulus. — Rom war von ihm zur Freistatt gemacht — Raub der Sabinerinnen und Kriege deshalb. Tatius wird Mitregent über die vereinigten Römer und Sabiner. — Senat, Ritter, Patricier und Plebejer, Tribus, Comitien.

Numa Pompilius. — Religionsverfassung; Pontifices; Vertheilung des eroberten Gebiets; Verschmelzung der Römer mit den Sabinern. (Egeria.)

Tullus Hostilius. Krieg mit Alba — Horatier und Curiatier, Alba zerstört.

Ancus Marcius. Krieg mit den Latinern und Andern. Er vergrößert Rom; baut den Haven von Ostia.

Tarquinius Priscus (Lucumo). Senat und Tribus vermehrt. — Rom vergrößert und verschönert (Circus Maximus, Cloaken). Er wird ermordet; Tanaquil verschafft die Krone dem

Servius Tullius. Er hebt die Volkspartei durch Einführung des Census und Eintheilung in 6 Klassen (comitia centuriata. Lustrum). Rom Haupt des latinischen Bundes.

Tarquinius Superbus — stürzt und ermordet seinen den Patriciern gefährlichen Vorgänger, behauptet seinen Thron durch Tyrannei, baut das Capitol, und erobert mehrere Städte; macht sich aber durch seine auch die nächsten Verwandten nicht verschonende Grausamkeit verhaßt, und wird vertrieben.

§. 22.

Rom wird ein Freistaat. 510 v. C. — 450.

Lucius Junius Brutus, durch verstellten Wahnsinn der Verfolgung des Königs entgangen, angeregt durch die Mißhandlung der Lucretia, entflammt den lange verhaltenen Haß des Volks bis zur Vertreibung des Tarquinius und Abschaffung der Königswürde, 510.

Statt der Könige zwei Consuln und völlige Aristocratie; (Brutus und Collatinus die ersten). Wegen eines verrätherischen Anschlages zur Wiederherstellung

der Tarquinier läßt Brutus seine Söhne hinrichten und fällt zuletzt im Treffen gegen die Tarquinier.

Rom kämpft für seine Freiheit. Porsenna, König von Clusium, überfällt, während Tarquinius die Latiner aufwiegelt, Rom und erobert den Janiculus. Horatius Cocles hält den Feind auf. Des Mucius Scävola und der Clölia Heldenthaten. Rom erhält Frieden unter harten Bedingungen. Die Schlacht am See Regillus zwingt die Latiner und giebt Rom Ruhe vor Tarquinius, 496.

Kampf des Volks gegen die Patricier. Verarmung durch Feldzüge, feindliche Einfälle und Kriegssteuern zwingt das Volk, Schuldner der reichen Patricier zu werden, von denen es hart gedrückt wird. Es weigert sich im Kriege gegen die Latiner und Volsker zu dienen, und zieht, mehrmals besänftigt und getäuscht, auf den Heiligen Berg (Sicinius, Menenius Agrippa). Einführung der Volkstribunen, 494.

Coriolan wegen harter Vorschläge während einer Hungersnoth vom Volke verbannt (comitia tributa), zieht mit dem Volsker Attius Tullius gegen Rom; seiner Mutter gelingt es, die Stadt vor seiner Rache zu retten, 489. Die lex agraria des Cassius Viscellinus.

Dieser Kampf, durch die Tribunen gegen die Patricier geführt, dauert den ganzen folgenden Zeitraum fort. Oft durch Kriege mit den Volskern, Vejentern, Etruskern, Aequern (die Fabier) unterbrochen. Cincinnatus, vom Pfluge hergeholt, einmal als Consul und zweimal als Dictator, unterjocht die Aequer, und stellt die Ruhe eine Zeitlang wieder her. (Aufstand des Mälius. Kriegstribunen mit consular. Gewalt.)

Die Decemvirn, Gesetze der 12 Tafeln. — Nachdem eine Gesandtschaft in Griechenland Gesetze gesammelt, sollen diese von patricischen und mit dictatorischer Gewalt versehenen Decemvirn für Rom angepaßt werden. Diese, unter Appius Claudius ihre Gewalt ausdehnend, werden von dem Volke unter des Virginius und Icilius Anführung gestürzt, 450. Doch bleiben die Patricier noch im Besitz der Staatsgewalt.

Ein völlig gleicher Antheil der Plebejer und Pa-

tricier an den Aemtern und der Gewalt des Staates wird endlich bewirkt durch die Licinischen Gesetzvorschläge, nach denen ein Plebejer mit einem Patricier jedesmal zum Consul gewählt wird, 366. (Censoren, Aedilen).

§. 23.

Rom gegen die Gallier und Samniten. 389—280.

Die Römer haben nach und nach alle kleine Völkerschaften des mittlern Italiens von sich abhängig gemacht, von 500 bis 400 v. C. (Latiner, Volsker, Vejenter, Aequer.) — Veji von Camillus erobert 396, Falerii.

Rom durch die Gallier verbrannt, 389.— Die Senonischen Gallier, celtischen Ursprungs, belagern Clusium; durch die Fabier gereizt ziehen sie gegen Rom. Niederlage der Römer am Allia; Rom verbrannt und das Capitol sechs Monate lang belagert, von Manlius Capitolinus vertheidigt. Der Abzug der Gallier wird durch 1000 Pfund Goldes erkauft. (Sage von der Rettung des Capitols durch die Wachsamkeit der Gänse und der Dazwischenkunft des Camillus.) Camillus der zweite Gründer Roms. Krieg mit den Volskern und Etruriern. Unruhen des Manlius.

Krieg mit den Samniten. Das ganze Unteritalien kämpft mit den Samniten gegen Rom, von 340 an. Ein Friede mit ihnen erregt den Krieg mit den Latinern und Campanern. Strenge Kriegszucht des Manlius Torquatus. Heldentod des Decius Mus; Rom befestigt seine Herrschaft über ganz Latium.

Neue Angriffe der Samniten, (Papirius Cursor und Fabius). Schimpf der Römer in den Caudinischen Pässen, 321.— Pontius, Anführer der Samniten. Die Etrurier, mit den Samniten verbunden, bringen Rom in Gefahr, 310. Q. Fabius Maximus.

Gallier, Etrurier, Samniten und andre Völkerschaften gegen Rom verbunden, 299. — Des

zweiten Decius Todesweihe; der Krieg mit den Samniten durch Curius Dentatus beendigt, 290. Die Tarentiner reizen die Völker Unteritaliens gegen Rom. Endlich rufen sie den Pyrrhus zu Hülfe.

§. 24.
Pyrrhus von 280—274 v. C.

Er kommt von Epirus mit 25,000 Mann und 20 Elephanten zu Tarent an. Niederlage der Römer bei Heraclea; Cineas als Vermittler in Rom abgewiesen (Appius Claudius). Fabricius unbestechlich und unerschrocken. Nach Erneuerung des Kriegs siegt Pyrrhus bei Asculum (279), mit großem Verluste (Fabricius und Nicias).

Pyrrhus setzt nach Sicilien über gegen die Carthaginienser (278), und auch dort nicht glücklich, kehrt er (276) nach Italien zurück. Dentatus schlägt ihn bei Benevent, erbeutet Lager und Elephanten; Pyrrhus muß Italien verlassen, 275. Ganz Unteritalien und ein großer Theil Oberitaliens muß sich den Römern unterwerfen, welche in diesem Kriege mit griechischer Kriegskunst und Bildung bekannt werden.

§. 25.
Erster punischer Krieg, 264—241.

Die Carthaginienser haben sich schon seit längerer Zeit in Sicilien festzusetzen gesucht. — Frühere Schicksale von Syracus — Dionysius d. Aeltere, Tyrann von 406—367. Dionysius der Jüngere; von Dion vertrieben, 358. Nach dessen Ermordung wieder Tyrann, und von Timoleon verjagt 343. — Timoleon schlägt die Carthaginienser und macht ganz Sicilien frei von Tyrannen. — Agathocles kämpft gegen Carthago bis 306. In den Gährungen nach dessen Tode 289 eroberte Pyrrhus Sicilien.

Hiero schlägt die Mamertiner, die sich Mes-

sana's bemächtigend, Rom um Schutz anflehen, 264. Für beide wetteifernde Staaten ist dies die Gelegenheit zum Kriege.

Die Römer gehen auf Flößen nach Sicilien und machen Eroberungen (Hiero Roms Bundesgenoß). Sieg ihrer ersten Flotte unter Duilius durch Tapferkeit und die Erfindung der corvi. Sardinien und Corsica von den Römern erobert.

Regulus setzt nach Africa über, erobert Clupea, dringt bis vor Carthago und schreibt einen schimpflichen Frieden vor. Er wird von den Puniern unter dem Lacedämonier Xanthippus 254 geschlagen und gefangen. Die Römer, eine Zeitlang unglücklich, siegen unter Metellus von neuem. — Regulus als Unterhändler nach Rom gesandt, räth zur Fortsetzung des Kriegs.

Nach mehreren Verlusten und den heftigsten Anstrengungen von beiden Seiten, siegen die Römer unter Lutatius Catulus bei den ägatischen Inseln. Die Carthaginienser müssen Sicilien räumen, und harte Friedensbedingungen eingehen, 241 v. C.

Friede in Italien. Der Janustempel geschlossen; erster Anfang der Künste bei den Römern (Livius Andronicus, Nävius, Ennius). Sie erhalten durch den Sieg über die seeräuberischen Illyrier Einfluß in Griechenland, nehmen den Puniern Sardinien, und besiegen unter Marcellus die Gallier in Oberitalien (Gallia togata), 222.

§. 26.

Zweiter punischer Krieg, von 218—201 v. C.

Die Carthaginienser haben in Spanien sich ausgebreitet (Hamilcar Barcas und sein Sohn Hannibal). Sie gründen Neu-Carthago; Hannibal geht, gegen Hasdrubals Vertrag mit den Römern, über den Ebro und belagert Sagunt. Fabius erklärt den Puniern Krieg.

Hannibals Zug über die Alpen, 218 v. C. Er geht von Spanien aus über die Pyrenäen,

durch das von Römern und feindlichen Völkern besetzte Gallien, übersteigt, mit den eisigen Bergen, Hunger und Feinden kämpfend, in 15 Tagen die Alpen, und greift Rom in Italien an, wohin er mit 26,000 von 59,000 gelangt. Er schlägt die Römer unter Scipio am Ticinus, unter Sempronius am Trebia, und gewinnt Oberitalien. 217 dringt er in Mittelitalien ein troß der Ueberschwemmung des Arno und schlägt die Römer unter Flaminius am Trasimenischen See.

Fabius Cunctator hält ihn durch weises Zaudern auf, und bei Cassilinum rettet sich Hannibal nur durch große List (Minucius).

Schlacht bei Cannä, 216. Die Römer erleiden eine gänzliche Niederlage unter Terentius Varro. Paullus Aemilius und 50,000 Römer, worunter 80 Senatoren, getödtet. Die Völker in Unteritalien fallen ab; Hannibal besetzt Capua. Diese Maßregel, Carthagos mangelhafte Nachhülfe, vor allem die unerschütterte Festigkeit seiner Bürger rettet Rom, das sich aufs kräftigste nach der Niederlage erhebt. Sclavenbewaffnung, Anleihen.

Glückswechsel zu Gunsten der Römer. — Hannibal, mit Sicilien (Hieronymus, des Hiero Nachfolger in Syracus) und Macedonien nunmehr verbunden (215), wird von Marcellus dreimal bei Nola geschlagen. Sicilien und das durch Archimedes lange vertheidigte Syracus erobert, 210. Capua genommen. — Tod des Marcellus. — Das carthagische Hülfsheer wird mit seinem Führer Hasdrubal durch die Consuln Livius und Nero am Metaurus vernichtet, 207.

Scipio Africanus der Aeltere geht als Feldherr nach Spanien, wo die römischen Heere fast aufgerieben sind (Marcius), und erobert es von 210 bis 206 (Neu-Carthago, Cadix). Er setzt von Sicilien nach Africa über; Masinissa von Numidien im Bunde mit Rom. Hannibal verläßt Italien. Schlacht bei Zama, 202. Carthago muß einen schimpflichen Frieden schließen. (Alle Schiffe bis auf 10, Elephanten, Gefangne, Kriegskosten; es darf keinen Krieg ohne Bewilligung der Römer anfangen,) 201 v. C.

Erster Macedonischer Krieg von 200 — 196. — Philippus wird in Macedonien angegriffen. Die Achäer im Bunde mit Rom. Sieg der Römer bei Cynoscephalä; den Griechen Freiheit verkündigt (§. 19).

Syrischer Krieg von 195 — 189. — Antiochus III. von Hannibal aufgereizt, setzt nach Griechenland über, wird bei Thermopylä und von Scipio Asiaticus bei Magnesia geschlagen. Asien bis an den Taurus den Römern unterworfen (§. 19).

Hannibal, vom Prusias verrathen, stirbt an Gift (im Todesjahr seines großen Gegners Scipio), 183.

Zweiter Macedonischer Krieg von 171 — 168. — Des Perseus Kriegsrüstung von Eumenes hinterbracht. Der Krieg ohne entscheidenden Erfolg geführt. — Perseus, von Aemilius Paullus bei Pydna geschlagen, verliert Reich und Freiheit (§. 19). So auch Gentius von Illyrien. Macedonien und Illyrien unterjocht, 168.

§. 27.

Carthago und Corinth zerstört, 146 v. C.

Das wieder aufblühende Carthago erregt die Eifersucht Roms aufs neue (Cato Censorius), und es entsteht der dritte punische Krieg (149 — 146).

Von Masinissa angegriffen, setzt es sich ohne Erlaubniß der Römer zur Wehr. Man rüstet sich zur Strafe; Carthago unterwirft sich vergebens; die Römer landen in Africa und die Zerstörung der Stadt allein kann Rom besänftigen. Eine verzweifelte Gegenwehr glückt eine Zeitlang (Hasdrubal). Doch im 3ten Jahr erstürmt und verbrennt Scipio Africanus der Jüngere die Stadt, 146 v. C.

Corinth. — Der achäische Bund wagt einen Krieg gegen das mit Rom verbündete Sparta, wird auf dem Isthmus geschlagen, und Corinth durch Mummius verwüstet, 146 (§. 19.). Macedonien, Griechenland (Achaja) und Africa römische Provinzen. In Spanien, wo Scipio Numantia nach Viriathus Tode schleift, ist noch nicht Alles unterworfen, 133.

So war Rom durch die punischen Kriege Gebieterin über ganz Italien, Spanien, Sicilien und die Inseln, Africa, Griechenland und Macedonien. Ohne Nebenbuhler auf dem Wege zur Weltherrschaft fürchtet und achtet es auch keines Andern Urtheil noch Rechte.

§. 28.

Begebenheiten nach den punischen Kriegen, 146—87.

Verfall der römischen Sitten und Staatsverfassung.

Durch die auswärtigen Kriege kommen unermeßliche Schätze und Sittenverderbniß nach Rom. Der Ackerbau verliert seine Ehre und wird Sclavenarbeit. Einzelne, durch Wucher und Krieg übermäßig reich, werden allein Grundeigenthümer, das Volk ist verarmt und sinkt zum Pöbel herab, der großentheils auf Kosten der Reichen lebt, und zu Allem käuflich ist; daher überhandnehmende Aristocratie, die jeden Widerstand erdrückt. Beispiele: Tiberius Sempronius Gracchus 133, und dessen Bruder Cajus Gracchus 121.

Jugurthinischer Krieg (111—106). — Jugurtha, König von Numidien, tödtet von seinen beiden Mitregenten, Söhnen des Micipsa, den Hiempsal, verjagt den Adherbal, besticht den käuflichen römischen Senat, bekriegt und tödtet auch den Adherbal, trotzt in Rom selbst dem Senate, besiegt römische Heere; wird aber endlich von Metellus bezwungen, von Marius besiegt und dem Sylla ausgeliefert.

Die Cimbern und Teutonen. — Sie dringen aus dem nördlichen Deutschland in Illyrien ein (Noreja), dann in Gallien und schlagen 5 Jahre lang alle römischen Heere 109—105. Cajus Marius, von geringer Herkunft, mehrere Jahre nach einander Consul, schlägt die Teutonen bei Aquä Sextiä 102, und die Cimbern bei Verona gänzlich, 201.

Der Bundesgenossenkrieg 90—88 v. C.

Die italiänischen Völker verlangen, römische Bürger zu werden. Rom kriegt unter Marius und Sylla gegen sie ohne Glück. Endlich erhalten Alle das Bürgerrecht.

§. 29.

Erster Bürgerkrieg, 87—81.

Immer größer werdender Zwiespalt der Aristocraten und der Volkspartei. — Jene finden an Sylla, diese an Marius ein Parteihaupt. — Um die Heerführerschaft im Kriege gegen Mithridates von Pontus (erster Mithridatischer Krieg) beginnt der Streit. Marius entreißt sie dem Sylla. Dieser zieht mit dem Heere gegen Rom. — Marius und Sulpicius verjagt und geächtet. — Mannichfachen Gefahren entronnen, erhält Marius durch des Cinna Hülfe ein Heer, und zieht, während Sylla in Asien kriegt, in Rom ein.

Marius rächt sich in Rom, Marius † 86. Cinna wird ermordet.

Sylla gewinnt die Oberhand. Er belagert und erobert Athen, besiegt den Mithridates bei Chäronea und bei Orchomenos (86), schließt Frieden, setzt nach Italien über, besiegt 15 Feldherren, (des Marius Sohn in Präneste) und bemächtigt sich nach einem Treffen Roms (82.). (Zweiter Mithridatischer Krieg 83—82.)

Syllas Rache. Achtserklärungen (Proscriptionen). Er wird Dictator, (Länderei-Vertheilung, 10,000 Cornelier). Nach Ermordung von 100,000 Bürgern, worunter 90 Senatoren und 2600 Ritter, legt er seine Würde nieder und stirbt in Ruhe, 78 v. C.

§. 30.

Pompejus der Große.

Der Aufstand des Marianers Sertorius wird von Pompejus unterdrückt, nachdem jener vom Perpenna ermordet worden, 72.

Der Sclavenaufstand unter Spartacus, gegen welchen Crassus den Hauptschlag ausführt, gänzlich von ihm beendet, 71.

Der Seeräuberkrieg auf dem mittelländischen Meere von ihm geführt und mit Ausrottung dieser Räuber beendigt, 67.

Dritter Mithridatischer Krieg. Lucullus kämpft gegen Mithridates mit Erfolg (Belagerung von Cyzicus) und zwingt ihn zur Flucht zu dem Tigranes. Pompejus geht mit großer Macht (des Manilius Antrag) nach Asien; besiegt den Mithridates bei Nicopolis. — Pontus, Judäa erobert. — Mithridates tödtet sich und Pontus, Syrien, Bithynien, Cilicien werden römische Provinzen, 61 v. C.

Die Verschwörung des Catilina bringt, während dieses Kriegs, Rom an den Rand des Verderbens. Cicero entdeckt und vereitelt sie, 63.

Pompejus, dessen Macht bisher die größte gewesen, findet in dem übermäßig reichen Crassus und dem kühn aufstrebenden Cäsar gefährliche Mitbewerber um die höchste Gewalt im Staate.

§. 31.

Julius Cäsar, geb. 99. † 44.

Dessen früheres Leben. — Er trotzt schon als Jüngling dem Sylla, bekleidet nachher das Amt eines Pontifex Maximus, kommt, als Pompejus den Senat beherrscht, aus seiner Statthalterschaft Spanien als Haupt der Volkspartei, besonders der des Marius, zurück. Sein Einfluß droht dem Pompejus und Crassus Gefahr, sie vereinigen sich.

Erstes Triumvirat; Cäsar, Pompejus, Crassus, 60 v. C. Cäsar bekommt Gallien, Pompejus Spanien, Crassus Syrien zur Provinz; (Cicero und Cato verbannt, Clodius).

Cäsar in Gallien. — Er unterwirft es sich in 8 Jahren, geht über den Rhein (§. 41.) und nach Britannien, bildet sich ein zuverlässiges Heer, während er in Rom, von dem zuversichtlichen Pompejus unbeachtet, seine Partei verstärkt.

Crassus kommt um im Kriege gegen die Parther, und Pompejus strebt um desto mehr nach alleiniger Obergewalt.

§. 32.

Zweiter Bürgerkrieg, v. 49—46 v. C.

Cäsar soll sein Heer entlassen und seine Statthalterschaft niederlegen; seine Partei verlangt dasselbe von Pompejus, der zugleich Consul in Rom und Statthalter in Spanien ist. Der Senat, auf des Pompejus Seite, setzt Cäsar ab, und dessen Freunde fliehen aus Rom.

Cäsar geht über den Rubicon 49, und erobert in 2 Monaten Italien; Pompejus, vom Senat mit dem Oberbefehl gegen Cäsar bekleidet, geht mit seinem Anhang nach Griechenland; Cäsar unterwirft sich des Pompejus Heer in Spanien unter Afranius und Petrejus, und folgt dann nach Griechenland. Nach einigen Schlachten zieht sich Pompejus nach Thessalien.

Schlacht bei Pharsālus, 48. Pompejus, gänzlich geschlagen, wird in Aegypten ermordet.

Cäsar in Aegypten. — Er folgt dem Pompejus dorthin, giebt, nachdem Ptolemäus Dionysus im Kriege gegen ihn umgekommen, das Königreich an die Cleopatra (§. 19.); besiegt in Syrien den Pharnaces, 47. (veni, vidi, vici.)

Cäsar Dictator und Consul zugleich, schlägt bei Thapsus des Pompejus Partei in Africa (Scipio und Juba). Cato † in Utica. Numidien römische Provinz. Cäsar triumphirt in Rom, 46.

Cäsar, immerwährender Dictator und Imperator (46). — Er siegt über des Pompejus Söhne in verzweifeltem Kampf bei Munda (45) und befestigt seine Herrschaft durch Freigebigkeit, Volksbelustigung, weise Einrichtungen (Julianischer Calender, Sosigenes); aber sein Stolz und schuldgegebnes Trachten nach der Königswürde erregt den Haß der Republicaner.

Brutus und Cassius, an der Spitze einer Verschwörung, ermorden ihn am 15. März, 44 v. C.

§. 33.
Antonius und Octavianus, 44—31.

Antonius sucht Cäsars Stelle einzunehmen. Er erbittert das Volk; erscheint mit Leibwache; Cäsars Mörder müssen fliehen, und er verfährt ganz nach Willkühr. Octavian, Cäsars Erbe, gewinnt das Volk und Cäsars Heer, scheint Freund des Staats und erhält vom Senat den Oberbefehl gegen den als Feind erklärten Antonius. Schlacht bei Mutina (43). Nachmals vereinigen sich beide mit Lepidus.

Zweites Triumvirat, 43 v. C. Bei Bologna kommen sie zusammen, theilen sich in die Provinzen und erklären 300 Senatoren, 2000 Ritter u. s. w. in die Acht. (Ciceros Tod, 43.)

Dritter Bürgerkrieg. — Vereint ziehen sie gegen die Republicaner Brutus und Cassius, die zu Smyrna ein Heer gesammelt haben, und schlagen dieselben gänzlich bei Philippi (Brutus und Cassius Tod), 42.

Antonius macht sich in seiner Provinz Asien verhaßt, läßt sich von der Cleopatra fesseln und schwelgt mit ihr in Aegypten. Sein Heer kämpft gegen die Parther (Pacorus, 39).

Octavian erlaubt seinen Soldaten in Italien ungerechte Plünderungen. Einen durch des Antonius eifersüchtige Gemahlin erregten Streit (Perusinischer Krieg, 41) schlichtet die Zusammenkunft zu Brundusium (Octavia des Antonius Gemahlin). Neue Streitigkeiten schlichtet die Zusammenkunft bei Tarent.

Krieg gegen Sextus Pompejus. — Letzterer, von Antonius und Octavian zugleich angegriffen und besiegt, 36.

Lepidus, mit seiner bisherigen Macht unzufrieden, wird von Octavian verdrängt, 36.

Vierter Bürgerkrieg. — Octavian, durch des Lepidus Heer verstärkt, macht sich beim Volke beliebt. Antonius kehrt zur Cleopatra zurück; im Kriege

sorglos, verschenkt er an sie ganze Provinzen, verstößt die edle Octavia und wird für Roms Feind erklärt.

Die Schlacht bei Actium, 31 v. C., entscheidet über das römische Reich; Antonius durch der Cleopatra Schuld geschlagen. — Octavian erscheint vor Alexandrien. — Antonius, dessen Truppen zum Octavian übergegangen, und Cleopatra tödten sich selbst. Aegypten römische Provinz (30).

Vierter Abschnitt.

Geschichte des römischen Reichs von Augustus bis zum Untergang des abendländ. Kaiserthums. 30 v. Chr. bis 476 n. Chr.

§. 34.
Rom wird eine Monarchie, 30 v. Chr.

Octavianus, nun Cäsar Augustus, vereinigt die ersten Staatsämter in seiner Person, und regiert, von Mäcenas und Agrippa unterstützt, mit vieler Mäßigung und Weisheit. Prätorische Cohorten. Heere in den Provinzen vertheilt. Geringes Ansehen des Senats. Glückliche Kriege. Anlegung neuer Städte in Spanien, Gallien u. s. w. (Niederlage des Varus, vrgl. §. 41.)

Goldnes Zeitalter der römischen Sprache und Wissenschaft. Sallust, Corn. Nepos, Livius, Virgil, Horaz, Ovid, Catull, Tibull, Properz u. a. Frieden und Ruhe im Reiche, der Janustempel geschlossen zum 3ten Male. Verschlimmerung der Sitten (August's Sittengesetze), Pracht und Verschwendung unter den Großen.

Des Augustus muthmaßlicher Nachfolger Marcel-

lus, der Gemahl der Julia, und Drusus, der Livia Sohn, sterben eines verdächtigen Todes. Eben so des Augustus Enkel, Söhne der Julia, welche selbst verbannt wird: so daß endlich der Lieblingssohn der Livia, Tiberius, des Augustus Nachfolger werden muß. Augustus stirbt zu Nola, 14 nach Chr. Geb.

§. 35.

Die ersten römischen Kaiser, 14—68 n. Chr.

Tiberius (14—37 n. C.) erschleicht sich erst bei dem knechtischen Senate die Gewalt, welche er nachher durch die grausamste Tyrannei erhält und befestigt, (Gesetz über Majestätsverbrechen,) indem er den edlen Germanicus, den er als Nachfolger annehmen müssen, (vrgl. §. 41.) aus dem Wege räumt, die Prätorianer in eine Caserne zusammenzieht, und zuletzt seinen Günstling Sejanus, der in des Kaisers Abwesenheit den Staat willkührlich beherrscht, und eine große Menge der Edelsten in Rom ermordet. † 37 n. C.

Caligula, (37—41) Sohn des Germanicus, giebt erst gute Hoffnung; nach einer Krankheit aber befleckt er seine Regierung durch die schändlichsten Gewaltthaten sinnloser Grausamkeit, der Wollust, des Geizes und der Verschwendung. Er wird 41 getödtet.

Claudius, (41—54) von den Prätorianern erhoben, ein schwaches Spielwerk der Messalina und Agrippina, welche Letztere ihn vergiftet, um dem Nero die Herrschaft zu verschaffen, 54. (Britanniens Eroberung begonnen.)

Nero (54—68) regiert 5 Jahr lang unter Burrhus und Senecas Leitung lobenswerth; vergiftet dann aber seinen Stiefbruder Britannicus, läßt seine Mutter, seine Gemahlin Octavia, seinen Lehrer Seneca und Tausende von edlen Römern ermorden, und ergötzt sich an dem ihm schuldgegebenen Brande Roms, (Christenverfolgung deswegen, §. 38.). Nero als Citherspieler und Wagenlenker. — Das empörte Heer wählt den Galba und zwingt ihn zur Flucht. Von Allen verlassen, tödtet er sich, 68 n. Chr.

§. 36.

Rom unter Kaisern, 68—180 n. Chr.

Von nun an wählte das Heer meistentheils die Kaiser, oft mehrere zugleich, welche sich bekriegten, bis einer umkam; oft tödtete es dieselben, um einen Neuen zu wählen, der größere Geschenke hoffen ließ.

Galba, ein alter Heerführer, als Kaiser strenge, nach 6 Monaten verdrängt und von den Soldaten ermordet. (69 n. C.)

Otho, welcher den Galba stürzte, ist kaum 3 Monate Kaiser, als das Heer in Deutschland den

Vitellius ausruft. Otho bei Bedriacum bezwungen, dankt ab und ersticht sich, 69 n. C.

Vitellius, der größte Fresser, schwelgt kurze Zeit, (er verzehrte 42 Millionen Thaler in 4 Monaten) als schon

Vespasian, (69—79) von den Legionen im Orient erhoben, heranzieht. Schlacht bei Cremona; Rom von Antonius angegriffen. Vitellius getödtet (December 69). Vespasian stellt Ordnung und Ruhe im Reiche her, und regiert weise und kräftig mit übertriebener Sparsamkeit, (Colosseum). Sein Sohn Titus zerstört Jerusalem, 70 n. C. Vespasian stirbt, 79 n. C.

Titus, (79—81) der Zerstörer des jüdischen Staates, die Liebe und Wonne des menschlichen Geschlechts, regiert nur zwei Jahre, während großes Unglück Italien betrifft. Herculanum, Pompeji, (Plinius).

Domitian, (81—96) des Titus ungleicher Bruder, wüthet wie die früheren Tyrannen, bis er ermordet wird. Unter ihm wird das Reich schon von auswärtigen Völkern bedrängt, (Dacier, Marcomannen). Britannien bezwungen (Agricola).

Nerva, (96—98) der beste Mann in Rom, regiert löblich, doch schwach, und adoptirt den

Trajan (98 — 117), welcher mit Gerechtigkeit und Kraft dem Reiche vorsteht, in Europa und Asien in eigener Person siegt, (Dacien, Armenien römische Pro-

vinzen), Straßen, Schulen u. s. w. anlegt, und sein Andenken in großen Ehren zurückläßt (optimus). † 117.

Hadrian, (117—138) ein unterrichteter Mann, von bewunderungswürdigem Gedächtniß. Er durchreiset alle Länder des Reichs, und verschönert Rom durch sein Grabmal (Engelsburg). † 138.

Antoninus Pius (138—161) beglückt mit der Menschenfreundlichkeit eines Titus sein Reich. Seine kindliche Gesinnung gegen seinen Vorfahr erwarb ihm den Namen Pius. † 161.

Marcus Aurelius, auch Antoninus Philosophus genannt (161—180), einer der edelsten und weisesten Regenten aller Zeiten (L. Verus), macht die vielen Unglücksfälle seiner Regierung unschädlich. Tapfer widersteht er den Marcomannen (legio fulminatrix), und stirbt im Kriege gegen sie 180 n. C. (§. 41.)

§. 37.

Sinken der römischen Macht.

Mit ihm starb auch die Herrlichkeit des römischen Reiches dahin, und es senkt sich von nun an immer mehr zu seinem Sturze. Die schon früher begonnene Sittenverderbniß breitet sich jetzt furchtbar über alle Stände aus. Die Heere bestehen meist aus Barbaren, stets zur Empörung bereit; an allen Gränzen brechen unaufhörlich feindliche Völker ein; kein Gemeinsinn ist mehr zu finden.

Das Reich in seiner größten Ausdehnung enthält folgende Provinzen: Italien mit den umliegenden Inseln, Portugal (Lusitania), Spanien (Hispania), Frankreich (Gallia), England und den südlichen Theil von Schottland (Britannia), Holland (Belgia, Batavia), Deutschland (Germania), westwärts vom Rhein und südwärts von der Donau, die Schweiz (Helvetia), Ungarn, südlich von der Donau (Pannonia), Moldau und Wallachei (Dacia), die ganze europäische Türkei, nebst allen Inseln des mittelländischen Meeres, die Küstenländer des schwarzen Meeres, Kleinasien

bis zum Euphrat, die africanische Küste des mittelländischen Meeres; Syrien, Phönicien, Palästina, Aegypten, Algier, Tunis u. s. w. bis zur Meerenge von Gibraltar.

Commodus, (180—192) des Vorigen Sohn, (§. 41) ein Tyrann wie Nero, findet am Morden seine Lust, und tritt öffentlich als Fechter auf. Durch seine Hausbedienten ermordet, 192 n. C.

Pertinax, ein alter braver Feldherr, wird schon nach 2 Monaten von den Prätorianern erschlagen, 193 n. C.

Didius Julianus erkauft sich darauf von ihnen das Kaiserthum.

Septimius Severus, (193—211) von einem andern Heere erhoben, behält die Oberhand. Didius hingerichtet (Niger). Empörung und Unruhen an allen Enden des Reichs. (Große Macht des Anführers der Leibwache). Severus ficht in Gallien, Arabien, Aegypten, Schottland. † 211.

Caracalla ermordet seinen Bruder Geta und 20,000 Andere, wird ermordet (217) von

Macrinus. Ihn mordet das Heer, und erhebt

Elagabalus, ein junges Scheusal von 14 Jahren.

Alexander Severus, musterhaft von 222 — 235. Artaxerxes, der Sassanide, stürzt das Reich der Parther und stiftet das neupersische, 226. Kriege mit den Persern.

Maximinus, ein Thracier, ermordet 238.

Pupienus und Balbinus.

Gordian, kämpft gegen die Perser, (Sapores I.) ermordet 244 durch

Philippus. Friede mit Persien. 1000jährige Jubelfeier des Reichs, 248.

Decius. §. 38. Fällt gegen die Gothen, 251.

Gallus. Friede von den Gothen erkauft.

Valerian, von den Persern gefangen.

Gallienus, siegt über die sogenannten 30 Tyrannen. Von allen Seiten dringen Barbaren ein. (Palmyrenisches Reich. Zenobia.)

Claudius, schlägt die Germanen.

Aurelianus, welcher die Zenobia besiegt, 274. (Wiederhersteller des Reichs.) Die Donau Gränze.

Tacitus.

Probus (276 — 282) schlägt die Deutschen am Rhein und der Donau, und beruhigt das Reich, (Weinbau am Rhein). Die Soldaten ermorden ihn.

Carus und seine Söhne, Carinus und Numerianus. Krieg mit Persien.

Diocletian (284—305), wählt den Maximian und zwei Andre zu Mitregenten, dankt nachher ab, und stirbt 80 Jahr alt zu Salona (morgenländische Hofhaltung).

Constantius und Galerius.

Constantinus (306 — 337). Dessen Geschlecht. Constantius, Helena.

Constantin.

Constantin II., Constantius, Constans.

Er wußte seine 5 Mitregenten, Galerius, Maximinus, Licinius, Maximianus und Maxentius durch List und Gewalt wegzuräumen. — 324 alleiniger Beherrscher des Reichs; seine letzten Gegner überwindet er durch Annahme des Christenthums. Dieses wird dadurch Staats-Religion, 312. (Er selbst, nur dem Namen nach Christ, läßt sich erst vor seinem Tode taufen.) Er verlegt 330 den Sitz der kaiserlichen Macht nach Constantinopel. Aenderung des Hofstaats und der Regierungsform.

§. 38.

Erste Schicksale des Christenthums, 30 — 337 n. Chr.

Jesus Christus, unter Augustus geboren, hatte unter Tiberius drei Jahre gelehrt. Gleich nach ihm breiteten die Apostel seine Lehre in allen Theilen des römischen Reichs aus. (Erste Einrichtungen: Episcopen, Presbyter.) Sie wurden von den Juden und Römern

verfolgt. (Letztere hielten sie für Genossen der aufrührerischen Juden. Die erbitterten Priester hetzten durch Verläumdung das Volk auf.)

Hauptsächlichste Christenverfolgungen:

Unter Nero zu Rom, kurz und grausam;
unter Trajan; bald mildere Befehle an die Statthalter; Hadrian gewährt ihnen sogar Schutz;
unter Maximinus, nur kurze Zeit;
unter Decius, hart und heftig;
unter Diocletian, nicht sowohl gegen die Christen, als gegen die Bibel und die Kirchen.

Galerius schenkt ihnen zuerst Ruhe, welche Freude Constantin vollendet. Unter allen Verfolgungen hatte sich indeß die Lehre reißend ausgebreitet, und der Tod eines Märtyrers bekehrte oft Schaaren von Heiden.

Veränderungen im Christenthume. Als Landesreligion soll es mit aller Pracht verbunden seyn. Constantin schmückt Constantinopel, die neue Hauptstadt, mit prächtigen Kirchen. Kirchenornate, vornehme Geistlichkeit, Weihrauch, großes gottesdienstliches Gepränge lenkt den Sinn der Christen von der Demuth Jesu zur Herrsch- und Streitsucht. — Heidenverfolgung. Bittere Streitigkeiten unter sich seit der Kirchenversammlung zu Nicäa, 325, (Arianer). Eifersucht der Patriarchen von Rom, Constantinopel, Antiochien und Alexandrien. Anfang der Ketzerverfolgungen.

§. 39.

Die Nachfolger Constantins, 337 — 375.

Constantin II., Constantius II. und Constans führen 16 Jahre gegen einander Krieg, bis Constantius allein übrig bleibt. — Das Reich in Gallien, am Rhein, an der Donau und im Orient von Feinden verwüstet.

Julianus, vom Heere zum Gegenkaiser erhoben, stellt Ordnung her; fällt vom Christenthum ab (Apostata); bleibt im Kriege gegen die Perser. 363.

Jovian regiert nur kurze Zeit.

Valentinian I. und Valens. Unter ihnen nimmt die Völkerwanderung ihren Anfang. 375 n. C.

§. 40.

Die alten Deutschen.

Deutschland wurde erst um Chr. Geb. den Römern bekannt, das Volk schon früher. (§. 23 und 28.)

Das Land wurde von ihnen bewohnt bis an den Rhein und die Donau. Es war rauh und unfruchtbar, voll Wald und Sumpf und

Das Volk, gleich an Gestalt, stark, kriegrisch, freiheitliebend, Städte verachtend, jeder in seinen Feldern wohnend.

Lebensart und Sitten. Krieg und Jagd ihre Freude. Sie waren biedern Sinnes, gastfrei, gesellig, doch dem Spiel und Trunk ergeben.

Bürgerliche Einrichtungen. Das Volk bestand aus Freien und Knechten, Adel und Gemeinen. Könige richteten im Frieden, Herzoge befahlen im Kriege; bewaffnete Volksversammlungen entschieden über wichtige Angelegenheiten.

Kriegsweise. Ihre Waffen: Schild und Speer, selten Rüstung; sie kämpften zu Fuß und zu Pferde, oft vereinigt, (Schlachtgesänge). Heerbann, Gefolge.

Religion. Erhabener Naturdienst, keine Tempel, sondern Haine. Leben nach dem Tode, ganz in kriegerischem Geiste gedacht. Götternamen: Wodan, auch Allvater, Hertha, Freia u. a., auch ihre Stammväter Thuiscon und Man.

Stämme und Völkerschaften. Menge kleiner Völkerschaften, die sich bald hier, bald dort finden, z. B. Cherusker, Katten, Marcomannen u. s. w. Woher, wie und wann sie in unser Vaterland gezogen, ist noch ungewiß.

§. 41.

Zusammentreffen der Deutschen mit den Römern.

Cimbern und Teutonen 103 vor Chr. die ersten, welche die Römer kennen lernten. (§. 28.).

Cäsar und Ariovist. — Dieser wollte, über den Rhein gerufen, sich in Burgund niederlassen. Cäsar gewinnt mit seinem fast entmuthigten Heere dennoch 58 v. C. den Sieg, und geht, obwohl vergebens, über den Rhein.

Drusus geht dreimal über den Rhein, und dringt einmal bis an die Elbe (11 bis 9 v. C.), ohne sonderlichen Gewinn für die Römer. Er baut Festungen (Drusus-Graben).

Tiberius schwächt die Deutschen durch List, (Marbod führt die Marcomannen nach Böhmen). Zwischen Rhein und Weser herrscht ein römischer Statthalter.

Die Hermannsschlacht. — Römisches Recht und römische Sitte erbittern die Deutschen. Hermann, Fürst der Cherusker, im Bunde mit Andern, täuscht den römischen Statthalter Varus, lockt ihn vom Rheine ab und richtet ihn im Teutoburger Walde mit drei Legionen zu Grunde, 9 n. C.

Germanicus (§. 35.) macht drei Züge in Deutschland 14—16, dringt bis zum Schlachtfelde des Varus — sein Heerführer Cäcina von Hermann verfolgt. — Zuletzt zieht er nach zwei Schlachten sich zurück. Die Römer beschränken sich von jetzt an auf Vertheidigung ihrer Gränzen.

Die Marcomannenkriege. — Die Marcomannen dringen 167 — 180 über die Donau ins römische Reich ein, und Marcus Aurelius (§. 36.) muß 13 Jahr einen schweren Krieg gegen sie führen. Commodus erkauft einen schimpflichen Frieden.

Die deutschen Völkerbündnisse. — Zum Schutz und Angriff gegen die Römer wurden diese in den folgenden Zeiten errichtet, und waren:

1) Die Alemannen — am Oberrhein bis zum Main.

2) Die Franken — am Niederrhein, bis zu den Niederlanden und der Nordsee.

3) Die Sachsen — zwischen der Elbe und dem Rhein. Westphalen, Ostphalen, Engern.

4) Die Gothen — vom schwarzen Meere und der Donau bis an die Ostsee. Ostgothen, Westgothen. Sie waren Christen (Ulphilas 380.)

§. 42.

Anfang der Völkerwanderung, 375.

Erster Andrang der Westgothen.

Die Hunnen, ein ungestaltes wildes Nomadenvolk, ohne bürgerliche Ordnung, früher an Chinas Gränze wohnend, bricht von der Wolga auf und dringt 375 mit den Alanen in Europa ein. Mit Raub und Mord alles verheerend, drängt es die Ostgothen (Hermannrich), diese die Westgothen. Die Westgothen weichen mit Bewilligung des Valens (§. 39.) über die Donau ins römische Gebiet, und werden von den Römern übel behandelt. Der Verrath an Fridigern wird von den Gothen durch Mord und Brand gerächt.

Schlacht bei Adrianopel, Valens verliert Schlacht und Leben, 378 n. C.

Theodosius der Große, der letzte Kaiser des vereinten Reiches, bringt sie wieder zum Frieden, und erhält von ihnen 40,000 Mann Hülfstruppen.

Theilung des Reichs in das Morgenländische und Abendländische, 395. Theodosius theilte sein Reich unter seine minderjährigen Söhne. Arcadius bekam das morgenländische, Honorius das abendländische Kaiserthum. Ersterer erhielt den Rufinus, Letzterer den Stilicho zum Vormunde.

Alarich der Westgothe in Italien, 403 —

410. Er verwüstet Griechenland, wendet sich von da nach Italien, und wird von Stilicho mit Mühe zurückgeschlagen (bei Pollentia, Verona 403). Unter Radagais überfällt ein anderer Schwarm Italien (Schlacht bei Florenz). — Stilicho ermordet. — Alarich kehrt wieder; erste Belagerung Roms mit 5000 Pfund Goldes und 30,000 Silbers abgekauft. Zweite Belagerung, Attalus zum Kaiser gesetzt (409). Dritte Belagerung, Rom erstürmt und geplündert (410).

Alarich stirbt zu Cosenza, und die Gothen unter Athaulf Italien verlassend, stiften in Spanien und Frankreich unter Wallia das Westgothische Königreich (Hauptstadt Toulouse). Die von ihnen aus Spanien verdrängten Vandalen überfallen unter Geiserich Africa, 429.

§. 43.
Attila, 444—453.

Attila, der Schrecken seiner Zeit, Gottesgeißel genannt, zieht mit 700,000 Hunnen, Ostgothen, Gepiden u. a., von der Donau in Ungarn aus durch Oestreich, die Alemannischen Länder, Alles mit seinem Zuge fortreißend, bis über den Rhein; schlägt die Burgunder, plündert die Städte am Rhein und zieht gegen Westen. Bündniß der Römer (Aëtius), der Westgothen (Theoderich), der Franken, Alanen, Sachsen.

Schlacht bei Chalons, (campi catalaunici) 451. — Attila, geschlagen, muß weichen, verwüstet Italien 452, (Ursprung Venedigs, Rettung Roms) und stirbt 453. Seine Völker zerstreuen sich.

§. 44.
Untergang des abendländischen Kaiserthums, 476.

Wegen der Einbrüche der Gothen, Hunnen u. a. in Italien müssen die Römer ihre Gränzen von Truppen

entblößen. Dadurch werden die deutschen Völker Meister aller Provinzen des occidentalischen Kaiserthums.

Kaiser Valentinian, des Honorius Nachfolger, ermordet den Aëtius, wird dagegen ermordet von

Petronius Maximus. — Dieser zwingt Valentinians Wittwe Eudoxia zur Vermählung mit ihm. Die Vandalen, von ihr gerufen, plündern unter Geiserich 14 Tage Rom. Petronius kommt um. Nach ihm befiehlt der Sueve Ricimer in Italien, der von 8 Kaisern die meisten ein- und absetzt (456—72). Nach dessen Tode setzt der Feldherr Orestes seinen Sohn, den Knaben Romulus Augustulus, zum Kaiser.

Odoacer, Anführer der Heruler und Rugier, setzt den Romulus ab, und hebt das abendländische Reich auf, 476 n. Chr. Geb.

Vertheilung des abendländischen Reichs unter die Deutschen:

1) Italien — Odoacers Reich, das sich bis zur Donau erstreckt.

2) Ungarn und ein Theil Oestreichs (Pannonien) — Ostgothen.

3) Schweiz, Schwaben, am Rhein bis zur Lahn — Alemannen.

4) Das Land nordwärts von der Donau — Longobarden.

5) Mitteldeutschland — Thüringer.

6) Nordwestliches Deutschland — die Sachsen.

7) Niederrhein, die Niederlande und nördliches Frankreich — die Franken.

8) Südöstliches Frankreich, westliche Schweiz — Burgunder (die Nibelungen).

9) Frankreich, südlich von der Loire und Spanien zum Theil — Westgothen (das übrige Spanien — Sueven).

10) Africanische Küste — Vandalen.

11) Britannien. — Hier hatten die alten Briten gegen die Picten und Scoten die Sachsen und Angeln zu Hülfe gerufen, 450. Diese blieben unter Hengist und Horst als Eroberer im Lande, und errichteten sieben verbündete Königreiche. Dagegen zogen Briten aus, und ließen sich in der Bretagne nieder.

12) In das östliche Deutschland drangen Slaven ein.

[Ende der alten Geschichte.]

Mittlere Geschichte.

Erster Abschnitt.

Vom Untergange des Occidentalischen Kaiserthums bis zum Vertrage von Verdun, von 476—843 n. Chr.

§. 45.
Klodwig stiftet das Fränkische Reich, 482—511.

Klodwig, durch List und Gewalt Herr aller Franken, zerstört durch die Schlacht bei Soissons gegen Syagrius den letzten Ueberrest römischer Herrschaft in Gallien 486, welches sich noch 10 Jahr nach Zerstörung des occidentalischen Reichs erhalten hat, schlägt die Alemannen bei Zülpich (er wird Christ) 496, macht die Burgunder zinsbar, und schlägt den Westgothen Alarich II. bei Poitiers. Theoderich der Große zwingt ihn, sich mit dem Lande bis an die Garonne zu begnügen. Als Oberherr des ganzen fränkischen Volks und Reichs stirbt er zu Paris, 511.

Die Merowinger, seine Nachkommen, breiteten ihre Macht aus über Burgund, Thüringen, Baiern. (Austrasien, Neustrien). Familienzwistigkeiten, mit unerhörter Grausamkeit und Rachgier von ihnen geführt (Brunehild); dann schwache Regenten, nur dem Namen nach Könige.

§. 46.

Theoderich der Große, 490—526.

Theoderich (Dieterich von Bern) stiftet in Italien ein Ostgothisches Reich. — Er macht die Ostgothen von der Oberherrschaft der Hunnen los; bildet sich zu Constantinopel zum Herrscher; erhält vom griechischen Kaiser Italien angewiesen; schlägt den Odoacer bei Verona (Bern), und zerstört mit der Eroberung von Ravenna dessen Reich (493), nach 17jähriger Dauer.

Theoderichs Reich geht bis zur Donau und Rhone. Geehrt durch seine Weisheit, stirbt er nach einer 36jährigen segensvollen Regierung 526.

Amalasuntha, seine Tochter, und deren Sohn Athalarich seine Nachfolger. Die Gothen in Streit. Theodat läßt, nach Athalarichs Tode, Amalasuntha ermorden, und wird König.

§. 47.

Justinian, 527—565.

Einführung des Seidenbaus in Europa 550, Sammlung der römischen Gesetze durch Tribonian (corpus juris). — Nica Aufruhr.

Justinian erobert das Vandalenreich, 533. — Mit den Persern, die ihn bekriegen (Chosroes I. Nuschirwan), Frieden schließend, sendet er seinen Feldherrn Belisar nach Africa. Der Vandalenkönig Gelimer wird geschlagen, das ganze Reich erobert; Gelimer giebt sich gefangen, 534.

Er zerstört das Reich der Ostgothen in Italien (536—554). — Ihn reizt die Uneinigkeit der Gothen, und Belisar setzt 536 nach Italien über. Der unschlüssige Theodat wird getödtet und Vitiges König der Gothen. Belisar erobert Neapel und Rom; letzteres mit 5000 Mann ein Jahr lang gegen 150,000 Gothen vertheidigt. Von den Gothen, die ihm die Krone anbieten, in Ravenna, das er belagert, eingelassen, führt er den Vitiges, gothische Fürsten und

Schätze nach Constantinopel, 540. Franken und Burgunder zerstören Mailand, 540.

Unterdeß er gegen die Perser kämpft, beunruhigen jährlich Schaaren von Feinden die Gränzen des morgenländischen Kaiserthums. Totilas, König der Gothen. Belisar kommt 544 ohne Truppen und Geld nach Italien, und kann nicht verhindern, daß der tapfre Totilas Rom und Italien in 5 Jahren erobert. Er wird zurückgerufen; Narses, der ein zahlreicheres Heer führt, siegt bei Tagina; Totilas fällt, 552. — Rom wieder erobert. Der mit Verzweiflung sich wehrende Rest der Gothen erhält, nach Tejas Fall (Conza,) freien Abzug aus Italien, 554. Italien, gänzlich verheert, wird wiederum Provinz des orientalischen Reichs. — Exarchen zu Ravenna, Longobarden in Italien. — 568 zieht Alboin über die Alpen mit Longobarden und Sachsen, erobert Pavia und die heutige Lombardei, und gründet dort das Longobardische Reich, in welchem neuer Wohlstand aufblüht. Der Kaiser bleibt auf Rom und Ravenna mit ihrem Gebiete beschränkt.

§. 48.

Der Orient und das Christenthum.

Das orientalische Kaiserthum. — Es wird an den Gränzen überall angegriffen, wilde Völker dringen fortwährend über die Donau, zerstören und plündern bis Constantinopel — Bulgaren, Avaren, Türken. — Auch die Perser dringen vor, von denen Justinian Frieden erkauft, 532.

Noch trauriger wird die Lage des Reichs unter seinen Nachfolgern. Heraclius, der es von dem Tyrannen Phocas befreit, sieht es fast bis auf die jetzige europäische Türkei eingeschränkt (Chosroes II.); erobert aber in 6 Jahren dasselbe wieder, 621 — 27.

Das Christenthum. — Es hat sich über die Gothen, Burgunder, Vandalen, Franken und Angel-Sachsen ausgebreitet. Fortdauernde Ei-

fersucht der vier Patriarchen (§. 38). Streitigkeiten über Lehren werden mit Feuer und Schwert geführt (Kirchenversammlungen).

Entstehung der Mönche. — Schon lange hatte finstre Schwärmerei zu unsinniger Selbstpeinigung geführt. Einsiedler sammeln sich in den ägyptischen und syrischen Wüsten (monachi), Cönobiten. Ihre Stifter Antonius und Pachomius. Ueber alles geht die Selbstpeinigung der Stiliten (Simeon, Daniel). Das Mönchswesen wird vervollkommnet durch Benedict von Nursia, den Stifter der Klostergelübde, 520.

Unter den vier großen Bischöfen erlebt, nach Gregor dem Großen, († 602) dem Begründer der geistlichen Obergewalt, der Römische endlich die langgehoffte Freude, sich für das Oberhaupt der Kirche erklärt und anerkannt zu sehen.

§. 49.
Die Muhamedaner.

Muhamed. In dem theils felsigten, theils mit Sandsteppen erfüllten Arabien, das seine nomadischen, starken Karavanenhandel treibenden Einwohner von Ismael herleitet, ward Muhamed aus dem edlen Stamme Koraisch zu Mecca 569 geboren. Nachdem er seine Aeltern früh verloren, erwirbt er sich durch Heirath der Kadischah ein großes Vermögen. In der Einsamkeit einer Höhle bei Mecca ersinnt er den Plan zu einer neuen Religion, und gewinnt für sie einige Verwandte — Abu Bekr. Vom Stamm Koraisch verfolgt, flieht er nach Medina (Hedschrah, 622. Zeitrechnung der Muhamedaner); gewinnt Anhänger, schlägt seine Feinde bei Bedr, und zwingt Mecca, den neuen Glauben anzunehmen 629. Durch die Reize seiner Lehre wird ein Stamm nach dem andern gewonnen, und ganz Arabien unterworfen. Er stirbt 632. (Seine Religion heißt Islam, die Anhänger derselben Moslemin, ihr heiliges Buch der Koran.)

§. 50.
Eroberungen der Muhamedaner unter den Chalifen, 632—732.

Von den Chalifen, d. h. Nachfolgern Muhameds, ist der erste:

Abu Bekr. Unter ihm wird Persien in 3 Schlachten erobert (Hauptschlacht bei Kadesia, 636); der König Yezdegerd, der letzte Sassanide, kommt um 651. — Die Griechischen Heere geschlagen bei Aiznadin und am Jermuk.

Omar erobert Jerusalem 637, Syrien und Phönicien mit Judäa 634—38, Rhodus (Schicksal des Coloß) und die Inseln um Kleinasien 653. Sein Feldherr Amru bezwingt Aegypten 640 (Alexandriens dreimalige Eroberung, Verbrennung der Bibliothek).

Othman. Die Nordküste von Africa bezwungen 647, und unter

Ali und Mohaviah die Eroberung fortgesetzt. (Spaltung der Gläubigen).

Das Griechische Kaiserthum wird in Europa angegriffen.

Der Kaiser hat 637 Frieden erlangt; doch wird dieser nicht gehalten, und 670 Sicilien genommen. Ein Heer der Saracenen belagert Constantinopel 668—72, und der Kaiser erkauft durch schweren Tribut den Frieden. Zum zweiten Male belagert 716—18, unter Leo's des Isauriers Regierung; es widersteht durch seine Festigkeit und des Callinicus griechisches Feuer.

Spaniens Eroberung, Frankreich und der Occident in Gefahr, 711.

Tarik, von Julian gerufen, setzt über die Meerenge von Gibraltar. Der Gothenkönig Roderich verliert Schlacht und Leben bei Xeres 711. Ganz Spanien erobert; nur in Asturien erhält sich ein Ueberrest der Gothen unbezwungen.

Abderrachman erobert Septimanien, bis an die Rhone Alles verwüstend; wird aber zwi-

schen Tours und Poitiers von Karl Martell auf's Haupt geschlagen, 732.

Trennung des Muhamedanischen Reiches. — Blutige Streitigkeiten der Nachkommen Muhameds um das Chalifat. Endlich entstehen drei Reiche: zu Bagdad, (von Al Mansur erbaut); zu Cairo über Aegypten und Africa; und zu Cordova über Spanien (Shiiten und Sunniten). Pracht und Luxus verweichlichen sie, und die Wissenschaften, mit Eifer von ihnen ergriffen, mildern ihre Sitten.

§. 51.

Veränderungen unter den deutschen Völkern.

Folgen ihrer Niederlassung in den eroberten Ländern. — Aus der Vermischung mit den Eingebornen entstehen verschiedne Sprachen; entstehen Herren und Knechte.

Die ausgewanderten Deutschen verweichlichen durch das mildere Clima der neuen Wohnsitze und die angenommenen Sitten der überwundenen Völker.

Das Lehnswesen, eine Folge der Kriegszüge und Eroberungen (Vasallen). Neue Gesetze. Gottesgerichte.

Das Christenthum in Deutschland. — Aus England kommen die ersten Bekehrer nach Deutschland: Kilian, Emmeran, Rupertus, Willibrod.

Winfried (Bonifacius) verbreitet von 718—755 das Christenthum in Franken, Thüringen, bei den Sachsen und Friesen. Gegen den Widerstand der heidnischen Deutschen und der rohen fränkischen Priester erhält er Unterstützung vom Papst, und stiftet Abteien und Bisthümer (Fulda, Würzburg, Salzburg, Erfurt, Regensburg u. a.). Vom Papst zum Erzbischof von Mainz ernannt (745), findet er bei den Friesen seinen Tod. Alle neubekehrte Länder unterwirft er dem Kirchensprengel des Papstes.

§. 52.

Die Großhofmeister bei den Franken, 700—752.

Als nach vielen Greuelthaten das Geschlecht der Merowinger (§. 45.) in Schwäche versinkt, und nur Schattenkönige giebt, regiert der Majordomus das Land.

Pipin von Herstall, um 700 n. C. Majordomus über Austrasien und Neustrien, stellt im Reiche Ordnung her.

Carl Martell, dessen Sohn und Nachfolger, schlägt die Araber bei Tours 732 (§. 50.), und regiert vier Jahre lang ohne König.

Pipin der Kurze wird König der Franken, 752.

Er, der Sohn Carls, regiert, durch Kraft und Klugheit geehrt, indeß Childerich III. dem Namen nach König ist.

Pipin läßt den Papst fragen: ob der König heißen müsse, welcher die Königsgewalt übe, oder der, welcher nur den Namen trage, wird zum Könige erhoben, von Bonifacius gesalbt, und Childerich ins Kloster gesteckt, 752.

§. 53.

Der Papst erhält ein weltliches Gebiet, Trennung der Abendländischen und Morgenländischen Kirche.

Bilderkrieg. — Kaiser Leo Isauricus (§. 50) verbietet die Bilderverehrung; das Verbot setzt auch in Rom Alles in Aufruhr, den der Papst unterstützt, und das Exarchat (§. 47.) nimmt sein Ende, 726.

Außer dem ehemaligen Exarchat, wo der Papst jetzt das Haupt ist, herrschen über Italien der König der Longobarden und die longobardischen Herzoge von Venedig, Spoleto und Benevent.

Der Papst, von ihnen bedrängt, erhält jedoch im Frieden von 741 mehrere Städte. Von neuem angegriffen und vom Kaiser verlassen, bittet Papst Stephan II. Hülfe von Pipin dem Kurzen, 753. Pipin zieht 754 und 55 mit einem Heere nach Italien. Die Longobarden müssen alles Eroberte herausgeben. Pipin schenkt es dem Papst als Lehen (Schirmvogt der Kirche), 755.

§. 54.

Karl der Große, 768—814.

Karl der Große, Pipins Sohn, geboren 742, besteigt den fränkischen Thron 768, erst mit Karlmann, dann allein seit 771, und gebietet über alle Franken, von den Pyrenäen bis zum Niederrhein und zum Meere hin, in Deutschland über Baiern, Thüringer und Alemannen.

Karls Kriegsthaten.

772. Zu Worms beschließt der Reichstag Krieg gegen die heidnischen, die Gränzen verheerenden Sachsen. — Erster Feldzug, Eresburg erobert (Irmensäule).

774. Erster Zug nach Italien. Desiderius, König der Longobarden, bekriegt Hadrian. Karl erobert Pavia nach sechsmonatlicher Belagerung und vereinigt das longobardische Reich mit dem seinigen. Desiderius muß ins Kloster Corvey.

775. Zweiter Krieg gegen die Sachsen. Karl jagt sie bis an die Ocker.

776. Zweiter Zug nach Italien. Die empörten Longobarden werden gezüchtigt, ehe sie es ahnen.
Dritter Krieg gegen die Sachsen. Sie sind weit vorgedrungen, Karl geht bis Lippspring; Viele werden getauft.

777. Reichstag zu Paderborn. Viele Sachsen huldigen ihm. Wittekind ist zum Könige von Dänemark geflohen. Araber aus Spanien bitten um Beistand gegen Abderrachman.

778. Zug nach Spanien. Alles Land bis zum Ebro

wird bezwungen (spanische Mark). Ronceval — Roland.

780. Vierter Krieg gegen die Sachsen. Sie haben wieder bis Cöln Alles verwüstet; Karl bezwingt sie, baut Festungen an der Elbe 780.

782. Fünfter Krieg. Während Karl in Rom ist, wiegelt Wittekind alle Sachsen auf. — Ueberfall auf dem Suntel. — Karl läßt 5400 Sachsen bei Verden enthaupten.

783—85. Sechster Krieg. Das ganze Volk empört sich unter Wittekind und Albion. Schlachten bei Detmold und an der Hase. Albion und Wittekind lassen sich zu Attigny taufen, 785. Karl stiftet Bisthümer.

788. Tassilo von Baiern, schon früher verdächtig, ruft die Avaren, wird zum Tode verurtheilt, von Karl aber ins Kloster geschickt, und Baiern mit dem Reiche vereinigt.

789. Karl schlägt die Slaven, und zieht

791. gegen die Avaren. Zu beiden Seiten der Donau treibt er sie bis hinter die Raab. (Canal aus der Donau in den Rhein.)

794—98. Mehrere Züge durch Sachsen.

803. Friede mit den Sachsen zu Selz. Bisthümer: Paderborn, Osnabrück, Minden, Bremen, Münster.

811. Dänemark bis an die Eider unterwürfig gemacht. (Die Normannen zeigen sich schon.)

Karl römischer Kaiser, 800. Papst Leo III. wird in Rom mißhandelt, und kommt 799 nach Paderborn. Karl bestraft die Römer. Dafür setzt ihm der Papst am Weihnachtstage 800 die Kaiserkrone auf.

Karls Reich. — Er will alle deutsche Völker zu einem Reiche verbinden, und nimmt seine Residenz zu Aachen und Ingelheim. Er läßt den Völkern ihre Rechte und Gewohnheiten, setzt über sie Grafen. Sein Reich erstreckt sich von der Eider und Elbe bis zur Tiber, vom Ebro bis zur Oder und Raab.

Er verbreitet Licht und Kenntnisse. Sehr unterrichtet für seine Zeit, stiftet er Schulen, treibt die

Geistlichen zum Studiren. (Seine Sorge für den Gottesdienst; Postille, Orgeln, — Kirche zu Aachen.) Sein Umgang mit Alcuin, Angilbert, Eginhard.

Karls Ende, 814. Seine Söhne, Karl und Pipin, sterben vor ihm, es bleibt nur Ludwig. 813 setzt er diesen zum Könige ein, und stirbt zu Aachen im 72. Jahre am 28. Januar 814.

§. 55.

Die Karolinger, Theilung von Verdun, 843.

Ludwig der Fromme (814—840) theilt das Reich unter seine Söhne, Lothar, Pipin und Ludwig; nimmt aber zu Gunsten Karls des Kahlen, aus zweiter Ehe (mit Judith), ihnen Ländertheile. In dem hierdurch entstandnen Kriege mehrmals Gefangener seiner Söhne, wird er von Lothar entthront. Durch Ludwig und Pipin wieder eingesetzt, verkürzt er bei neuer Theilung Ludwig, und im Begriff, diesen, der nun die Waffen erhoben, zu zwingen, stirbt er zu Ingelheim.

Vertrag zu Verdun, 843. — Pipin ist gestorben; Karl und Ludwig ergreifen die Waffen gegen den anmaßenden Lothar, und schlagen ihn bei Fontenoy 841. Dann theilen sie zu Verdun. Karl erhält Frankreich (Westfranken), Ludwig Deutschland (Ostfranken)*), Lothar nebst der Kaiserwürde das Land zwischen Deutschland und Frankreich **) (Lotharingen) und Italien.

Lothars Länder werden nach Aussterben seiner Familie der Zankapfel zwischen Frankreich und Deutschland.

---

*) Jenseit des Rheins auch Mainz, Speier und Worms.

**) Eigentlich die Länder zwischen Rhein und Schelde und vom Ursprunge der Maas bis zum Einfluß der Saone in die Rhone; und an der Rhone hinab bis zum mittelländischen Meere.

Die Karolinger.

Karl der Große.

Ludwig der Fromme.

Lothar † 855. | Pipin † 838. | Ludwig der Deutsche † 876. | Karl der Kahle.

Söhne Lothars: Ludwig II. Karl. Lothar II. sterben ohne Nachkommenschaft.

Sohn Pipins: Pipin.

Söhne Ludwigs des Deutschen: Karlmann. Ludwig. Karl der Dicke.

Sohn Karlmanns: Arnulph.

Sohn Arnulphs: Ludwig das Kind † 911. ohne Nachkommen.

Sohn Karls des Kahlen: Ludwig der Stammler.

Nachkomme Ludwigs des Stammlers: Ludwig V. † 987. ohne Nachkommen.

Zweiter Abschnitt.

Vom Vertrage zu Verdun bis zum Ende der Kreuzzüge, oder bis auf Rudolph von Habsburg, von 843—1273.

(Des Mittelalters erste Hälfte.)

§. 56.

Deutsche Karolinger, 843—911

Ludwig der Deutsche (843—76) schützt das Reich gegen Slaven und Normannen. (Herkunft und Weise der Letzteren. Sie umschwärmen alle Küsten und stiften mehrere Reiche.)

Karl der Dicke (876—87) vereinigt noch einmal die drei Theile des Reichs der Franken; kauft von den Normannen Frieden. — Abgesetzt 887.

Arnulph (887—99) schlägt die Normannen, zieht nach Italien — Rom erstürmt. — Krank zurückkehrend, stirbt er, mit Recht betrauert, 899.

Ludwig das Kind (899—911). Verderbliche Einfälle der Madscharen. — Mit ihm sterben die Karolinger in Deutschland aus.

§. 57.

Deutschland nach den Karolingern.

Es ist in fünf Hauptnationen getheilt. Franken, Sachsen, Baiern, Schwaben, Lothringer, deren Herzoge ihre Würde fast erblich und unabhängig gemacht haben. — Die Madscharen sind die gefährlichsten Feinde des Reichs; nächst ihnen die Slaven und Dänen. Nach Aussterben der Karolinger wählen die Herzoge, da Otto der Erlauchte die Krone ausschlägt,

Konrad I. (911—919) den Franken. (Deutschland ein Wahlreich). Streit mit Lothringen, Sachsen, Baiern. — Er empfiehlt vor seinem Tod Heinrich von Sachsen zu seinem Nachfolger.

§. 58.

Sächsische Kaiser, 919—1024.

Heinrich I. der Vogler (919—936). Er beruhigt Deutschland, schließt einen Waffenstillstand von 9 Jahren mit den Madscharen, baut Festungen (Bürger), und errichtet Reiterheere. (Ursprung des Ritterwesens). Er besiegt die Wenden, Slaven und Dänen. — Markgrafschaften Nordsachsen, Meißen, Schleswig. Er schlägt die Madscharen bei Sondershausen und Merseburg, 933.

Otto der Große (936—973). Er bezwingt die unruhigen Herzoge, unterwirft sich die Slaven bis an die Oder. — Erzbisthum Magdeburg, Bisthümer Havelberg und Brandenburg, 968; — treibt die Dänen zurück (Harald Christ). Otto zieht nach Italien, von der Königin Adelheid gegen Berengar zu Hülfe gerufen, und wird König von Italien, 951. Niederlage der Madscharen auf dem Lechfelde, 955. Otto zieht zum zweiten Male gegen Berengar, wird römischer Kaiser, 962. Harzbergwerk.

Otto II. (973—983). Krieg mit Frankreich wegen Lothringens; in Italien wegen der griechischen Provinzen. Er wird bei Basantello 982 geschlagen, und stirbt 28 Jahr alt zu Rom.

Otto III., (983—1002) noch Kind. Vormundschaft seiner Mutter Theophania und seiner Großmutter Adelheid. Sein Lehrer Gerbert (Sylvester II.). Empörung der Römer zerstört seinen Plan, Rom zur Hauptstadt des Reichs zu machen. — Er stirbt 22 Jahr alt.

Heinrich II. der Heilige (1002 — 24) zeigt sich freigebig gegen die Geistlichkeit (Meinwerk von Paderborn und Bernward von Hildesheim). Unruhen in Italien (Harduin). Niederlassung der Normannen in Unteritalien. Heinrich in Pavia belagert. Mit ihm stirbt das sächsische Haus aus.

§. 59.

Fränkische oder salische Kaiser, 1024 — 1125.

Konrad II., (1024 — 39) in Rom gekrönt, bringt Burgund an Deutschland, macht die Eider zur dänischen Gränze, und besiegt Polen und Ungarn.

Heinrich III. der Schwarze (1039 — 56) demüthigt die Ungarn, übt seine Gewalt über die Päpste, indem er drei Gegenpäpste absetzt und dreimal den römischen Stuhl besetzt. Es soll kein Papst gewählt werden ohne des Kaisers Einwilligung.

Heinrich IV. (1056 — 1106). Auf seinen Character hat seine Erziehung durch Hanno von Cöln und Adelbert von Bremen großen Einfluß.

Krieg mit den Sachsen. — Otto von Nordheim, Magnus. — Die Sachsen überfallen, da Vorstellungen nicht helfen, Goslar 1073. Heinrich entflieht, und wird zu Worms aufgenommen. Harzburg zerstört; die Sachsen 1075 geschlagen. Heinrich nimmt Rache. Die Sachsen wenden sich an den Papst.

Papst Gregor VII. (Hildebrand) 1073 — 85, ohne des Kaisers Bewilligung, die er nachher erschleicht, zum Papste gewählt. — Hebt mit Gewalt das Ansehen des Papsts und der Kirche. Legaten, Simonie, Investitur, Cölibat, der Papst soll Lehnsherr aller Fürsten seyn, Bann. —

Heinrich wird von Gregor vor Gericht gefordert, setzt denselben 1076 zu Worms ab,

kommt aber in den Bann, und büßt zu Canossa 1077. Der Gegenkaiser Rudolph von Schwaben bleibt in der Schlacht bei Merseburg. Heinrich zieht dreimal nach Italien, setzt Gregor 1084 ab, und wird von dessen Nachfolger zum Kaiser gekrönt. Von seinen Söhnen empört sich erst Konrad, dann Heinrich. Der Kaiser Heinrich stirbt im Bann 1106, und wird begraben 1111.

Heinrich V. (1106—1125) giebt im Investiturstreit nicht nach, zwingt in Rom den Papst, ihn zu krönen, und schließt nachher das Wormser Concordat 1122. (Der Kaiser giebt die Investitur mit Ring und Stab auf, aber ertheilt die Regalien mit dem Scepter). Mit ihm stirbt das fränkische Kaiserhaus aus.

§. 60.

Die Kreuzzüge, 1096 — 1291.

Erster Kreuzzug. Palästina, bisher unter der Herrschaft der Araber, wird 1076 von den Seldschuken erobert. Peter von Amiens fordert 1094 den Papst Urban II. zur Befreiung des heiligen Grabes auf. Kirchenversammlung zu Clermont 1095. Der erste Kreuzfahrerhaufen zieht unter Peter und Walter Habenichts früher ab, und wird aufgerieben. Den 15. Aug. 1096 zieht das erste Kreuzheer unter Gottfried von Bouillon ab. Hugo von Vermandois, Raimund von Toulouse, Robert von der Normandie, Balduin, Robert von Flandern, Boemund von Tarent, Tankred. Das Heer, in Asien 1097 vereinigt, 300,000 Mann stark; Nicäa, Antiochien. Ankunft vor Jerusalem; Erstürmung den 14. Juli 1099. Gottfried von Bouillon stirbt als Beschützer des heiligen Grabes 1100. Balduin, König von Jerusalem.

Lothar von Sachsen (1125—37). Streit mit den Herzogen von Franken und Schwaben. Hein-

rich der Stolze, Herzog von Baiern und Sachsen — Anfang des Streits der Hohenstaufen (Ghibellinen) und Welfen — Albrecht der Bär stiftet die Mark Brandenburg.

§. 61.

Hohenstaufische oder schwäbische Kaiser, 1137 — 1254.

Fortsetzung der Kreuzzüge.

Konrad III. (1137 — 52). Die Welfen unter Heinrichs Anführung leisten unglücklichen Widerstand; er verliert seine Herzogthümer.

Zweiter Kreuzzug. — Bernhard von Clairvaux predigt das Kreuz und bewegt Ludwig VII. von Frankreich und Konrad zu einem Kreuzzuge. 1147 ziehen sie ab, und kehren, ohne etwas auszurichten, mit Wenigen zurück.

Friederich I. Barbarossa (1152—90). In hoher Kraft strebt er das Ansehen des Kaisers in Italien geltend zu machen und erregt wider sich den Papst und die lombardischen Städte, die nach Mailands Verwüstung 1162 gegen ihn sich mit Ersterem verbinden. Des Kaisers Zug gegen Rom 1167 mißlingt sowie die Belagerung von Alessandria 1174. Bei Lignano 1175 geschlagen, söhnt er sich nach 5 Feldzügen mit dem Papste aus.

Heinrich der Löwe, mächtig als Herzog von Baiern und Sachsen, bekehrt die Wenden und Slaven — Bisthum Lübeck 1163. Er zieht sich durch strenge Ausübung der Herzogsgewalt den Haß der Nachbaren und durch verweigerte Lehnsfolge und Trotz gegen den Kaiser die Acht zu. Vom Kaiser deshalb bekriegt muß er sich unterwerfen und wird nach England verwiesen (Braunschweig Lüneburg).

Dritter Kreuzzug, 1189—1192. Jerusalem von Saladin erobert 1187. Kaiser Friederich zieht hin 1188; kommt im Flusse Saleph um. Sein Sohn stirbt vor Ptolemais, mit dem größten Theile des noch übrigen Heers.

Heinrich VI. (1190—97). — Richard Löwenherz, Philipp August von Frankreich und Leopold von Oestreich erobern 1191 Ptolemais. Ein Streit zwischen Richard und Leopold ist Ursach von der Rückkehr des Letzteren. Richard, auch von Philipp August verlassen, muß im Angesichte Jerusalems zurückkehren 1192. In Deutschland durch Leopold aufgefangen, wird er vom Kaiser bis 1194 unredlich festgehalten. Heinrich erobert Neapel, das Erbe seiner Gemahlin.

Philipp von Schwaben (1197—1208). Otto IV. (1197—1215). — Spaltung in Deutschland zwischen Welfen und Ghibellinen. Innocenz III. bringt die Macht der Päpste auf den höchsten Gipfel. Es gelingt ihm, den Grundsatz Gregors VII. an dem Könige Johann von England wirklich auszuüben (§. 63). (Das Interdict, seine Erfindung). Er erregt den Kreuzzug der französischen Ritter, welche 1204 Constantinopel erobern (lateinisches Kaiserthum bis 1261). Kreuzzug des Andreas von Ungarn — Kreuzzug gegen die Albigenser, 1212.

Philipp von Schwaben wird durch Otto von Wittelsbach ermordet, 1208.

Friederich II. (1215—50). — Sein Kampf gegen die gewaltigen Päpste Gregor IX. und Innocenz IV. füllt seine Regierungszeit aus. Er macht im Bann den

Vierten Kreuzzug 1228, erhält Jerusalem durch Vertrag und Heirath. König von Jerusalem, 1229. Friede mit dem Papst, 1230. Spätere Streitigkeiten mit dem Papst und den Lombarden hindern ihn, seine

herrliche Kraft für Deutschland anzuwenden — Heinrich Raspe. (Tartaren in Deutschland, §. 63). Allgemeine Verwirrung im Reiche. Friederich, von Schmerz über den Druck der Päpste verzehrt, stirbt in Italien im entscheidenden Augenblick.

Wilhelm von Holland (1247—56). Konrad IV. (1250—54). Konrad, den Bann seines Vaters erbend, kämpft um Neapel und Sicilien und erliegt der Feindschaft des Papsts Innocenz IV. und dessen hartnäckiger Verfolgung der Hohenstaufen, als der letzte dieses Hauses.

Wilhelm lebt in geringem Ansehen, und wird von den Friesen bei Medenblick erschlagen.

Das Interregnum, 1254—1273.

Kein deutscher Fürst will die verachtete Krone annehmen, daher zwei auswärtige Fürsten Richard von Kornwallis und Alfons von Castilien von verschiedenen Parteien gewählt werden. Letzterer kommt nicht einmal nach Deutschland. Das Faustrecht herrscht mit größter Verwirrung im Reiche, und jede Gewaltthätigkeit wird ungestraft geübt.

§. 62.

Ende der Kreuzzüge, 1291.

Fünfter Kreuzzug. Ludwig IX. von Frankreich unternimmt den letzten Zug gegen Aegypten 1248, erobert Damiette; sein Heer wird vernichtet, er gefangen 1249. (Er stirbt auf einem Kreuzzuge gegen Tunis).

Die Türken dringen von nun an vor. Ptolemais erobert 1291.

Konradin von Schwaben, Sohn Konrads IV. — Karl von Anjou hat ihm sein Erbe Neapel und Sicilien mit Hülfe des Papsts genommen. Im Kampf um dasselbe wird er bei Tagliacozzo geschlagen, gefangen und mit Friedrich von Baden zu Neapel hingerichtet, 1268. Sicilianische Vesper 1282, Johann

von Procida. Peter von Aragonien wird König von Sicilien.

Das Mittelalter und Einfluß der Kreuzzüge auf dasselbe.

Das Ritterwesen. — Die Kreuzzüge erwecken im Abendlande den Geist des Ritterthums. Geistliche Ritterorden: Johanniter-Ritter, auch Rhodiser, Malteser genannt, 1100 zu Jerusalem gestiftet; Tempelherren; deutsche Ritter. Diese ruft Konrad von Masovien gegen die heidnischen Preußen zu Hülfe. Preußen, durch sie bekehrt, wird ihnen unterthan, 1309.

Die Städte, — sie heben sich, erlangen Reichthum und Macht durch den Handel mit dem Orient — frühere Handelswege im Anfange des Mittelalters. — Wineta (800), Julin (1000). Letzteres durch Waldemar zerstört — (§. 80).

Die Hansa. — Der Handel geht von nun an aus dem Orient und von Alexandrien durch die Italiäner (Venedig, Genua, Amalfi) nach Deutschland. Dieß verursacht die Blüthe der Städte, die durch die Furcht und das Faustrecht in reger Spannung gehalten werden. Wegen Unsicherheit der Straßen und der Schifffahrt schließen Hamburg und Lübeck die erste Hansa 1241, welcher 1300 schon 60 Städte beigetreten sind. 1) Wendischer Bund, Lübeck. 2) Westphälischer Bund, Cöln. 3) Sächsischer Bund, Braunschweig. 4) Preußischer und Liefländischer Bund, Danzig.

Aufblühen der Kunst und Wissenschaft, in Deutschland besonders von den Hohenstaufen begünstigt.

Der Geist des Ritterthums erzeugt den Minnegesang — (Wolfram v. Eschenbach, Hartmann v. der Aue, Konrad v. Würzburg, Heinrich v. Ofterdingen, Walter v. der Vogelweide u. a. — Das Nibelungenlied —).

Die deutsche Baukunst zeigt sich besonders in Errichtung prächtiger Kirchen (Straßburger Münster).

Entstehung der ersten Universitäten: Bologna, Salerno, Paris.

Wachsthum der päpstlichen Macht. Unter Innocenz III. und seinen Nachfolgern steht sie auf dem höchsten Puncte. Franciscaner- und Dominicaner-Orden, Inquisition. Innocenz predigt zuerst das Kreuz gegen die Albigenser und Waldenser (§. 61). Peter Waldus, Vorläufer der Reformation.

§. 63.
Andre europäische Länder im verfloßnen Zeitraum.

Frankreich. — Hier herrschen erst noch schwache Karolinger, unter welchen die Großen ihre Macht vermehren. Burgund losgerissen 870. Normannen lassen sich unter Robert (Rollo) in Frankreich nieder (Normandie) 912.

Erlöschen der Karolinger, 987 (die Stammtafel §. 55.).

Hugo Capet wird König und Stammvater des folgenden Königsgeschlechts. Von ihm stammt Ludwig VII. (§. 61). Philipp August (§. 61). Ludwig IX. der Heilige (§. 62).

England. — Die von den Angeln und Sachsen (§. 44.) gestifteten sieben Königreiche werden zu Einem unter Egbert von Wessex, 827. Verheerende Einbrüche der Dänen, vor welchen sich der König Alfred der Große sogar verbergen muß. Nachher von ihm geschlagen, müssen sie Wohnsitze annehmen, 880. Doch kämpft er noch später gegen zahlreiche Heere derselben, bis nach 56 Schlachten Ruhe eintritt. Als weiser Gesetzgeber und Beförderer der Cultur stirbt er 901.

Alfreds Nachfolger noch mehr von den Dänen bedrängt. Deren König Kanud der Große erobert ganz England, herrscht gerecht und kräftig bis 1035. Seine Nachfolger werden vertrieben durch Eduard den Bekenner.

Wilhelm der Eroberer. — Nach Eduards Tode landet Wilhelm von der Normandie in England und entreißt dem Harold bei Hastings 1066 die angemaßte Krone. Als Regent tüchtig, aber hart, veranlaßt er durch Begünstigung seiner Normannen und durch eine drückende Lehnsverfassung häufige mit Grausamkeit gedämpfte Empörungen. (Vermischung der sächsischen Sprache mit der normännischen).

Heinrich II., (Anjou, Plantagenet 1154 — 1189) ein kräftiger Fürst, herrscht über England, die Normandie, Bretagne und Irland (1172 mit England verbunden); Empörungen seiner Söhne. (Thomas a Becket).

Richard Löwenherz, sein Sohn (§. 61), führt Kriege mit Frankreich; wird 1199 erschossen.

Johann ohne Land, Bruder des Letzteren, von Innocenz III. gezwungen, sein Land als päpstliches Lehen anzunehmen. Verliert die Normandie; ermordet den Kronprinzen Arthur. († 1216, Magna Charta).

Spanien. — Es war 711 bis auf die Gebirge Asturiens in der Gewalt der Mauren (§. 50), und wird in dieser Periode stückweise von den Christen wieder erobert. (Pelayo). Es entstehen mehrere Königreiche; zuletzt in Castilien und Aragonien vereinigt (Rodrigo Diaz, der Cid, † 1099). Auf gleiche Weise Portugal, wo Alfons I. sich zuerst König nennen läßt, 1139.

Alfons VIII. von Castilien und die übrigen spanischen Fürsten schlagen die Mauren bei Tolosa 1212. (Cordova erobert 1236).

Alfons der Weise (§. 61).

Asien. — Dschingis Chan (1206 — 1227). Aus einer Tartaren-Horde der Mongolei stammend, erobert Dschingis Chan in 18 Jahren halb Asien, von Peking in China bis in Rußland hinein. Seine Nachkommen (Batu Chan) dringen bis Schlesien vor — Schlacht bei Liegnitz 1241. Hiernächst zerfiel sein Reich.

Dritter Abschnitt.

Vom Ende der Kreuzzüge oder dem Kaiser Rudolph von Habsburg bis zur Entdeckung von America und Luthers Reformation, von 1273 — 1500.

(Oder des Mittelalters zweite Hälfte.)

§. 64.

Deutschland, von 1273 — 1493.

Rudolph von Habsburg (1273—91) wird vom Erzbischof von Mainz empfohlen, und 1273 zu Aachen zum Kaiser gekrönt. Er vergrößert seine Macht durch Vermählungen.

Ottokar von Böhmen hat die östreichischen Länder an sich gebracht. Beim Kaiser verklagt, und trotzig, will er Rudolph nicht anerkennen. Kriege gegen ihn 1276 — 1278. Im zweiten kommt Ottokar in der Schlacht auf dem Marchfelde um, und das Haus Habsburg erhält Oestreich. Rudolph hält den Landfrieden aufrecht. Sein Sohn Albrecht als Nachfolger verworfen 1291.

Adolph von Nassau (1291—98) wird aus Furcht vor der Macht Habsburgs gewählt. Die Macht, welche seinem Hause fehlt, sucht er eifrig zu erwerben. Sein Bestreben, das von Albrecht dem Unartigen erkaufte Thüringen gegen dessen Söhne Friedrich mit der gebissenen Wange und Diezmann zu behaupten, erregt Unzufriedenheit bei den Fürsten. Er wird abgesetzt, und fällt in der Schlacht bei Worms (1298) gegen

Albrecht I. von Oestreich (1298 — 1308). — Herrschsüchtig und eigennützig sucht er die Macht Oestreichs zu vergrößern, jedoch ohne gewünschte Erfolge. (Mißlungner Angriff auf Thüringen). Er wird von seinem Vetter Johann von Schwaben, dem er sein Erbe vorenthält, erschlagen, 1308.

Der Schweizerbund. — Albrecht sucht Schwiz, Uri und Unterwalden, bisdahin reichsunmittelbar, an Oestreich zu bringen. Seine Vögte, Geßler und Landenberg, drücken deßhalb das Land. Da schwören Werner Staufacher, Walter Fürst und Arnold von Melchthal mit 30 Andern im Rütli. — Tell — Ausbruch der Verschwörung, 1308.

Heinrich VII. von Luxemburg, (1308—13) ein tapferer Fürst, regierte zu kurz, um etwas auszurichten, (Böhmen wird Eigenthum seines Hauses). In Italien sucht er die einander bekämpfenden Ghibellinen und Welfen zu beruhigen, stirbt aber plötzlich, vielleicht an Gift, 1313. (Dante, der Vater der italiänischen Dichtkunst; Petrarca). In Italien währen Kämpfe und Parteienwuth mit unnatürlicher Grausamkeit verbunden, ohne obersten Richter, fort. (Die Colonna und Ursini in Rom. Cola di Rienzi 1347).

Ludwig von Baiern (1314—47), Friederich von Oestreich (1314—30), bekriegen einander, (Leopold bei Morgarten von den Schweizern geschlagen,) bis bei Mühldorf Friederich gefangen wird, 1322. Dessen Partei setzt den Krieg fort, bis sich beide aussöhnen, und gemeinschaftlich regieren. Friederich † 1330. Ludwig wird fortwährend von den jetzt zu Avignon (§. 67) residirenden Päpsten im Bann erhalten. — Churverein zu Rense 1338. Ludwig sorgt für die Vergrößerung seines Hauses

(Brandenburg). Gegenkaiser Karl von Luxemburg, 1346. Ludwig † 1347.

Karl IV., (1347—78) König von Böhmen. Ludwigs Partei wählte Günther von Schwarzburg, der bald starb und Karl das Reich allein ließ. Goldne Bulle, 1356. Pfalz-Baiern, Sachsen-Wittenberg, Brandenburg und Böhmen weltliche Kurfürsten, außer den drei geistlichen. (Tyrol östreichisch). Karl erwirbt Brandenburg, Schlesien und die Lausitz. Universität Prag, 1348. Die mächtigsten Häuser sind jetzt Luxemburg, Baiern, Oestreich. (verheerende Pest in Europa.)

Wenzel, (1378—1400) Karls Sohn, bleibt, bei der immer zunehmenden Unordnung in Kirche und Reich, unthätig. Er selbst von seinen Unterthanen gefangen, mit denen sich sein Bruder Sigismund, König von Ungarn, verbindet. Bündnisse der Ritter und der Städte. — Schlacht bei Sempach gegen Leopold von Oestreich (Arnold von Winkelried). — Der unthätige Wenzel wird 1400 abgesetzt.

Ruprecht von der Pfalz (1400—1410), bei allem Muthe und ritterlicher Gesinnung unvermögend, den Sachen einen andern Gang zu geben; auch in Italien nicht glücklich. (Galeazzo Visconti Herzog von Mailand 1395. Die Medici mächtig in Florenz.)

§. 65.
Fortsetzung.

Sigismund, (1410—37) Wenzels Bruder, König von Ungarn. Die Kirchenversammlung zu Kostnitz. — Seit dem Aufenthalt der Päpste in Avignon ist eine Trennung der Kirche eingetreten. Erst zwei, dann drei Päpste zugleich. — Sie werden abgesetzt, und Martin V. gewählt.

Johann Huß, Rector der Universität Prag, wie Joh. Wiclef, ein freimüthiger Streiter gegen die Mängel der Kirche, zu Kostnitz 1415 verbrannt; das Jahr darauf Hieronymus von Prag.

Die Hussiten rächen sich dafür mit Mord und Brand, schlagen unter Zifka und den beiden Procopen mehrere Heere, werden aber mit Hülfe inneren Zwists (Taboriten, Utraquisten) zum Vergleich bewogen. Sigismund verkauft Brandenburg an Friedr. von Zollern, Burggrafen von Nürnberg, 1417; und Kursachsen an den Markgrafen Friedrich den Streitbaren von Meißen, 1422.

Albrecht II. (1437—39) aus dem Hause Oestreich, bei welchem nun die Kaiserwürde fortwährend bleibt, ein edler Fürst, starb zu früh für die Ausführung seiner trefflichen Entwürfe.

Friederich III., (1439 — 93) Albrechts Vetter, unthätig, und nicht im Stande, das kaiserliche Ansehen bei der nun beginnenden Umwandlung der Dinge in Europa zu behaupten, wird von Matthias Corvinus von Ungarn und von seinem Bruder Albrecht bekriegt; Letzterer belagert Wien 1462. (Concilium zu Basel, für die gehoffte Kirchenbesserung ohne Erfolg.)

Eroberung von Constantinopel 1453. — Die Türken, ein asiatisches Volk aus der Gegend des Caspischen Meeres, zeigten sich schon unter Justinian (§. 48.), bildeten nachher die Leibwache der Chaliphen, und stifteten unabhängige Reiche (die Parther von ihnen bezwungen). (Zu ihnen gehören die Seldschuken, §. 60.) Gegen das Ende des 13. Jahrhunderts stiften die Osmannischen Türken ein Reich in Kleinasien. Bajazed, Erobrer von Ländern in Europa, von dem Mongolen Timur gefangen, 1402.

Muhamed I., Amurad II., erobern das

griechische Reich bis auf Constantinopel. Muhamed II. erobert Constantinopel selbst, in dessen Vertheidigung der letzte Kaiser Constantin Paläologus umkommt. 1469 dringen die Türken schon in Krain ein, und bedrohen von nun an oft Deutschland.

Karl der Kühne, Herzog von Burgund und Herr fast der ganzen Niederlande, ist der reichste Fürst in Europa. Friederich III. verweigert ihm die Königskrone, 1473. Karl bleibt im Kriege gegen Lothringer und Schweizer (Granson, Murten) bei Nancy, 1477. Seine einzige Tochter Maria vermählt sich mit Friederichs Sohn Maximilian, dem sie die Niederlande zubringt. Burgund reißt Ludwig XI. an Frankreich, und behält es bei Mariens Tode.

§. 66.

Maximilian I. 1493—1519. geboren 1459

Ende des Mittelalters.

Sein ritterlicher Sinn paßte nicht mehr zu dem berechnenden Eigennutze seiner Zeitgenossen und zu der neu aufgekommenen Staatskunst. Dies zeigt sich in den Kriegen in Italien. Hier macht Karl VIII. von Frankreich Anspruch auf Neapel, und fällt 1495 in Italien ein; muß aber vor dem Kaiser, dem Papst und Ferdinand von Aragonien weichen. Sein Nachfolger, Ludwig XII., erobert Mailand, und theilt Neapel mit Ferdinand, der ihn überlistet.

Gegen Venedigs Macht entsteht die Ligue von Cambray 1508, (Papst Julius II.) durch den heiligen Bund getrennt. Ludwig muß Italien räumen, und Franz Sforza erhält Mailand, welches 1516 schon von Franz I., Ludwigs Nachfolger, erobert wird — Schlacht bei Marignano.

Maximilians Anordnungen in Deutschland sind der ewige Landfriede 1495, das Reichskammer-

gericht und die Eintheilung in 10 Kreise, 1512 (Allmähliges Aufhören der Vehmgerichte). Maximilian, † 1519.

Deutsche Erfindungen. — Das Schießpulver. — Diese Erfindung wird dem Barthold Schwarz zugeschrieben, zu Freiburg 1290. Im Jahre 1381 werden zuerst Handbüchsen erwähnt, und 1400 sind die Kanonen ziemlich allgemein. Gänzliche Veränderung des Kriegswesens. Sinken des Ritterthums, Verbreitung der Lanzknechte und Soldtruppen.

Die Buchdruckerkunst erfand Johann Guttenberg, geboren zu Mainz 1401. Von 1435—45 macht er zu Straßburg die ersten Versuche mit hölzernen, beweglichen Buchstaben, verbindet sich dann zu Mainz mit Faust und Peter Schöffer 1450. 1457 das erste Buch gedruckt. Guttenberg, der sein Vermögen aufgeopfert, muß sich von Faust trennen, und stirbt 1468 in Armuth. Seit 1462 wird von Mainz aus die Erfindung überall verbreitet.

§. 67.

Die übrigen Länder Europens.

Frankreich. — Philipp IV., oder der Schöne, Ludwigs des Heiligen Enkel, veranlaßt durch Wegnahme von Guyenne einen Krieg mit England 1285—1314. Er nimmt und verliert Flandern, und zieht Burgund unter seine Lehnshoheit. Der Papst Bonifacius VIII. mischt sich in den Streit; Philipp sagt sich von ihm los, (Erste Reichsversammlung) kommt in den Bann, nimmt ihn durch Nogaret gefangen. Bonifacius Nachfolger, von Clemens V. (1305) an, müssen zu Avignon residiren. (Vertilgung der Tempelherren). Philipp und seine Nachfolger Ludwig X., Philipp V., Karl IV., vergrößern die königliche Macht.

England. — Eduard I. (1272—1307) entscheidet den Kronstreit in Schottland zwischen Baliol und Bruce für Ersteren. Die Schotten erhalten sich

frei trotz harter Strafen und mehrerer Niederlagen. (Baliol, Schlacht bei Dunbar, 1296; Wallace, Schlacht bei Falkirk 1298; Robert Bruce König).

Unter Eduards Nachfolgern, Eduard II. und Eduard III., währen die schottischen Kriege fort.

Frankreich. — Mit Karl IV. stirbt die grade Linie Capet (§. 63) aus.

Könige aus dem Hause Valois — Philipp VI. (1328 — 1349). — Eduard III. beginnt die Kriege um die französische Krone, welche ein Jahrhundert hindurch dauern. Der Schwarze Prinz, Eduards Sohn, erobert 1346 einen großen Theil Frankreichs — Schlacht bei Crecy (Gebrauch des Geschützes), Calais erobert. —

Johann II. bei Poitiers gefangen, 1356. Innere Unruhen in Frankreich. Johann stirbt in englischer Gefangenschaft 1364. Unter

Carls V. des Weisen Leitung (bis 1380) gehen, nach dem Tode des Schwarzen Prinzen 1377, Englands Eroberungen meist verloren. (Bertrand du Guesclin).

Karl VI., blödsinnig. — Streit der burgundischen Partei (Johann, Philipp der Gute) mit der orleansschen um die Vormundschaft. Diesen nutzt Heinrich V. von England — Schlacht bei Azincourt, 1415. (Friede von Troyes). Nach Heinrichs V. und Karls VI. Tode (1422) erobern die Engländer unter Bedford das nördliche Frankreich und Paris, und Talbot belagert Orleans.

§. 68.

Fortsetzung, die Jungfrau von Orleans, 1429.

Johanna d'Arc, Tochter eines Landmannes aus Champagne, tritt als Prophetin auf, um Orleans zu befreien, Karl VII. zu Rheims zu krönen, und die Engländer zu verjagen. Sie vollführt die beiden ersteren Stücke, aber bei Compiegne gefangen, wird sie von den Gegnern als Zauberin verbrannt, 1431.

Karls VII. Feldherr Dunois setzt das begonnene

Werk fort. Burgund tritt zu Frankreich über, Talbot fällt 1453, und die Engländer behalten von ihren Eroberungen nur Calais.

Pragmatische Sanction zu Bourges, 1438.

Ludwig XI. (1461—1483) Karls Nachfolger, vermehrt die königliche Gewalt; zieht nach Karls des Kühnen Tode (§. 65.) Burgund ein.

England. — Häufige Unruhen während der französischen Kriege. Auf Eduard III. folgt Richard II., und wird durch Heinrich von Lancaster (Heinrich IV.) entthront, 1399. Johann Wiclef † 1384 (§. 65.).

Heinrich IV. † 1413 (Schlacht bei Schrewsbury).

Heinrich V. † 1422.

Heinrich VI. † 1461.

Kriege der weißen und rothen Rose zwischen den Häusern York und Lancaster. Heinrich VI. wird 1461 ermordet, Eduard IV. wird König, † 1483, und Eduard V., des vorigen Sohn, als Kind ermordet von

Richard III., Eduards IV. Bruder. Durch Verwandtenmord zum Throne gelangt, verliert er Krone und Leben bei Bosworth 1485 gegen

Heinrich VII. aus dem Hause Lancaster, welcher beide Parteien vereinigt. Er bringt das Haus Tudor auf den Thron.

§. 69.

Fortsetzung.

Spanien. — Seit der Schlacht bei Tolosa (§. 63.) wird ein Reich nach dem andern den Mauren entrissen.

Sicilien mit Aragonien vereinigt durch die sicilianische Vesper (§. 62.).

Castilien und Aragonien vereinigt durch Ferdinands und Isabellas Vermählung, 1469.

Granada, die letzte maurische Besitzung, erobert, 1492.

Portugal erobert an der africanischen Küste Ceuta, 1419.

Der Portugiesen Entdeckung des Seeweges um Africa, 1497.

Der Infant Heinrich der Seefahrer, zu Lagos, sendet Schiffe auf Entdeckungen aus. Ganzalez, Zarka und Tristan Vaz entdecken 1418 Porto Santo. In den folgenden Jahren werden Madeira, die Azoren entdeckt, und das Cap Non (Bojador) von Gilianez umsegelt. Bis zum Tode Heinrichs 1463 werden noch der Senegal, die Inseln des Grünen Vorgebirges und Guinea erreicht. Unter Johann II. umsegelt Bartholomäus Diaz das Vorgebirge der guten Hoffnung, und Vasco de Gama findet um dasselbe 1497 den Weg nach Ostindien. Von Kalikut, wo er 1498 landet, kehrt er im folgenden Jahre zurück.

Die Portugiesen verfolgen ihre Entdeckungen. Sie finden Widerstand bei dem Zamorin von Kalikut, in Kochin aber günstige Aufnahme. Vasco de Gama führt 1502 einen Krieg gegen den Zamorin. (Pacheco Pereira). Ceilon Haupt-Handelsplatz. Francesco de Almeida, erster Vicekönig. Alphonsus Albuquerque erobert Ormus, Goa, Malakka und die Molukken. Dann Kalikut und das verloren gegangene Ormus. Er stirbt 1518. Handel mit China; Japan entdeckt.

§. 70.

Entdeckung von America. Columbus, 1492.

Christoph Columbus, ein Genueser (geb. 1447 † 1506) hat den Plan, von Westen her Ostindien aufzusuchen. In Genua und Portugal abgewiesen, erhält er von Ferdinand und Isabella nach achtjährigem War-

ten 3 Schiffe und 90 Mann, mit denen er den 4. Aug. 1492 seine erste Entdeckungsreise antritt. Von den Canarischen Inseln westwärts, troz seines meuterischen Schiffvolks immer weiter segelnd, entdeckt er am 12. Octob. Guanahani (St. Salvador), dann Cuba, Hispaniola, wo er eine Colonie gründet, und landet nach heftigen Stürmen 1493 am 15. März zu Palos.

(Der Papst Alexander VI. verschenkt die zu entdeckenden Länder.)

Columbus zweite Reise, 1493. Er entdeckt die Caraiben, baut auf Hispaniola nach Zerstörung seiner ersten Colonie das Fort Isabella, und findet Jamaica.

Dritte Reise, 1496. Weiter nach Süden hin entdeckt er Trinidad, und sucht eine Durchfahrt, findet Hispaniola in Aufruhr gegen seinen Bruder Bartholomäus, wird von Bovadilla abgesetzt und in Ketten nach Spanien geschickt. Ovando an seiner Statt Befehlshaber.

Vierte Reise, 1502—1504. Er findet Portobello, aber keine Durchfahrt, und wird nach Jamaica verschlagen, von wo er erst nach 8 Monaten erlöset wird. (Mendez und Fieschi). Nach Isabellens Tode mit Undank belohnt, stirbt er von Gram verzehrt zu Valladolid, 1506.

§. 71.
Fortsetzung der Entdeckungen.

Von Jahr zu Jahr lockt das Gold der neu entdeckten Länder mehr Europäer hin, (Americus Vespucius).

Pedro Alvarez Cabral, ein Portugiese, entdeckt Brasilien 1500.

Balboa entdeckt 1513 die Erdenge von Panama.

Ferdinand Cortez, von Velasquez ausgesandt, erobert Mexico, nachdem er dessen Kaiser Montezuma und seinen Nachfolger Guatimozin in seine Gewalt bekommen, aber von den zahlreichen Einwohnern große Niederlagen erlitten. (Nacht der Trübsal). 1521 un=

terwirft er das ganze Reich der Krone Spanien, und entdeckt 1536 Californien. † 1547.

Ferdinand Magellan segelt 1519 aus, um eine Durchfahrt zu suchen, kommt zu dem La Plata-Strom, dann zu den Patagoniern, und entdeckt vom 21. Octob. bis 28. Nov. 1520 die Magellans-Straße. — Nach einer Fahrt von 3 Monaten und 20 Tagen durch den stillen Ocean findet er die Diebs-Inseln, und bald darauf auf den Philippinen seinen Tod, 1521. Nur eines seiner Schiffe kommt 1522 nach Vollendung der ersten Reise um die Welt, in Spanien an.

Franz Pizarro findet 1530 das Goldland Peru, und bemächtigt sich, nach Ermordung des Inca Atahualpa und vieler Eingebornen, des Landes mit unermeßlichen Reichthümern 1532; baut Lima 1535. Almagro entdeckt Chili.

In allen eroberten und entdeckten Ländern verübt man die unmenschlichsten Grausamkeiten an den Eingebornen, und vergebens setzt der edle Lascasas alle Kräfte und Mittel in Bewegung, um dem Elende zu wehren. In den nach Pizarros Ermordung 1542 entstandenen Unruhen stellt endlich Pedro de la Gasca durch uneigennützige Thätigkeit Ordnung her.

1496 entdeckt der Engländer, Joh. Cabot, Neufundland.

Neuere Geschichte.

I. Das Jahrhundert der Reformation.

§. 72.

Ursachen der Reformation.

Schon seit den Kreuzzügen hatte sich mehr Licht verbreitet; der Handel, die neu gegründeten Universitäten, die Erfindung der Buchdruckerkunst hatten leichteren Austausch der Gedanken bewirkt, die Entdeckung von Amerika den Unternehmungsgeist geweckt.

Die Beschäftigung mit den Alten, schon früher in Italien getrieben, wurde belebt durch die Eroberung von Constantinopel, 1453. Ausgewanderte Griechen verbreiteten die Kenntniß des vernachlässigten alten Griechischen (Manuel Chrysoloras). Ein Sammelplatz aller Kunst und Gelehrsamkeit war Florenz unter den Medici — (Cosmo, Lorenzo). (§. 81). Reuchlin, Erasmus in Deutschland.

Das Sinken der päpstlichen Macht war hiervon nothwendige Folge. Die Schwäche mancher Päpste, der Aufenthalt derselben zu Avignon, die daraus entstandne große Kirchentrennung von 1378 — 1415 hatten das päpstliche Ansehen untergraben; und dieses, wie auch die Laster, Unwissenheit und Anmaßung der Geistlichen, und viele andre Mißbräuche hatten eine Umwandlung der Kirche an Haupt und Gliedern nothwendig gemacht, welche die Concilien zu Pisa, Costnitz und Basel vergebens versuchten.

Fleißiges Bibelstudium erweckte schon früher gegen Papstgewalt und Priesterwesen — Waldus, Wiclef, Huß. (§. 62, 65, 68.)

§. 73.

Martin Luther, geb. 1483 † 1546.

Luther, geboren den 10. Nov. 1483 zu Eisleben (sein Vater, Hans Luther, war aus Möra), besucht die Schulen in Mansfeld, Magdeburg und Eisenach, studirt seit 1501 zu Erfurt erst die Rechte, dann Theologie; geht 1505 in ein Augustiner-Kloster. Durch seinen Prior Staupitz empfohlen, wird er 1508 Professor und 1509 Prediger zu Wittenberg, lernt 1510 in Rom die Verderbtheit des päpstlichen Hofes kennen, und tritt 1517 gegen den Ablaßkrämer Tezel und gegen den Ablaß überhaupt in seinen 95 Thesen als öffentlicher Kämpfer auf. Von Leo X. nach Rom gefordert, von Friederich dem Weisen aber geschützt, verweigert er gegen den Legaten Cajetan zu Augsburg den verlangten Widerruf (1518); giebt jedoch 1519 gegen Carl von Miltitz Vieles nach. Durch die Disputation mit Eck wieder aufgeregt, greift er seine Gegner nochmals an, und verbrennt am 10. Dec. 1520 die gegen ihn geschleuderte Bannbulle. Er sagt sich nun ganz vom Papste los, fordert die deutsche Nation zu einem Gleichen auf, und findet großen Beifall (Sikkingen, Hutten). Trotz aller Gegenwirkung der päpstlichen Gewalt, verbreitet sich seine Lehre mit reißender Schnelligkeit.

§. 74.

Karls V. erste Regierungsjahre, 1520—34.

Karls Abstammung.

Maximilian. Maria v. Burgund. Ferdinand. Isabella.

Philipp. Johanna.

Karl V.

Er wird 1520 in Aachen gekrönt, ist Beherrscher von Spanien, den Niederlanden, Oestreich, Neapel und der in America neu eroberten Länder.

Reichstag zu Worms, 1521. — Luther verweigert standhaft den Widerruf, kommt in die Acht; findet indeß eine Zuflucht auf der Wartburg.

Karls V. erster Krieg mit Franz I. — Franz hat 1516 Mailand wieder erobert (§. 66); dadurch bricht die früher schon bestehende Eifersucht in offenbaren Krieg aus, der an den Pyrenäen, in den Niederlanden, vorzüglich in Italien geführt wird. 1521 nimmt Karl Mailand (Karls von Bourbon Uebertritt zum Kaiser). Franzens Heer, 1523 aus Italien vertrieben, verliert an Bayard das Muster der Ritterschaft. Karls Einfall in die Provence mißlingt, und Franz mit dem Papste verbunden, erobert Mailand nochmals. Aus großer Verlegenheit rettet das kaiserliche Heer die Schlacht bei Pavia 1525; Franz gefangen (Pescara, Lannoy). Franz 1526 entlassen, hält keine der Bedingungen, und es beginnt der zweite Krieg. Heilige Ligue; Rom erstürmt, 1527. (Andreas Doria). Die Franzosen müssen Italien räumen. Friede von Cambray, 1529.

Erste Religions-Unruhen. — Bilderstürmer zu Wittenberg, Karlstadt. Luther verläßt die Wartburg, 1522.

Bauernkrieg, besonders in Schwaben und Franken, 1525.

Thomas Münzer in Thüringen; bei Frankenhausen geschlagen, 1526.

Fortgang der Reformation. — Auch in der Schweiz hat 1518 Ulrich Zwingli die Reformation auf dieselbe Weise, wie Luther, angefangen.

Luther legt 1524 sein Mönchskleid ab.

1525. Im Todesjahr Friederichs des Weisen, welchem Johann der Beständige folgt, vermählt er sich mit Katharina von Bora.

1526. Erstes Bündniß des Churfürsten von Sachsen und Philipps von Hessen, der Herzoge von Braunschw. Lüneburg, von Mecklenburg, Anhalt und der Grafen von

Mansfeld zu Torgau. (Albrecht von Brandenburg Herzog von Preußen).

1527 und 28. Luthers und Melanchthons Visitationsreise durch Sachsen veranlaßt die ersten Lehrbücher der neuen Grundsätze.

1529. Reichstag zu Speier; der Name Protestanten.

1530. Augsburger Reichstag und Augsburgische Confession; Schmalkaldischer Bund.

1531. Ferdinand wird römischer König. Auf Johann den Beständigen folgt Johann Friederich.

1532. Religionsfriede zu Nürnberg, durch den Angriff der Türken herbeigeführt. Solymann flieht jedoch mit 300,000 Mann schnell zurück.

1533—34. Unruhen der Wiedertäufer in Münster; Johann Bockhold von Leyden, Knipperdolling, Krechting.

§. 75.

Auswärtige Angelegenheiten, 1535—44.

Karls Zug gegen die africanischen Raubstaaten, 1535. Haradin Barbarossa, der den König von Tunis, Hascen, vertrieben, beunruhigt die europäischen Meere. Karl, von Hascen um Hülfe gebeten, erobert Tunis, schlägt Barbarossa, und befreit 22000 Christen.

Dritter Krieg mit Franz I., der seine Ansprüche an Mailand erneuert, und Savoyen besetzt. Karl dringt in Frankreich bis Marseille vor, muß aber wieder zurück. Waffenstillstand zu Nizza, durch des Papstes Vermittelung, 1538.

Karls Zug gegen Algier (1541) mißlingt gänzlich.

Vierter Krieg mit Franz I. — Dieser hat sich wiederum gerüstet und mit den Türken verbunden. Karl erscheint plötzlich in den Niederlanden, straft den Herzog von Cleve, und bricht 1543 und 44 in Frankreich

ein. Noch 2 Tagereisen von Paris, nimmt er den angebotenen Frieden zu Crespy an, 1544.

§. 76.
Religionsstreitigkeiten in Deutschland, 1541 — 1555.

Die neue Lehre hat sich festgesetzt, und ein Uebergewicht erlangt. Einzelne Fehden, — Würtemberg, Braunschweig — geben ein Vorspiel größerer Kämpfe. Der Nürnberger Religionsfriede ist indeß bestätigt:

1541, auf dem Reichstage zu Regensburg;
1542, auf dem zu Speier;
1544, wiederum zu Speier, und
1545 noch einmal zu Worms, stets mit Hinweisung auf ein allgemeines Concilium.
1545 ist dieses Concilium, so lange vergebens verlangt, nach Trient zusammenberufen.

Luthers Tod den 18. Febr. 1546, kurz vor Ausbruch des lange gefürchteten Religionskrieges. — Schon länger unzufrieden mit dem Gange der Reformation, streitet er zuletzt heftig mit den Reformirten über die Lehre vom Abendmahl. Trennung der Lutheraner und Reformirten.

Karls Rüstungen erregen die Protestanten zu gleichen Vorkehrungen. Der Regensburger Reichstag kündigt seine Absicht deutlich an. Achtserklärung gegen die protestant. Fürsten.

Schmalkaldischer Krieg, 1546 — 47. Philipp von Hessen, Johann Friederich die Häupter der protestantischen Partei.

Karl, Moritz, Herzog von Sachsen, Ferdinand mit dem Papst auf der andern Seite.

Nachdem der tapfre Schärtlin an der Ausführung seiner Plane gehindert worden, und der Augenblick des Handelns ungenützt vorübergegangen ist, muß das Bun-

desheer sich trennen, und Johann Friederich nach dem von Moritz fast eroberten Sachsen eilen.

Während er sein Land wieder erobert und schon angriffsweise verfährt, züchtigt Karl die süddeutschen Städte, Pfalz und Würtemberg mit harten Contributionen und vereinigt sich um Ostern 1547 zu Eger mit Moritz und Ferdinand.

Die Schlacht bei Mühlberg den 24. April entscheidet den ganzen Krieg. Johann Friederich gefangen. Wittenberg muß sich ergeben; Moritz wird Kurfürst, und Philipp wird zu Halle gefangen genommen.

Das Interim. — Dem Concilium von Trient, 1547 nach Bologna verlegt, ist es eben so wenig Ernst mit einer Verbesserung, als den vorhergehenden. Auf dem Reichstage zu Augsburg 1548 wird das Interim von Pflug und Agricola entworfen; es genügt Keinem.

Moritz kämpft für die Protestanten. — Er sammelt zur Vollstreckung der Reichsacht an der Stadt Magdeburg ein Heer, täuscht den Kaiser und fällt, während die Franzosen Lothringen angreifen, mit seinem zusammengehaltenen Heere in Franken ein, 1552. Karl, in Insbruck fast von ihm überrumpelt, muß im Passauer Vertrage alle Forderungen bewilligen.

Die Schlacht bei Sievershausen gegen den Markgrafen von Brandenburg kostet dem aufstrebenden Moritz das Leben.

Religionsfriede zu Augsburg, 1555. Er giebt den Protestanten Religionsfreiheit. Das Tridentiner Concilium geschlossen, 1563.

§. 77.

Spanien und die Niederlande, 1516 — 1618.

Von Ferdinands Tode bis zu Karls Regierungsantritt 1516, währt in Spanien die kräftige Regierung des Kardinals Ximenez. Karl dämpft die Empörung der Castilier mit Gewalt (Don Juan de Padilla), und macht die Regierung streng monarchisch.

Karl legt die Krone nieder, 1556, und stirbt in der Einsamkeit eines Klosters, 1558.

Ignatius von Loyola stiftet den Jesuiterorden. — In Pampelona 1521 verwundet, und während seiner Heilung zur Schwärmerei entflammt, durchzieht er als Pilger Italien, Palästina, dann als Student Spanien, Frankreich, sammelt Anhänger, und sein Orden wird 1540 bestätigt.

Philipp II. — Abfall der Niederlande. — Schon unter Karl sind die Niederländer schwierig wegen der Inquisition. Unter Philipp, seit 1556, wächst dieses. Unter der Statthalterin Margarethe von Parma veranlaßt Granvellas Despotie neue Beschwerden. Wilhelm von Oranien, Graf Egmont.

1565 veranlaßt die Einführung des Tridentiner Conciliums die Verbindung der Geusen. Den gewaltsamen Reformationsversuchen des Volks wird durch Militairgewalt und Hinrichtungen Einhalt gethan.

Herzog von Alba kommt 1567 als Statthalter, läßt Egmont, Hoorne und 18000 Andre hinrichten. Der entflohene Wilhelm von Oranien wirbt ein Heer in Deutschland. Watergeusen erobern Briel, Vlissingen u. s. w. Seekrieg. — Wilhelm von Oranien von den reformirten nördlichen Provinzen für den rechtmäßigen Statthalter erklärt, 1572. Leyden belagert (Universität).

Gegen Alexander von Parma, Albas Nachfolger nach Requesens und Juan d'Austrias Tode, bewirkt Wilhelm trotz aufkeimender Mißhelligkeiten die Separat-Union der nördlichen Provinzen zu Uetrecht 1579. Völlige Losreißung der vereinigten Staaten von Holland, Seeland, Uetrecht, Friesland, Brabant, Geldern, Flandern, Oberyssel, Mecheln, Zütphen, 1581.

Wilhelm von Oranien zu Delft ermordet, 1584. Alexander erobert nach mehreren andern Städten 1585 Antwerpen.

Elisabeth von England unterstützt die

Niederländer. — Philipps unüberwindliche Flotte, durch Sturm und durch die Engländer vernichtet, 1588.

Moritz von Oranien und Oldenbarnevelt an der Spitze der vereinigten Staaten. Ersterer ficht mit Glück und Tapferkeit gegen Alexander († 1592) und hat 1596 alle Provinzen erobert.

Im Seekriege geschieht den Spaniern durch Caperei und Wegnahme ihrer Colonien Abbruch.

Philipp bemächtigt sich Portugals, dessen letzter König Sebastian in Africa vermißt worden (1581), verliert aber ebenfalls dessen Colonien.

Philipp, als finstrer Despot gehaßt, stirbt 1598 und sein Nachfolger Philipp III. schließt 1609 einen 12jährigen Waffenstillstand. Nachher dauert der Krieg fort bis zum westphälischen Frieden, 1648.

Die Remonstranten oder Arminianer, 1608—1618.

Der Streit derselben gegen die Calvinisten über die Lehre von der Gnadenwahl erhält politische Wichtigkeit; da Moritz und die Oranische Partei sich ihren Gegnern anschließt. Die Arminianer, zu denen Oldenbarnevelt und Hugo Grotius gehören, werden unterdrückt. Dortrechter Synode, 1618.

§. 78.

Religionskriege in Frankreich, 1562—1594.

Heinrich II. folgt auf Franz I. 1547. Frieden von Chateau Cambresis, 1559; Verfolgung der zahlreichen Protestanten. Wachsende Macht der Familie Guise.

Franz II., 1559—60, schwach an Geist und Körper. Gemahl der Maria Stuart (§. 79). Die Bourbons — Anton von Navarra und der Prinz von Conde — Gegner der Guisen. Sie nehmen die Partei der Hugenotten — Coligny.

An die Guisen schließt sich die katholische Partei an.

Karl IX. besteigt mit 10 Jahren 1560 den Thron;

statt seiner regiert seine Mutter Katharina von Medicis (Montmorency).

Blutbad von Vassy, verursacht durch Franz von Guise 1562. Erster Bürgerkrieg.

Anton vor Rouen erschossen und Conde bei Dreux gefangen. Franz von Guise vor Orleans erschossen, 1563. Vergleich.

Zweiter Bürgerkrieg, 1567. Conde belagert Paris. Mehrere Städte werden belagert — kleiner Friede von Longjumeau, 1568.

Dritter Bürgerkrieg, wegen neuer Verfolgung der Hugenotten, 1569. Schlacht bei Jarnac, Conde erschossen. Heinrich von Navarra, Sohn der Johanna d'Albret, nebst dem jungen Conde an der Spitze seiner Partei. Coligny bei Montcontour geschlagen. Religionsfrieden, 1570.

Die Bartholomäusnacht oder Pariser Bluthochzeit, den 24/25. Aug. 1572. — Die Häupter der Hugenotten, vorgeblich zu Heinrichs von Navarra Vermählung mit Margaretha von Valois zu Paris versammelt, werden in der Bartholomäusnacht überfallen; Coligny und 30,000 Hugenotten ermordet. Hieraus entsteht

Der vierte Bürgerkrieg 1573; vor Rochelle wird das Heer der Katholiken aufgerieben.

Heinrich III. — Karl IX. † 1574, und dessen Bruder Heinrich vertauscht den polnischen Thron mit dem von Frankreich, schwach, wie seine Vorgänger. Heinrich von Guise stiftet die heilige Ligue. Verfall des Reichs, Heinrich von Navarra siegt bei Coutras 1587.

Guise, der übermüthig Paris gegen den König aufwiegelt, wird ermordet. Katharina † 1589.

Der König, aus Paris vertrieben und des Throns entsetzt, flieht ins Lager der Hugenotten; wird von Jacob Clement ermordet, den 2. Aug. 1589. (Aussterben der Valois).

Die Bourbons gelangen zum Throne.

Heinrich IV., von 1589—1610, muß 5 Jahre um die Krone kämpfen, die ihm die Ligue (Mayenne),

mit Philipp II. verbunden, streitig macht. Heinrich, von England unterstützt, siegt bei Ivry 1590, belagert Paris, nimmt endlich den katholischen Glauben an, und wird 1594 anerkannt. Er stellt Ruhe und Ordnung her, hebt den Wohlstand des Landes, und schützt durch das Edict von Nantes die Protestanten, 1598. — Süll y. — Größere Entwürfe gegen Oestreichs und Spaniens Uebergewicht zerstört seine Ermordung durch Ravaillac, den 14. May 1610.

§. 79.

England.

Heinrich VIII. (1509 — 1547) erst Eifrer für den Papst (schreibt gegen Luther), will von seiner Gemahlin Katharina geschieden seyn (Anna Boleyn). Da der Papst zaudert, setzt Heinrich den allvermögenden Minister Wolsey ab, und sagt sich vom Papst los, 1532. (Thomas More). Einziehung der Kirchengüter. Dennoch bestreitet er die Grundsätze der Reformation mit großer Heftigkeit, und läßt Katholiken und Protestanten verbrennen.

Er läßt zwei seiner Gemahlinnen, Anna Boleyn und Katharina Howard, enthaupten. Die 6te überlebt ihn.

Eduard VI. (1547 — 53), Sohn Heinrichs und der Johanna Seymour, minderjährig. Thomas Cranmer leitet die Reformation. — Nordhumberland sucht die Krone an seine Familie zu bringen.

Maria (1553 — 58), älteste Tochter Heinrichs, streng katholisch, läßt die unschuldige Johanna Gray hinrichten, stellt die katholische Kirche her, und läßt 300 Protestanten verbrennen (Gardiner). Sie vermählt sich mit Philipp II. Cranmer verbrannt.

Elisabeth (1558 — 1603), Tochter Heinrichs und der Anna Boleyn, unter Maria dem Tode entgangen, im Character ihrem Vater ähnlich, vereitelt die Versuche der Maria Stuart und Franz II., die englische Krone zu erlangen; führt den Protestantismus wieder ein, Episcopal-Kirche (Puritaner).

Maria Stuart, Königin von Schottland, von ihren Unterthanen vertrieben (der Reformator Knox. Darnleys Ermordung), flieht nach England. Elisabeth hält sie 19 Jahr gefangen, und läßt sie endlich 1587 enthaupten. Elisabeth unterstützt die Niederländer und die Hugenotten. Philipps II. unüberwindliche Flotte (§. 77) scheitert an der neu gegründeten englischen Seemacht. — Franz Drake. — Die Hinrichtung ihres Günstlings Essex verursacht ihren Tod, 1603.

Jacob I. (1603 — 1625), Sohn der Maria Stuart, vereinigt die Reiche Schottland und England. Pulververschwörung, 1606.

Unter den Vorigen lebte:

William Shakspeare, geb. 1564, † 1617.

§. 80.

Dänemark, Schweden, Norwegen.

Sie bildeten seit dem Anfange des Mittelalters einzelne Reiche, von normannischen und gothischen Königen beherrscht. Die Einführung des Christenthums in denselben fällt ins 11te Jahrhundert. Kanud der Große vereinigte schon die Reiche Norwegen und Dänemark (§. 63), † 1036.

Unter den folgenden Königen sind Waldemar I. (vergl. §. 62) 1157 — 1182, Waldemar II. 1202 — 1242 als Eroberer, Waldemar III. 1340 — 1375 als Regent merkwürdig. Des Letzteren Tochter Margaretha herrschte 1387 — 1412 über Dänemark und Norwegen. Sie siegt über Albrecht von Schweden bei Falköpping und vereinigt alle drei Reiche durch die Calmarische Union 1397, welche jedoch in der Folge zu neuer Uneinigkeit führt.

Gustav Wasa. — Den letzten Versuch, die Union herzustellen, macht der tyrannische Christian II. Er erobert 1512 Schweden, läßt sich krönen; Stockholmer Blutbad, 1520. Gustav Erichson Wasa, ein junger vornehmer Schwede, macht sich Anhang in Dalekarlien (1521), vereinigt den Adel, erobert

mit Hülfe der Hansa Stockholm 1523, und nimmt widerstrebend die dargebotene Krone an. Er führt die Lutherische Confession ein, und regiert mit Weisheit und Kraft bis zu seinem Tode, 1560. Christian II., von dem nachherigen Könige von Dänemark Friederich I. verjagt, beschließt sein Leben in Gefangenschaft.

§. 81.
Italien.

Florenz, unter den Medicäern eine Schule der Künste (§. 74). Lorenzo von Medici, 1448—92. (Aufstand der Pazzi). Dessen Sohn Papst Leo X., (1513—1521).

Genua. Andreas Doria (§. 74). Verschwörung des Fiesco, 1547.

Kirchenstaat, Alexander VI. 1492—1503. (Cäsar Borgia). Julius II. 1504—13. Gregor XIII. (Gregorianischer Calender, 1582). Sixtus V. (Peretti) 1585—90. Bau der Peterskirche vollendet.

Berühmte Künstler und Gelehrte in Italien.

Leonardo da Vinci (geb. 1444), Michael Angelo Buonaroti (geb. 1474), Raphael Sanzio von Urbino (geb. 1483), Bramante (geb. 1444), Maler, Bildhauer, Baumeister. — Ariosto (geb. 1474), Torquato Tasso (geb. 1544), Dichter. — Galileo Galilei (geb. 1564), Vertheidiger des von dem Preußen Nicolaus Copernicus (geb. 1473, † 1543) entdeckten Weltsystems.

II. Das siebzehnte Jahrhundert.

§. 82.
Deutschland bis zum dreißigjährigen Kriege.

Ferdinand I. (1556—64). Sucht den Religionsfrieden zu erhalten. Mißtrauen und Eifersucht der einzelnen Parteien; Lutheraner und Re-

formirte im Streit. Ungarn kommt unter ihm auf immer an Oestreich. Er erhält sich die allgemeine Achtung bis an seinen Tod, 1564.

Maximilian II. (1564—76) erhält ebenfalls den Frieden, während in Frankreich und Niederlanden Religionskriege wüthen (Wilhelm Grumbach). Landsknechtsunwesen.

Rudolph II. (1576—1612). Unter seiner nachlässigen Regierung wächst Parteiung und Verfolgungseifer. Gebhard von Cöln — Religionsveränderungen in der Pfalz. Oestreich und Ungarn muß er an Matthias abtreten, und den Böhmen den Majestätsbrief geben. Union 1608; Jülicher Erbschaftsstreit 1609; die Ligue 1610. Rudolph verliert seine Kronen bis auf die kaiserliche. (Keppler, Tycho Brahe).

Matthias (1612—1619) setzt die Unthätigkeit seines Vorgängers fort; wachsende Spannung und Besorgniß.

Ferdinand, als König von Böhmen 1617 gekrönt, erweckt das Mißtrauen der protestantischen Böhmen.

§. 83.

Der dreißigjährige Krieg, 1618—1648.

Ausbruch des Krieges. — Störung des Baues zweier protestantischen Kirchen zu Klostergrab und Braunau durch die katholischen Landesherren. Matthias von Thurn und die protestantischen Stände klagen über Verletzung des Majestätsbriefs, und werfen auf erhaltene harte Antwort die Räthe Martinitz und Slavata mit ihrem Secretair aus dem Prager Schloßfenster, 23. Mai 1618. Die Jesuiten werden vertrieben, das Land durch die Stände regiert. Matthias † 1619.

Kaiser Ferdinand II., 1619—37. — Die Böhmen fallen von Oestreich ab; Thurn rückt vor Wien; die Böhmen wählen Friederich V. von der Pfalz zum Könige. Ferdinand, mit Spanien, Maximi-

lian von Baiern und der Ligue verbündet, dringt, unterdeß die Union ruhig zusieht, in Böhmen ein. Schlacht auf dem weißen Berge bei Prag, 1620; Böhmen erobert und Friederich verjagt. (Seiner Länder beraubt ihn die Acht.) Auflösung der Union 1621. Hinrichtungen und Vertreibung von 30,000 Familien stellen in Böhmen die Ruhe her.

Zweite Periode des Krieges von 1621 bis 24.

Ernst von Mansfeld, als Verfechter der böhmischen Sache, plündert die katholischen Stifter in Franken, Elsaß und am Rhein.

Friederich von Baden gesellt sich zu ihm, wird aber bei Wimpfen 1622 von Tilly geschlagen. — Ihn ersetzt Christian von Braunschweig. — Unterdeß sie umher brandschatzen, hauset Tilly in der Pfalz, von welcher die Kurwürde auf Maximilian von Baiern 1623 übertragen wird. — Christian wird von Tilly bei Stadtloo geschlagen.

Dritte Periode des Krieges, 1624 bis 1630.

Christian IV. von Dänemark an der Spitze des niedersächsischen Kreises, mit Mansfeld und Christian von Braunschweig fängt den Kampf von neuem an. — Gegen ihn Tilly.

Albrecht von Wallenstein (geb. 1583 zu Prag, Herzog von Friedland), wirbt dem Kaiser 50,000 Mann. — Von Niedersachsen aus nach Ungarn verfolgt er Mansfeld, welcher von Bethlen Gabor nicht unterstützt, sein Heer verabschiedet, und auf der Reise über Venedig nach England zu Urakowitz stirbt. — In demselben Jahre 1626 stirbt Christian von Braunschweig, und Christian IV. von Dänemark wird von Tilly bei Lutter am Barenberge geschlagen. — 1627 wird er bis auf die Inseln vertrieben und Wallenstein wüthet in dessen Reiche.

Oestreichs Uebermacht, 1628—30. — Wallenstein drückt mit 100,000 Mann das an ihn verpfändete Mecklenburg. — Stralsund vergebens von ihm

bestürmt. — Friede mit Dänemark zu Lübeck, 1629.

Das Restitutionsedict fordert in demselben Jahre die Zurückgabe aller seit dem Passauer Vertrage (§. 76) von den Protestanten eingezogenen Kirchengüter und Stifter. — Wallenstein abgesetzt, 1630.

Vierte Periode des Krieges, 1630 bis 32.

Gustav Adolph, König von Schweden (seit 1611), landet 1630, den 4. Juli, mit 15,000 Schweden auf Rügen, nimmt Stettin, besetzt Pommern, und verbindet sich mit Hessen und Weimar (Leipziger Bund). Nach Eroberung mehrerer Festungen, sucht er vergebens Magdeburg zu retten, welches am 10. Mai von Tilly erstürmt und barbarisch verwüstet wird *). Schlacht bei Leipzig und Breitenfeld d. 7. Sept. 1631. Gustav zum Schutze des von Tilly überschwemmten Sachsens herbei eilend, schlägt die Kaiserlichen und die Ligue gänzlich.

Gustav bezwingt Baiern, April 1632. — Durch Franken, Schwaben, eilt er an den Lech, erzwingt den Uebergang bei Rain. — (Tilly † zu Ingolstadt). Nachdem er Ingolstadt vergebens bestürmt, besetzt er Augsburg und München. — Unterdeß nehmen die Sachsen Böhmen, 1631.

Wallenstein, des Kaisers einzige Stütze, wird Generalissimus, schlägt die Sachsen aus Böhmen, und sein festes Lager bei Nürnberg wird vergebens von den Schweden bestürmt. — Gustav will ihm Sachsen entreißen. Schlacht bei Lützen — Gustavs Tod d. 6. Nov. 1632. Bernhard von Weimar siegt über Wallenstein.

§. 84.

Fortsetzung.

Fünfte Periode des Krieges, 1632 bis 42.

*) Unter den Geretteten ist Otto von Guericke, der Erfinder der Luftpumpe.

Axel Oxenstierna, an der Spitze der protestantischen Partei. — Heilbronner Bund.

Wallensteins Verrath. — Nachdem er in Böhmen sein Heer bestraft und ergänzt, treibt er die Sachsen aus Schlesien (Matthias Thurn gefangen). Läßt Baiern in der Gewalt der Schweden unter Bernhard von Weimar und Horn, und unterhandelt mit den Schweden. — Von Octavio Piccolomini verrathen, wird er auf Butlers Anstiften zu Eger den 15. Febr. 1634 ermordet.

Schlacht bei Nördlingen, die Schweden von Gallas und dem Erzherzoge Ferdinand geschlagen 1634. Friede mit Sachsen zu Prag 1635. Ferdinand II. † den 15. Febr. 1637.

Kaiser Ferdinand III., 1637—57. Der Franzosen Einmischung (Richelieu). Bernhard von Weimar rückt am Rhein, und Baner von Pommern aus siegreich vor. — Schlacht bei Wittstock 1636. — Sachsen von den Schweden überschwemmt. — Bernhard siegt bei Rheinfelden und Breisach 1638, stirbt plötzlich eines verdächtigen Todes 1639, und Frankreich reißt dessen Eroberungen an sich. Friedensversuche von 1640 an.

Leonhard Torstenson, nach Baners Tode (1641) Anführer, schlägt den Herzog von Sachsen Lauenburg in Schlesien, erobert Olmütz und bedroht Wien. Sich dann zurückziehend, schlägt er Piccolomini bei Leipzig, 1642.

Sechste Periode des Krieges, 1642 bis 48.

1643 dringt Torstenson wieder vor und streift bis Wien — Königsmark in Franken —; in demselben Jahre besetzt er Holstein und zwingt Dänemark zur Ruhe, schlägt Gallas bei Jüterbock 1644, und Hatzfeld und Götz bei Jankowitz aufs Haupt 1645, und setzt Wien in Schrecken. Sachsen und Brandenburg schließen mit den Schweden Waffenstillstand.

Nun dringen Franzosen unter Turenne und Condé und die Schweden unter Wrangel 1646 in Baiern

ein, und zwingen es ebenfalls zum Waffenstillstande 1647, der aber wieder gebrochen, und mit Verheerung gerächt wird, 1648.

Schon werden des Kaisers Erbstaaten angegriffen und Prag zum Theil erobert, als die Abschließung des Friedens erfolgt.

Der Westphälische Friede 1648. — Die Unterhandlungen beginnen zu Osnabrück und Münster 1643, und kommen den 24. Oct. 1648 zum Schluß.

Frankreich erhält Metz, Toul, Verdun, einen Theil des Elsaß, Sundgau, Breisach und Philippsburg.

Schweden: Vorpommern, Rügen, Wismar, Bremen und Verden. Brandenburg: Hinterpommern, Magdeburg, Minden, Halberstadt und Camin. Mecklenburg: Schwerin, Ratzeburg u. s. w.

Braunschweig-Lüneburg: die abwechselnde Besetzung des Bisth. Osnabrück. Hessen: Schauenburg und Hirschfeld. Achte Kurwürde für Pfalz. Niederlande und Schweiz von Deutschland getrennt.

Für die Protestanten der Passauer Vertrag bestätigt und das Normaljahr 1624 gesetzt.

§. 85.

Die Englische Revolution, 1642 — 1660.

Karl I. von 1625 — 49. — Schon Jacobs I. Neigung zur Unabhängigkeit vom Parlament und zum Katholicismus hat die Gemüther gereizt. Unter Karl wird durch Buckinghams Einfluß, durch Kriege mit Spanien und Frankreich, und durch willkürliche Besteurung und Verletzung der Volksrechte die Gährung noch größer. Buckingham ermordet 1628.

Ueber des Bischofs Laud neue Liturgie bricht in Schottland der Aufstand aus (Covenant) 1638. Die Gährung in England wird sichtbar nach Berufung des Langen Parlaments (Strafford hingerichtet) und nach dem Irländischen Blutbade 1641. Der Bürgerkrieg bricht aus 1642. (Entstehen der Inde-

pendenten. Cromwell). — Karl, mehrmals geschlagen, wird von den Schotten, denen er sich ergiebt, dem Parlamente ausgeliefert, 1646.

Oliver Cromwell bemächtigt sich durch das Heer der Staatsgewalt und zerstreut das lange Parlament. Der Ueberrest desselben läßt den König hinrichten, den 30. Jan. 1649.

England Republik, Cromwell Protector. — Er schlägt Karls Sohn und die Schotten bei Dunbar 1650, verjagt den Rest des Parlaments und regiert mit Königsgewalt 1653. Er begründet durch die Schiffahrtsacte Englands Seeherrschaft. Der Tod befreit ihn von ewiger Unruhe und Furcht, 1658. Seine Söhne, Nachfolger in seiner Würde, legen dieselbe bald nieder.

Georg Monk hebt das Zwischen-Parlament auf und ruft den geflüchteten Sohn Karls auf den Thron zurück, 1660.

Karl II. (1660—85), mit Schwäche Willkühr vereinigend und schlechtem Rathe folgend, führt einen unglücklichen Krieg mit Holland (Habeas corpus-Acte).

Jacob II. (1685—88) begünstigt sehr den Katholicismus, zu dem er übergetreten, und verfährt mit unüberlegter Willkühr.

Das Parlament ruft Wilhelm von Oranien zum Schutze herbei. Jacob entflieht, 1688.

Wilhelm III. von Oranien (1689—1702), des abgesetzten Jacobs Schwiegersohn, schlägt die Franzosen und Jacobiten. Unter seiner thätigen Regierung beginnt Englands Einfluß auf das übrige Europa. System des politischen Gleichgewichts.

Berühmte Männer. — Milton, † 1674, Isaac Newton, † 1727. — Entstehung der Quaker durch Georg Fox, geb. 1624.

§. 86.

Frankreich, 1610—1697.

Ludwig XIII. 1610—43, schwach an Körper und Geist, folgte auf Heinrich IV., nach einer vormund-

schaftlichen Regierung seiner Mutter, Maria von Medicis.

Cardinal Richelieu, der größte Staatsmann seiner Zeit, nimmt den Protestanten ihre Sicherheitsplätze (Rochelle), und verwickelt Frankreich in den dreißigjährigen Krieg, † 1642.

Mazarin, nach Ludwigs Tode (1643) Richelieus Nachfolger (1642—1661) schließt den Westphälischen Frieden.—Krieg der Fronde, 1645—54. Pyrenäischer Friede 1659.

Ludwig XIV. 1643—1715, durch Mazarin gebildet, stolz und eroberungssüchtig; strebt nach unumschränkter Macht. — Colbert, Louvois.

1667—68. Erster Raubkrieg Ludwigs. Der Versuch die spanischen Niederlande wegzunehmen, wird von der Tripleallianz verhindert. Im Aachner Frieden muß Ludwig seine Eroberungen meist herausgeben.

1672—78. Zweiter Raubkrieg. Aus Rache greift er die Republik der Niederlande an (Oestreich, Spanien, Brandenburg auf der Seite der Niederländer). Der große Kurfürst, durch die verdächtige Langsamkeit der kaiserlichen und Reichs-Truppen gelähmt, schließt zu Vossem Frieden. Tapferer Widerstand der Holländer unter Wilhelm III. und de Ruyter — Schlacht bei Senef. — Die Franzosen hausen in der Pfalz —(Krieg mit Spanien 1673). Der Kurfürst Friedrich Wilhelm schlägt die Schweden bei Fehrbellin, 1675. Gegen Montecuculi fällt der große Turenne bei Sasbach. Neue Verwüstung der Pfalz — Frieden zu Nimwegen, vortheilhaft für Frankreich und Holland, 1678.

1680. Reunionskammern.—Straßburg (1681) Luxemburg und andere Städte genommen.— Der Reichstag zu Frankfurt richtet nichts aus, und ein neuer Krieg wird durch den Einfall der Türken 1683 verhindert. — Ludwig befestigt sich in

den geraubten Provinzen in einem 20jährigen Waffenstillstande.

1685. Aufhebung des Edicts von Nantes. — Erst schmälert man die Rechte der Protestanten, und setzt sie zurück; Dragonerbekehrungen. — Seit dem 18. Oct. 1685 wird mit dem Edict von Nantes alle Duldung aufgehoben, die Prediger verjagt; und man bekehrt mit der größten Barbarei. An 700,000 Protestanten wandern aus und werden überall, besonders vom großen Kurfürsten, gern aufgenommen. — Frau von Maintenon.

1688—97. Dritter Raubkrieg Ludwigs gegen den Kaiser, Holland, England, Spanien und Savoyen. Barbarische Verwüstung der Rheingegenden, 1689 um Heidelberg; Speier und Worms verbrannt.

Erste Kriegsjahre glücklich für die Deutschen; Carl V. von Lothringen. Doch werden sie bei Fleurus 1690 geschlagen. Nach Louvois Tode (1691) Frankreich erschöpft.

1693. Ludwig von Baden schützt die Rheingegenden. Ludwig an allen Gränzen angegriffen, besonders durch Wilhelm III. (Steenkerk (1692), Neerwinden (1693)), sucht den Frieden.

1696. Friede mit Savoyen.

1697. Friede zu Ryswick, dennoch ohne Schaden für Ludwig. Goldnes Zeitalter der französischen Litteratur. Huygens (Pendeluhren). Saumaise, Descartes, Fenelon, Erzbischof von Cambray. Moliere, Racine, Corneille, La Fontaine — Gelehrte, Philosophen und Dichter.

§. 87.

Deutschland, 1648—1700.

Kaiser Leopold I. 1658—1705. Schon bei seiner Wahl sucht Frankreich durch den Rheinischen Bund,

Deutschland zu trennen. Die beständigen Kriege Ludwigs XIV. füllen Leopolds Regierung aus. Außer ihnen geschah in Deutschland die Errichtung der neunten Kurwürde für Hannover 1692, und die Belagerung Wiens durch die Türken 1683, durch Tököelys Aufstand in Ungarn und Ludwig XIV. veranlaßt, durch Johann Sobiesky König von Polen und Karl V. von Lothringen aufgehoben (Stahremberg Wiens Vertheidiger).

§. 88.

Andere europäische Staaten.

Spanien und Portugal. — Letzteres trennt sich von Spanien 1640, und wird unter dem Herzoge von Braganza (Johann IV.) wieder ein unabhängiges Königreich. — Spanien wird durch die fortwährenden Kriege mit den Niederländern, England (die unüberwindliche Flotte §. 77.), Frankreich (§. 86.), Portugal, von 1565 bis 1697, und durch kraftlose Regierungen unter Philipp III. 1598 — 1621, Philipp IV. 1621 — 65, Karl II. 1665 — 1700, gänzlich geschwächt.

Holland, nach 80jährigem Kampfe, seit 1648 von Spanien losgerissen, von Erbstatthaltern aus dem Hause Oranien in seinen Kriegen angeführt, nimmt Antheil am 30jährigen Kriege, und besteht unter Wilhelm III. den schweren Kampf gegen Frankreich glücklich mit Hülfe seiner Seehelden Tromp und de Ruyter. — Neuer Wohlstand, Pracht und eine Menge von Gelehrten und Künstlern machen die Niederlande berühmt. Niederländische Maler: Rubens, van Dyk, Rembrand. Außerdem viele Frühere seit Joh. van Eyk (1441).

Schweden. — Christina, Tochter Gustav Adolphs, berühmt durch ihre Gelehrsamkeit, geboren 1626, legt 1654 die Krone nieder, (es folgte Karl X.), lebt in den Niederlanden, wo sie katholisch wird, in Frankreich, Italien, Hamburg, und stirbt 1689 nach fruchtlosen Versuchen, den Thron wieder zu besteigen.

Rußland, im Alterthum von Scythen und Sarmaten, später von vielerlei andern Nomadenvölkern bewohnt (Slaven, Finnen, Tschuden, Chazaren, Petschenegen u. s. w.), wurde 862 von den Warägern unter Rurik in Besitz genommen; jedoch nur das Nördliche. — Wladimir vereinigte das ganze Rußland unter seiner Herrschaft 980, und führte das Christenthum ein. 1238 wurde Rußland von den Mongolen unterjocht, (Dschingis-Chan und dessen Söhne. §. 63.) und durch Ivan Wasiliewicz 1477 — 81 wieder befreit. 1598 erlosch Ruriks Stamm, und 1613 kam das Haus Romanov auf den Thron.

III. Das achtzehnte Jahrhundert.

§. 89.

Peter der Große, geb. 1672, † 1725

Bei Feodors III. Tode folgt dessen Stief-Bruder Peter, gegen den die ältere Schwester Sophia vergeblich die Strelitzen aufwiegelt. Peter 1682 gekrönt, lernt durch Lefort europäische Bildung kennen. Nach einer zweiten mißlungenen Strelitzen-Empörung geht die bisherige Regentin Sophia ins Kloster, 1689. Peter errichtet eine europäische Miliz, legt 1694 zu Archangel ein Seearsenal an, erobert 1696 Asov zur See, und schließt mit den Türken Waffenstillstand — Neue Strelitzenverschwörung vereitelt.

1697 reiset Peter mit einer Gesandtschaft durch Preußen, Deutschland, Holland (wo er zu Saardamm den Schiffbau lernt) und segelt nach England; nimmt Seeleute und Künstler mit. Durch einen nochmaligen Aufstand nach Moskau gerufen, benimmt er durch furchtbare Rache den Russen die Lust zu Empörungen, und sucht europäische Sitte und Kunstfleiß kräftig zu verbreiten.

1703 legt er nach Eroberung von Ingermanland den Grund zu Petersburg.

1716 u. 17 macht er eine zweite Reise durch Europa, und stirbt 1725. Ihm folgte, da er seinen Sohn hatte hinrichten lassen, seine Gemahlin Katharina I.

§. 90.

Karl XII. und der Nordische Krieg. 1700—1718.

Karl XII., geb. 1682, † 1718, kommt 1697 zur Regierung. 1700 entsteht der große Nordische Krieg: Dänemark, Polen, Rußland gegen das an der Ostsee mächtige von England und Holland unterstützte Schweden.

Karl XII., 18 Jahr alt, schlägt die Dänen bei Kopenhagen, und zwingt sie zum Travendahler Frieden.

Unterdeß wird Riga von August II. dem Kurf. von Sachsen und König von Polen, und Narva von Peter d. Gr. belagert. In der Schlacht bei Narva schlägt Karl 80,000 Russen mit 8000 Schweden, erobert 1701 Kurland, und ist 1702 in Warschau. 1703 gehört ihm ganz Polen.

August II. abgesetzt 1704, und Stanislaus Lesczinsky gewählt. Karl vertreibt August zum zweiten Male aus Polen, fällt 1706 in Sachsen ein und erzwingt den Ranstädter Frieden.

Schlacht bei Pultava. — Schon 1708 dringt Karl nach der Schlacht bei Holofczim auf Moskau vor; aber vom Hetman der Kosaken nach der Ukraine geführt, verliert er sein durch Strapazen zu Grunde gerichtetes Heer bei Pultava, 1709 den 8. Juli.

Karl in der Türkei. — Mit Noth entkommen, bewegt er die Türken zum Kriege, 1711; und Peter, gänzlich am Pruth eingeschlossen, erkauft den Frieden. Unterdeß Karl in der Türkei neue Versuche zum Kriege macht, wird sein Reich von Dänen, Sach-

sen, Preußen, Russen angegriffen. In Gefahr seine Krone zu verlieren, kehrt er 1714 plötzlich zurück.

Karls letzte Jahre.

1715 wird er nach Schweden zurückgedrängt, und Stralsund genommen. England nimmt Theil gegen Schweden.

1716 greift er Norwegen an, seine Flotte wird verbrannt, er muß zurück (Bündniß mit Peter durch Görz bewirkt).

1718. Angriff im Winter auf Norwegen. Sein Heer erfriert, und er selbst wird den 30. Nov. a. St. vor Friedrichshall erschossen.

1720 u. 21 der Krieg beendet. Schweden verliert Bremen, Verden, Vorpommern ꝛc. und an Rußland im Nystädter Frieden Esthland, Liefland und Ingermanland. August II. wird wieder König.

§. 91.

Preußen und Brandenburg.

Friederich Wilhelm, der große Kurfürst, starb 1688. Sein Sohn, Friederich III., krönt sich als König von Preußen, 1701. (Friederich I.) 1694 Universität Halle; Thomasius, Arndt, Spener, Franke (dessen Stiftung). Neues Aufleben der Wissenschaften. Leibnitz, geb. 1646, † 1716.

§. 92.

Der Spanische Erbfolgekrieg, 1700—14.

Nach Karls II. Tode machen Oestreich, Frankreich und Baiern Ansprüche auf den spanischen Thron. Ludwigs XIV. Enkel, Philipp, ist im Testamente zum Nachfolger ernannt).

Mit Leopold I. verbinden sich Wilhelm III. von England, Pfalz, Preußen, Hannover, gegen Frankreich und Baiern.

1701, Anfang des Krieges. Eugen siegt mit des Kaisers Heere bei Carpi und Chiari.

1702, Marlbourough in den Niederlanden. Wilhelm III. †; Anna setzt den Krieg fort; das Reich tritt bei.

1703, Die Baiern werden aus Tyrol verjagt.

1704, Die Baiern von Eugen und Marlbourough geschlagen bei Höchstädt. Leopold †; dessen Sohn Karl von einem Theil der Spanier anerkannt.

Joseph I. wird Kaiser (1705 — 1711). Aufruhr in Baiern; der Kurfürst von Baiern in der Acht.

1706, Marlbourough schlägt die Franzosen bei Ramillies. Eben so Eugen bei Turin; Räumung der spanischen Niederlande und Italiens.

1707, Oestreicher in Neapel, Franzosen in der Pfalz; Spanien wieder für Frankreich; Ludwig sucht Frieden.

1708, Schlacht bei Oudenarde, die Franzosen von Eugen und Marlbourough geschlagen; der gedemüthigte Ludwig verwirft den zu harten Frieden.

1709, Villars bei Malplaquet geschlagen, Ludwig verliert eine Stadt nach der andern.

1710, Karl von Oestreich in Madrid. — Doch der Sturz Marlboroughs durch den Sieg der Torys über die Whigs, die Siege der französischen Partei in Spanien und der Tod Josephs den 17. April 1711, machen Ludwigs Lage erträglicher.

1713, Utrechter Friede, Philipp erhält Spanien und Indien; Gibraltar englisch; England und Holland treten zurück.

Karl VI. Kaiser, 1711 — 1740. — Rastadter und Badener Frieden, 1714. — Der Kaiser aus Spanien vertrieben, von seinen Bundesgenossen verlassen, erneuert den Krieg ohne Glück, Villars und

Eugen verhandeln den Frieden zu Rastadt; zu Baden wird er bestätigt, 1714. Der Kaiser erhält die spanischen Niederlande, Neapel und andre italiänische Besitzungen; Baiern und Cöln wieder in ihre Würden eingesetzt. (vgl. §. 99.)

§. 93.
Frankreich unter Ludwig XV. 1715—1774.

Ludwig XIV. ist, nachdem er seine ganze Nachkommenschaft bis auf Ludwig XV., seinen 5jährigen Enkel, überlebt, 1715 gestorben. Unter des Herzogs von Orleans vormundschaftlicher Regierung wird nun der Hof ein Sammelplatz der Sittenlosigkeit und Ausschweifung, und das ausgesogene Frankreich durch Auflagen und Papiergeld schwer gedrückt.

1723 tritt Ludwig XV. die Regierung an, Orleans stirbt, und Cardinal Fleury's sparsame Regierung endet 1743. (Kriege mit Polen und Oestreich enden mit der Erwerbung Lothringens und Neapels für einen spanischen Prinzen vgl. §. 99. 1735.) Der König, von Weibern beherrscht, vergißt in Verschwendung und Ausschweifung des geplagten Volkes. Kostbare Kriege, Gelderpressungen der vielen wechselnden Minister, stets wachsende Schuldenlast, sittliches Verderben und Irreligiosität machen eine gänzliche Erneuung des gesunkenen Staats nothwendig; wozu aber Ludwig XVI., der 1774 nach seines Vorgängers längst gewünschtem Tode folgt, nicht der Mann ist.

§. 94.
Preußen unter Friederich II.

Friederich Wilhelm I. von 1713—40. Nach dem Tode Friederichs I. (1713) folgt Friederich Wilhelm, rauh, sparsam und ordnungliebend. Er befördert Gewerbfleiß und Wohlstand, nimmt vertriebene Protestanten auf, bildet eine ausgezeichnete Kriegsmacht (Potsdamer Garde) unter Leopold von Dessau, und sammelt einen beträchtlichen Schatz. † 1740.

Friederich II., der Große, (1740—86), geb. 1712. Widerstand gegen seinen Vater, durch Liebe zur Freiheit und zu den Wissenschaften veranlaßt, erweckte ihm dessen Haß und kostete ihm beinahe das Leben. Vor seiner Thronbesteigung reift in seiner mit hoher Kraft und Kühnheit begabten Seele der Plan, Preußen auf einen ehrenvolleren Platz unter den übrigen Staaten zu erheben.

Oestreichischer Erbfolgekrieg 1740 bis 1748.

Karl VI. (✝ 1740) hinterließ Maria Theresia, nach der pragmatischen Sanction, als Erbin aller östreichischen Länder. Dagegen macht Baiern, von Frankreich unterstützt, Ansprüche. Mit ihm sind noch Spanien und Sachsen.

Auch Friederich beginnt den ersten Schlesischen Krieg wegen Liegnitz, Brieg, Wohlau und Jägerndorf, und fällt 1740 in Schlesien ein. Schlacht bei Mollwitz.

Die Franzosen rücken mit zwei Heeren 1741 in Deutschland ein.

Karl Albrecht von Baiern dringt bis Wien vor, nimmt Böhmen, und nach Prags Fall die böhmische Königskrone; wird im Januar 1742 Deutscher Kaiser.

Karl VII. (Kaiser 1742—45). Maria Theresia's Aufruf der Ungarn befreit Oestreich; München in Feindes Gewalt, 1742.

Friederich siegt bei Czaslau, und im Breslauer Frieden 1742, behält er fast ganz Schlesien.

1742—44. Oestreich gewinnt die Oberhand. — Die Franzosen müssen Böhmen räumen, und werden von Georg II. bei Dettingen über den Rhein geschlagen, dem Kaiser wird sein wieder gewonnenes Baiern genommen, und England greift Frankreich 1743 zur See an. Sachsen von Oestreichern besetzt.

Zweiter Schlesischer Krieg, 1744. Friederich überfällt Böhmen theils um Schlesiens Willen, theils dem Kaiser zur Hülfe, muß aber weichen.

Karl VII. † im Jan. 1745. Durch die Schlacht bei Hohenfriedberg rettet Friederich Schlesien und durch die bei Sorr und bei Kesselsdorf, gegen die Sachsen, erringt er den Dresdener Frieden im Dec. 1745.

Franz I., Deutscher Kaiser, (1745—65). — Der Krieg dauert noch in den Niederlanden fort, glücklich für die Franzosen unter dem Marschall von Sachsen.

Aachener Friede 1748, für Oestreich ohne Schaden.

§. 95.

Der siebenjährige Krieg, von 1756—63.

Friederich läßt Frankreichs Bündniß fahren, und schließt sich an England. Ihn zu demüthigen verbinden sich Oestreich, Frankreich, Rußland (unter Elisabeth), Schweden und Sachsen (Graf Brühl).

1756, Friederich, mit der Absicht seiner Gegner bekannt, fällt in Sachsen ein, umschließt die Sachsen bei Pirna, und schlägt die Oestreicher bei Lowositz.

1757, Auch das Reich gegen Friederich. Auf seiner Seite England, Braunschweig, Hessen, und Gotha. — Friederich fällt in Böhmen ein, und siegt bei Prag. Die Schlacht bei Collin treibt ihn aus Böhmen, und weckt die Russen. Die Franzosen rücken in Deutschland ein, die Schlacht bei Hastenbeck und die Convention von Kloster Seeven öffnen ihnen das Land bis zur Elbe. Doch die Russen ziehen sich nach der Schlacht bei Groß-Jägerndorf zurück. Die Schweden vertrieben, und die Franzosen bei Roß-

bach in die Flucht gejagt. Das schon verlorne Schlesien gerettet durch die Schlacht bei Leuthen ꝛc.

1758, Die Convention von Seeven aufgehoben, Ferdinand von Braunschweig jagt die Franzosen über den Rhein. (Creveld). Friederich dringt bis in Mähren vor, durchzieht Böhmen, und schlägt die Russen bei Zorndorf. Schlesien trotz des Ueberfalls von Hochkirch behauptet.

1759, Ferdinand treibt die Franzosen von der Weser, Schlacht bei Minden. Die bei Kay vereinigten Russen und Oestreicher schlagen Friederich bei Kunersdorf. (Dresden verloren, Maxen.)

1760 und 61. Nach mehreren Verlusten (Fouquet, Glaz), gewinnt Friederich die Schlacht bei Liegnitz, und reinigt Sachsen durch die bei Torgau, behauptet sich gegen die Russen, und zerstört ihre Vorräthe; verliert aber Schweidnitz und Kolberg und sieht, besonders nach Georgs II. Tode, fast alle seine Hülfsquellen erschöpft.

1762. Der Tod der Elisabeth und Peters III. Thronbesteigung verschafft ihm Frieden mit Rußland und Schweden, den Peters Nachfolgerin, Katharina II., bestätigt. Es folgt ein Waffenstillstand und

1763, den 15. Febr. der Hubertsburger Friede.

§. 96.

Joseph II. Deutscher Kaiser, 1765—90.

Erste Theilung Polens, 1772.

Franz I. † 1765; ihm folgt sein und Maria Theresiens Sohn, Joseph II.

Erste Theilung Polens. Der polnische Thron

war 1763 nach Augusts III. Tode erledigt. Rußland und Preußen mischen sich in die Wahl. Stanislaus Augustus Poniatowsky, König von Polen, 1764 († 1798). Gegen ihre verderbliche Einmischung in alle Reichsangelegenheiten waffnen sich die katholischen Polen und die Türken, und Rußland, im Kriege gegen letztere, erobert 1769 die Moldau und Wallachei. Gegen diese Vergrößerung Rußlands vereinigen sich Friederich und Joseph 1770, und um Frieden und Gleichgewicht herzustellen, nimmt man von Polen seine Entschädigung, von welchem 3000 □Meilen abgerissen, und unter Rußland, Preußen und Oestreich getheilt werden.

Der Baiersche Erbfolge-Krieg, 1778.

Mit dem Kurfürsten Maximilian Joseph stirbt 1777 der Baiersche Mannsstamm aus. Karl Theodor von der Pfalz, der nächste Erbe, überläßt den größten Theil des Landes an Joseph, der wegen alter Ansprüche Baiern besetzt hat. Friederich erklärt sich gegen den Vertrag als Beschützer des Herzogs von Zweibrücken, des Erben der pfälzischen Kur. In Böhmen stehen schon die Heere schlagfertig, doch im Mai 1779 wird der Friede zu Teschen geschlossen. Joseph giebt Baiern heraus bis auf das Innviertel und Braunau.

Deutscher Fürstenbund, 1785.

Nach Maria Theresiens Tode (1780), drohen Josephs Bestreben, Baiern durch Tausch an sich zu bringen, und mehrere Neuerungen dem Reiche Nachtheil. Friederich stiftet deshalb den deutschen Fürstenbund zur Erhaltung der Rechte der Reichsfürsten mit Hannover, Sachsen und mehreren andern Fürsten. Friederich † 1786. Joseph † 1790, nachdem er durch zu rasches Neuern die Ungarn und Niederländer gegen sich empört hat. Erst durch seinen Nachfolger Leopold II. werden die Gemüther versöhnt. (§. 101.)

§. 97.

Die übrigen Mächte Europa's am Ende des 18. Jahrhunderts.

Preußen seit Friederichs II. Tode den 17. Aug. 1786.

Es steht auf der Höhe des Einflusses auf die europäischen Angelegenheiten, nach welchem Friederich gestrebt hatte. Diesem folgt

Friederich Wilhelm II., seines Bruders Sohn, von 1786 — 1797.

Streitigkeiten der Niederländer mit ihrem Erbstatthalter. Durch ein preußisches Heer wird dieser wieder eingesetzt, 1787.

Anspach und Bayreuth durch Erbschaft preußisch. 1791.

Das im Jahr 1789 mit Polen geschlossene Bündniß durch Rußlands drohenden Einfluß und den ungünstigen Gang des franz. Revolutionskriegs aufgelöst. Preußen erhält Südpreußen und Neu-Ostpreußen durch

Die zweite und dritte Theilung Polens 1793 und 95 (vergl. Rußland).

Friederich Wilhelm III. von 1797.

(Das Uebrige, was Preußen betrifft, fällt in die allgem. europäische Geschichte.)

Rußland nach Peter d. Gr. † 1725.

Katharina I. von 1726 — 1727. Gewaltiger Einfluß Menzikoffs.

Peter II. — 1727 — 1730 steht unter dem Einfluß der Dolgorucki.

Anna, von 1730 — 1740. Sie macht den Grafen Biron zum Herzoge von Kurland; schützt im polnischen Erbfolgekriege August III. gegen den von Frankreich unterstützten Stanislaus, 1733 (§. 90 und 93.). Der russische Feldmarschall Münnich erobert Danzig. — Glücklicher Krieg gegen die Türken mit Oestreich, 1736 — 1739.

Iwan III., für ihn regiert nach Birons Sturz die Prinzessin Anna, Mutter Iwans.

Elisabeth, 1741—1762, Tochter Peters d. Gr., stürzt mit Lestocq's Hülfe die vorige Regentschaft und führt gegen Preußen den 7jährigen Krieg (§. 95.). (Unglückliches Schicksal Iwans.)

Peter III. (1762), Enkel Peters d. Gr., Herzog von Holstein-Gottorp, wird durch unzeitige Willkür verhaßt, und durch seine Gemahlin mit des Grafen Orlows Hülfe gestürzt (§. 95). Ihm folgt

Katharina II., 1762—1796, des vorigen Wittwe.

Die thätige und ruhmvolle Regierung dieser ausgezeichneten Frau vollendet Rußlands Bildung und erhebt dessen Ansehen bis zu dem Puncte, auf welchem es seitdem steht.

Sie besetzt den polnischen Thron 1764 (§. 96.).

In zwei glücklichen Kriegen gegen die Türken 1768—1774 (§. 96) und 1787—1792, letzteres Mal im Bunde mit Oestreich, gewinnt Rußland außer mehreren Eroberungen freie Schifffahrt auf dem schwarzen Meere (Potemkin, Suwarow). Um dieselbe Zeit ist es im Kriege gegen Schweden glücklich, bis 1790.

Zweite Theilung Polens, 1793.

Seit Poniatowskys Thronbesteigung mischt sich Rußland immer mehr in die Angelegenheiten Polens, eine Partei gegen die andre unterstützend, den König aber aller Macht beraubend. Die hiergegen gerichtete mit Preußens Hülfe 1791 gegebne neue Verfassung zerstört ein russisches Heer, durch den Targowitzer Bund unterstützt 1792. Preußen hebt sein Bündniß mit Polen auf (s. oben), und Polen wird zum zweiten Male getheilt, 1793.

Polnischer Aufstand (Kosciuszco) und gänzliche Zerstückelung Polens, 1795. — Der Rest von Polen wird von Rußland aus regiert und ist von russischen Heeren besetzt. Kosciuszco und Madalinsky rufen die Polen auf zur Abwerfung des Jochs und Herstellung der Verfassung von 1791; werden aber geschlagen und Warschau von Suwarow erobert, 1794.

Polen gänzlich unter Rußland, Preußen und Oestreich getheilt, 1795.

Kurland mit Rußland vereinigt, 1795.

Katharina giebt Gesetze und ist bemüht, Kenntnisse und Bildung zu verbreiten.

Paul I. (1796—1801). Rußlands Schicksale unter ihm und seinen Nachfolgern gehören der allgemeinen europäischen Geschichte an.

§. 98.

Fortsetzung.

England nach Wilhelms III. Tode, 1702.

Anna (1702—1714). England führt den spanischen Erbfolgekrieg mit Glück unter Marlboroughs Leitung. Nach dessen Sturz schließt es den Frieden zu Utrecht und erhält Gibraltar und Minorca, 1713 (vergl. §. 92 u. 99).

Das Haus Hannover kommt auf den Thron mit

Georg I. — (1714 — 1727), früher als Kurfürst Georg Ludwig, — dem nächsten protestantischen Verwandten Anna's und Nachkommen Jacobs I. — Er stellt Ruhe im Innern her nach Besiegung des Prätendenten Stuart, 1715. — 7jährige Parlamente und stehendes Heer. — Englands Ansehen in Europa wächst. — Bündniß mit Preußen gegen den Wiener Bund 1725. (Robert Walpole).

Georg II. (1727—1760). Seekrieg mit Spanien. — England nimmt Antheil am östreich. Erbfolgekriege 1741—1748 (§. 94). Das Unternehmen des Prätendenten Carl Eduard scheitert mit der Schlacht bei Culloden 1746. Seekrieg mit Frankreich (§. 100) und Begründung der englischen Macht in Ostindien, 1756. Englands Antheil am 7jährigen Kriege, §. 95.

Georg III. (1760 — 1820). England gewinnt im Frieden von Versailles 1763 mehrere

Colonien; muß aber, von 1775 an, einen offnen Krieg gegen seine nordamericanischen Unterthanen führen, der 1783 mit der Unabhängigkeit von Nordamerica endet (§. 100).

Schweden nach Gustav Adolphs Tode 1632.

Christina, 1632—1654 (§. 84 u. 88.)

Karl X. (1654—1660) — als Pfalzgraf von Zweibrücken Karl Gustav — kämpft fortwährend mit Polen, Rußland, Dänemark und Preußen bis zum Frieden von Oliva und von Kopenhagen, 1660.

Karl XI. (1660—1697). — Schwedens Antheil am Kriege Ludwigs XIV. gegen die Niederlande, Schlacht bei Fehrbellin (§. 86). — Karl unterdrückt die Macht des Adels.

Karl XII. (1697—1718). — Nordischer Krieg §. 90.

Ulrike Eleonore (1718—1720). — Uebermacht des Reichsrathes. Sie tritt ihre Regierung ab an ihren Gemahl

Friederich (1720—1751). — In den Friedensschlüssen am Ende des Nordischen Kriegs geht fast die ganze Besitzung Schwedens in Deutschland und den Ostseeländern verloren und 1743 an Rußland auch ein Theil Finnlands.

Adolph Friederich (1751—1771), aus dem Hause Holstein. — Während seiner schwachen Regierung reißt der aristocratische und in Parteien (Hüte und Mützen) getheilte Reichsrath alle Gewalt an sich. — Schwedens Antheil am 7jährigen Kriege, §. 95.

Gustav III. (1771—1792) stürzt die Macht des Reichsraths durch dessen Gefangennehmung 1772 und erneuert die Verfassung von 1680; fällt aber als Opfer des Hasses der Aristocraten, durch Ankerström ermordet.

Für dessen minderjährigen Sohn

Gustav IV. führt bis 1796 die Regentschaft dessen Oheim Karl, Herzog von Südermannland (vergl. §. 105).

Dänemark im 18. Jahrhundert.

Friederich IV. (1699 — 1730). — Nordischer Krieg §. 90.

Christian VI. (1730 — 1746).

Friederich V. (1746 — 1766). — Aufklärung und Wohlstand durch Handel befördert durch den Minister Bernstorf.

Christian VII. (1766 — 1808). — Struensees Einfluß endet mit dessen Enthauptung und Verweisung der Königin. Ganz Holstein gegen Abtretung von Oldenburg und Delmenhorst von Rußland gewonnen. Seit 1784 regiert der Kronprinz

Friederich VI., welcher 1808 den Thron erbt.

§. 99.

Fortsetzung.

Spanien im 18. Jahrhundert.

Philipp V. (1700 — 1746), durch den spanischen Erbfolgekrieg auf den Thron gelangt (§. 92), muß Belgien, Neapel, Sicilien und Mayland an Oestreich, Sardinien an Savoyen, Minorca und Gibraltar an England abtreten. Ein Versuch zur Wiedererlangung scheitert an der Quadrupel-Allianz zwischen England, Frankreich, Oestreich und Holland 1719.

Im polnischen Erbfolgekriege wird für den Infanten Karl Neapel und Sicilien; und im östreichischen Erbfolgekriege Parma, Piacenza und Guastalla für den Infanten Philipp gewonnen.

Ferdinand VI. (1746 — 1759).

Karl III. (1759 — 1788), bisher König von Neapel, sucht manches Gute zu fördern (Verbannung der Jesuiten.) Durch Antheil am Kriege Frankreichs gegen England, vermöge des Bourbonischen Familienvertrages 1761, geht

Florida verloren, 1763 (§. 100). — Durch den Antheil am nordamerikanischen Freiheitskriege (verunglückte Belagerung Gibraltars) gegen England wird Minorca und Ost- und West-Florida gewonnen.

Karl IV. (1788) muß 1808 resigniren (§. 105. 109).

Portugal im 18. Jahrhundert.

Johann V. (1705—1750). Unter seiner schwachen Regierung steht Portugal ganz unter Englands Einfluß.

Joseph Immanuel (1750—1777). — Der Minister Pombal verwaltet den Staat mit Einsicht und Kraft; Handel und Seemacht gehoben, Aufklärung mit Macht gefördert, die Jesuiten vertrieben, 1759. Der 7jährige Krieg glücklich gegen Spanien geführt mit Hülfe des Grafen von Lippe-Bückeburg. (Das Erdbeben von Lissabon kostet 30,000 Menschen das Leben, 1755.)

Maria Franziska (1777, † 1816). In ihrer Geistesschwäche entläßt sie Pombal, und seine Verbesserungen gehen verloren. Sie fällt 1786 in Wahnsinn und die Regierung des Reichs übernimmt ihr Sohn

Johann VI., von 1799 (vergl. §. 105 u. 109).

Der Kirchenstaat im 18. Jahrhundert.

Clemens XI. (1700—1721). Fortwährender Streit gegen die Jansenisten in Frankreich von 1641 an (Bulle unigenitus 1713). — Widerspruch gegen die preußische Königswürde. Rechte und Ansehen des Papsts immer mehr beschränkt.

Innocenz XIII. (1721—1724).

Benedict XIII. (1724—1730).

Clemens XII. (1730—1740).

Benedict XIV. (1740—1758).

Clemens XIII. (1758—1769), verliert durch unzeitigen Widerstand gegen andre Höfe mehrere Besitzungen.

Clemens XIV. (Ganganelli), 1769—1774, nachgiebig, hebt die Jesuiten auf 1773, die wegen Herrschsucht und weltlicher Einmischung schon aus Portugal 1759 und aus Frankreich 1762 vertrieben worden.

Pius VI. (1774—1799). — Die Schicksale des Kirchenstaats unter ihm und seinem Nachfolger

Pius VII. (1800—1823) sind in die allgemeine europäische Geschichte verflochten. (§. 103. 105. 109.)

IV. Die neuesten Begebenheiten.

§. 100.

Die vereinigten Staaten von Nordamerica, 1585—1783.

Nordamerica, von England aus mit Colonien bevölkert: Virginien, (Walter Raleigh) 1585; Pensylvanien, 1606; Neu-Plymouth, 1620, durch ausgewanderte Puritaner; Maryland, 1632, durch Katholiken.

Sie vermehren sich in 150 Jahren auf 3 Millionen, und haben Rechte englischer Unterthanen. Streitigkeiten mit den Franzosen am Ohio (Washington, geb. 1736, † 1799) 1754. Folge hiervon, der siebenjährige Krieg zur See zwischen Frankreich, Spanien und England. 1763 im Frieden von Versailles muß Frankreich Canada, und Spanien Florida abtreten.

England beschränkt den Handel der Colonien, nunmehr in vier Gouvernements, Canada, Grenada, Ost- und West-Florida abgetheilt, und führt neue Abgaben ein; Stempel-Acte 1765. Allgemeine Unzufriedenheit hierüber bewirkt 1766 und 1767 wiederholte Sperrung des Handels mit England und 1769 das Zusammentreten einer unabhängigen Obrigkeit.

Das Theemonopol der ostindischen Compagnie veranlaßt zu Boston Gewaltthätigkeiten 1773, zur Strafe eine Hafensperre und 1775 den Ausbruch der Feindseligkeiten. 1776 erklären sich die 13 vereinigten Staaten für unabhängig. Sie siegen nach mannichfachem Glückswechsel und mühvollem Kampfe unter des unermüdlichen, patriotischen Washington Führung, mit Frankreichs und Spaniens Hülfe, und 1783 muß England nach vergeblichen Anstrengungen ihre Freiheit anerkennen.

Benjamin Franklin, geb. 1706 zu Boston, Erfinder der Blitzableiter, erst Buchdrucker und Volksschriftsteller, dann Vertheidiger der Rechte seiner Landsleute, und Beförderer ihres Abfalls. Nachher Präsident von Pensylvanien, und in Paris 1778 — 1783 Unterhändler des Friedens.

§. 101.

Die französische Revolution, 1789 — 1801.

In Frankreich war eine Schuldenlast von mehr als 1000 Millionen Thalern, und das Volk durch stete Vermehrung der Abgaben ganz erschöpft. Dennoch reichte das Aufgebrachte zu Bestreitung der Ausgaben nicht hin (§. 93).

Ludwig XVI., seit 1774 König, vermehrte besonders durch den Krieg mit England (1778 — 1783), noch die Schuld, und zugleich den Druck der Auflagen, zu denen die hohe Geistlichkeit und der Adel nicht beitrug. Außerdem war durch den americanischen Krieg und durch mehrere aufklärende Schriftsteller (Montesquieu, Voltaire, Rousseau, Diderot u. a.) eine sehr freie Art zu denken und ein Bestreben nach Neuerungen verbreitet.

Man versucht der Geldnoth abzuhelfen durch Zusammenberufung der Notabeln (durch den Minister Calonne) 1787, jedoch ohne Erfolg (der Minister Brienne). Auf Neckers Vorschlag geschieht nun:

Die Berufung der Stände des Reichs d. 1. Mai 1789. — Der dritte Stand, von welchem

der Adel sich zurückzieht, erklärt sich für eine Nationalversammlung den 17. Jun. Anfang der Revolution. Die Zusammenziehung eines Heers und Neckers Entlassung verursachen die Zerstörung der Bastille den 14. Juli. Nationalgarde (La Fayette).

Die Nationalversammlung hebt alle Vorrechte auf. — Erklärung der Menschenrechte, Erhebung der Volksgewalt — der König behält ein Veto — Departements — Nationalgüter — Assignaten. Parteien in der Versammlung, Jacobiner. Sie wird wegen eines Pöbelauflaufs nach Paris verlegt.

Flucht und Gefangennehmung des Königs 1791. — Der König, nicht mehr sicher, sucht zu entfliehen, wird zu Varennes eingeholt und nach Paris zurückgebracht.

Neue Constitution, vom Könige, der mit beschränkter Macht an der Spitze des Staats stehen soll, beschworen. 2te (gesetzgebende) Versammlung vom 1. Oct. 1791. Auswanderungen des Adels und der Priester.

Einmischung der auswärtigen Mächte. — Zusammenkunft zu Pillnitz zwischen Friederich Wilhelm II. von Preußen und

Leopold II., seit Josephs II. Tode (1790) Deutschem Kaiser, im Jahre 1791. Ihr Bündniß wird bestätigt von

Franz II., seit 1792 Deutschem Kaiser. — Krieg mit Oestreich und Preußen.

Die Preußen rücken in Frankreich ein. Manifest des Herzogs von Braunschweig. Nach raschem Vordringen in die Champagne müssen sie nach der Kanonade von Valmy (Sept.), durch Witterung, Mangel und Seuchen gezwungen, den Rückzug antreten. Mainz, Worms, Frankfurth in den Händen der Franzosen.

Die Oestreicher, bei Gemappe geschlagen, (im Nov. von Dumouriez) müssen die Niederlande räumen. In allen eroberten Ländern wird Freiheit proclamirt.

§. 102.
Frankreich Republik. Krieg mit den verbündeten Mächten, 1792—1795.

Während der Annäherung der Feinde geschah den 10. Aug. ein Volksauflauf. Ludwig XVI. unter empörenden Blutscenen als Gefangner in den Tempel gebracht.

Abschaffung des Königthums durch den jetzt so benannten Nationalconvent, d. 21. Sept. 1792. — Neue Zeitrechnung.

Hinrichtung des Königs. — Ludwig, vor dem Convent mit leidenschaftlicher Schnelligkeit angeklagt und gerichtet, wird den 21. Jan. 1793 enthauptet; eben so im October die Königin (der Kronprinz starb 1795). Streitende Parteien im Convente, die gemäßigtere (die Girondisten) wird von den Terroristen (der Berg) gestürzt am 2. Jun.

Das Jahr 1793. Ganz Europa, (Schweden, Dänemark und die Türkei ausgenommen) tritt gegen Frankreich in die Waffen, besonders England (päpstlicher Bannfluch gegen die Republik). Dumouriez, bei Neerwinden geschlagen, geht über. Seine Nachfolger Dampierre und Cüstine sind unglücklich. Mainz, Toulon und die Weissenburger Linien genommen, Landau belagert. Die Vendee und Bretagne im Aufstande wegen der Ermordung des Königs.

Errichtung des Wohlfahrts- und Sicherheits-Ausschusses. (Zweite Constitution unter dem greulichsten Blutvergießen eingeführt). Robespierres Schreckensherrschaft. Volksaufgebot, den 16. Aug. (Carnot). Nachdem die Königsfreunde geschlagen sind, wird Marseille, Lyon und Toulon erobert und hier wie in der Vendee Tausende gemordet. Auch an den Gränzen sind die Heere der Republik gegen Ende des Jahrs glücklich. — Wattigny, Kaiserslautern.

Das Jahr 1794. Erst siegen die Verbündeten bei Chateau Cambresis und Landrecy; werden aber bei Tournay und Fleurus geschlagen, verlieren Brüssel und die eroberten Festungen, und Pichegru bricht im Winter über das Eis in Holland ein. Der Erbstatthalter entflieht, Holland Batavische Republik. Alles bis zum Rhein erobert. Am Oberrhein erst Sieg der Verbündeten bei Kaiserslautern, dann auch Alles am linken Rheinufer verloren.

Gegen Spanien sind die Franzosen über die Pyrenäen gegangen.

Das Jahr 1795. Friede zu Basel von Seiten Preußens, Spaniens, Hannovers und Hessen-Cassels.

Veränderungen in Frankreich. Hier ist Robespierre, nachdem er das Christenthum aufgehoben, wieder eingesetzt, und Ströme von Blut ver gossen hat, im Juli 1794 selbst hingerichtet. — Dritte Constitution 1795 im Oct. Das Directorium. Der Rath der Alten und der Rath der 500 stehen an der Spitze.

§. 103.

Napoleon Bonaparte, geb. 1768—1821.

Napoleon Bonaparte, geb. 1768 zu Ajaccio auf Corsica, zu Brienne erzogen, schon bei Toulon 1793 und 1794 als General sich auszeichnend, wird durch Barras Gunst Obergeneral in Italien.

Das Jahr 1796, Bonapartes Feldzug in Italien. — Er zwingt Sardinien zum Frieden (Schlacht bei Millesimo), drängt die Oestreicher zurück (Lodi, Arcole), und zwingt auch Parma, den Papst, Neapel u. a. dazu.

In Deutschland dringen Jourdan und Moreau vor, um sich mit ihm zu vereinigen. Erzherzog Carl schlägt Jourdan bei Neumark und Amberg. — Moreaus Rückzug.

Das Jahr 1797, Friede zu Campo Formio. — Bonaparte dringt in Steiermark bis Juden-

burg vor; aus ungewisser Lage rettet ihn der von ihm dargebotene Friede, den 17. Oct. Oestreich tritt die Niederlande und italiänischen Provinzen ab; erhält dagegen Venedig, Istrien, Dalmatien. (Cisalpinische Republik). Congreß zu Rastadt wegen Abtretung des linken Rheinufers.

Das Jahr 1798. Rom wird Republik. Schon 1797 hat der Papst Pius VI. im Frieden von Tolentino Vieles abtreten müssen. Nach Duphots Ermordung in Rom wird das päpstl. Gebiet von Franzosen besetzt und Pius stirbt als Gefangener zu Valence 1799. — Die Schweiz wird nach blutigen Kämpfen zur helvetischen Republik unter Frankreichs Einfluß.

Bonaparte in Aegypten — Tippo Saheb. — Nach glücklicher Fahrt und Eroberung Malthas landet Bonaparte den 2. Juni bei Abukir, nimmt Alexandrien und Cairo — Schlacht bei den Pyramiden. — Nelson zerstört unterdeß seine Flotte bei Abukir (im August) und Bonaparte dringt bis Acre vor, welches er vergebens bestürmt. Im Sept. kehrt er allein nach Europa zurück.

Schon 1798 ist Neapel, dessen König in den Kirchenstaat vorgedrungen, in eine parthenopeische Republik verwandelt, und auch Genua und Toscana republicanisirt. Ausbruch des Kriegs mit Oestreich, Rußland und der Türkei. Der Rastadter Congreß aufgelöst. Rußland unter Paul I. schließt sich an Oestreich, März 1799. Erzh. Karls Siege bei Ostrach und Stockach treiben die Franzosen aus Deutschland und der westlichen Schweiz.

Suwarow in Italien. — Mit Oestreichern vereinigt, schlägt er die Franzosen bei Cassano, erobert die Lombardei und Norditalien; dann an der Trebia, und nimmt ihnen ganz Italien bis auf Genua. Zum dritten Male schlägt er sie bei Novi und ersteigt die Alpen. Doch da die beabsichtigte Vereinigung mit Korsakow mißlingt, zieht er sich nach Schwaben, und wird, nach Eroberung von 8 Festungen und 500 Kanonen, zurückberufen.

§. 104.
Bonaparte erster Consul, 1799—1804.
und
Kaiser der Franzosen, 1804—1814.

Bonaparte wird erster Consul, (Vierte Constitution). — In Frankreich herrscht Uneinigkeit, und die Heere sind unglücklich. Bonaparte, aus Aegypten zurückgekehrt, durch eine mißvergnügte Partei unterstützt, zerstreut durch Militärgewalt den Rath der 500 (9. Nov. 1799) und wird der erste der Consuln, die nun an die Stelle des Directoriums treten (15. Dec.).

Das Jahr 1800. — Die Oestreicher belagern Genua. Unerwartet kommt Bonaparte über die Alpen. Genua fällt; aber die Oestreicher werden unter Melas gänzlich geschlagen bei Marengo, den 14. Juni, und Italien geht ihnen verloren. Unterdeß siegt Moreau bei Stockach und Moskirch, dann bei Hohenlinden, und steht nahe vor Wien.

Friede zu Lüneville, den 9. Februar 1801. — Das linke Rheinufer abgetreten. Einziehung von Reichsstädten und geistlichen Gütern; von Oestreich die Niederlande, alle Länder in Italien bis zur Etsch und das Breisgau (Toscana wird zum Königreich Hetrurien) abgetreten.

Friede von Amiens zwischen England und Frankreich 1802. — Doch unzufrieden mit den Anmaßungen Frankreichs, welches die Cisalpinische Republik, Genua, Holland, Schweiz von sich abhängig macht, und Piemont mit sich vereinigt, erklärt England den Krieg von neuem 1803; und Franzosen besetzen Hannover. (Spanien erklärt im folgenden Jahre an England den Krieg.)

Frankreich wird aus der Republik ein Kaiserreich. — Schon 1802 ist Bonaparte Consul auf Lebenszeit. Eine entdeckte Verschwörung bewirkt die

Ermordung des Herzogs von Enghien, Pichegrus Tod und Moreaus Verbannung; am 20. Mai 1804 läßt er sich zum erblichen Kaiser ernennen, als Napoleon I. und wird am 2. Dec. vom Papst Pius VII. gekrönt. (Kronämter, Ehrenlegion).

§. 105.
Frankreichs Uebergewicht, 1804—1812.

Krieg mit Oestreich und Rußland, 1805. — Napoleon macht Italien zu seinem erblichen Königreiche, und vereinigt Provinzen desselben mit Frankreich. Oestreich, Rußland, wo seit 1801 Alexander I. regiert, Schweden verbinden sich mit England, die Verletzung des Lüneviller Friedens zu rächen.

Napoleon in Deutschland einfallend, verbindet sich mit Baiern, Würtemberg und Baden, und nimmt 23,000 Oestreicher unter Mack bei Ulm den 17. October gefangen. Oestreicher und Russen geschlagen bei Austerlitz. Franz II., obgleich von allen Seiten Hoffnung erscheint, schließt den Preßburger Frieden; Venedig, Tyrol, Breisgau u. s. w. abgetreten. Preußen, das schon eine drohende Stellung gegen Frankreich angenommen, muß Erneuerung des Bündnisses mit demselben durch Abtretung von Anspach, Cleve und Neufchatel gegen Hannover erkaufen.

Baiern, Würtemberg Königreiche. Beide, so wie Baden unabhängig. (Schlacht bei Trafalgar, die französische und spanische Flotte vernichtet. Nelsons Tod).

In Neapel wird die königliche Familie verjagt, und Joseph Bonaparte wird König; Holland als Königreich an Luwig Bonaparte gegeben. Joachim Murat wird Großherzog von Berg und Cleve.

Der Rheinbund zu Paris errichtet, den 12. Juli 1806, und die tausendjährige Verfassung des Reichs

aufgehoben. — Franz II. nunmehr Kaiser von Oestreich den 6. Aug.

Krieg mit Preußen und Rußland, 1806—1807. — Napoleon hat Preußen durch Vorspiegelung eines Nordischen Bundes, durch Anbieten und Rücknahme Hannovers und Ueberrumpelung Wesels schwer gekränkt. Es erklärt mit Rußland zugleich den Krieg.

Napoleon rückt gegen die Saale, erzwingt den Uebergang bei Saalfeld, und das halb umgangene preußische Heer wird bei Jena und Auerstädt gänzlich geschlagen. Den 14. Octob. 1806. Die Festungen, wie einzelne Heerabtheilungen, ergeben sich ohne Schwertstreich; Berlin besetzt. In 40 Tagen steht Napoleon an der Weichsel.

Die Schlacht bei Eilau und Danzigs Belagerung hält ihn auf; doch nach der Schlacht bei Friedland dringt er bis zum Niemen vor.

Friede zu Tilsit. Den 7. und 9. Juli 1807. Preußen tritt die Hälfte seiner Länder ab. — Großherzogthum Warschau; Sachsen ein Königreich; Königreich Westphalen für Jerome Bonaparte. Aus Hessen und Braunschweig werden die rechtmäßigen Fürsten verjagt. Die Engländer beschießen Kopenhagen, im Sept. 1807. (Continentalsperre gegen England).

Krieg in Spanien, 1808—14.

Napoleon, sich in die Streitigkeiten der spanischen Königsfamilie mischend, bewegt den König Karl IV. die Krone niederzulegen, und zwingt dessen Sohn Ferdinand VII. zur Entsagung. 1808 wird Joseph Bonaparte König von Spanien. (Portugal in Besitz genommen. Der Regent Johann VI. entflieht und verlegt seine Residenz nach Brasilien.)

Der Aufstand in Spanien. — England schließt Frieden mit Spanien, sendet Hülfe. Portugal den Franzosen entrissen. Joseph muß Madrid verlassen.

Napoleon siegt. — In mehreren Schlachten geschlagen, müssen die Spanier ihn in Madrid einziehen sehen. Doch verläßt er Spanien, wo schon der Guerillaskrieg anfängt. Saragossa. — Die Engländer unter Wellington dringen wieder vor — Talavera 1809. Abwechselndes Glück bis 1812 — Salamanca.

Krieg mit Oestreich, 1809.

Oestreich, vielfach zurückgesetzt, kämpft seinen vorigen Einfluß wieder zu gewinnen. Nach den für dasselbe unglücklichen Treffen von Abensberg, Eckmühl und Regensburg (19—23. April) führt Napoleon sein Heer in die östreichischen Staaten und auf Wien.

Die Schlacht bei Groß-Aspern, den 21. und 22. Mai, rühmlich für Oestreich. — Schill, — die Tyroler unter Andreas Hofer. Unruhen im Königr. Westphalen — die Engländer auf Walchern. Kühner Zug des Herzogs von Braunschweig.

Die Schlacht bei Wagram bewirkt den Wiener Frieden, den 14. Oct. 1809. — Der Tyroler Unglück (Hofer erschossen).

Napoleon auf dem Gipfel seiner Macht, 1810—1812. —

Seine Vermählung mit Maria Luise von Oestreich. Aufhebung aller weltlichen Macht des Papsts, der 1809 nach Frankreich abgeführt wird. — Holland und das nordwestliche Deutschland bis zur Elbe mit Frankreich vereinigt.

Schwedens Thron mit einem französischen Prinzen besetzt. — Der König Gustav IV. wird 1809 abgesetzt und der Herzog von Südermannland Karl XIII. nunmehr König, adoptirt 1810 als Kronprinzen den Marschall Bernadotte, Prinzen von Ponte Corvo. Folge hiervon Krieg Schwedens gegen England.

§. 106.

Napoleons Sturz.

Krieg mit Rußland, 1812.

Er entsteht durch die Vertreibung des Herzogs von Oldenburg, durch Rußlands Nichtbeachtung des Continentalsystems u. s. w. Napoleon zwingt Preußen und Oestreich zum Bündniß, und nachdem er sich zwei Jahre gerüstet, und die Polen durch Versprechungen aufgeregt: geht er mit einer halben Million über den Niemen. Die Russen ziehen sich fechtend zurück, Alles hinter sich verwüstend — Schlachten bei Smolensk und an der Moskwa (Sept. 1812).

Einzug der Franzosen in Moskau und Brand dieser Stadt (14. Sept.), worauf, da Rußland den angebotenen Frieden ausschlägt, der Rückzug der Franzosen, bei furchtbarer Kälte und unter steter Verfolgung durch die Russen, beginnt. (Berezyna 27. Nov.).

Napoleon eilt von Rußland nach Paris. Sein Heer bis an die Elbe und Saale zurückgetrieben (Dec. 1812 bis April 1813).

Preußens Rüstung und Beitritt, 1813.

Schon lange waren in Preußen, besonders durch Scharnhorst geleitet, Anstalten zum einstigen Kampfe getroffen. — General York mit den preußischen Truppen trennt sich von den Franzosen.

Der König erläßt von Breslau, den 3. Febr. 1813, den Aufruf zur Bewaffnung — Landwehr und Landsturm — so wie die Kriegserklärung gegen Frankreich den 17. März.

Erneuerung des Krieges 1813.

Mit neu gesammelten Heeren kommt Napoleon nach

Deutschland. Mecklenburg-Strelitz tritt zu den Verbündeten über — Tettenborn, Czernitschef, Dörenberg am Ausfluß der Elbe.

Schlacht bei Lützen, den 2. Mai. Nach rühmlichem Kampfe gegen die Uebermacht ziehen sich die Verbündeten auf Bauzen zurück. Napoleon zwingt in Dresden den König von Sachsen im Bunde zu bleiben.

Schlacht bei Bauzen, den 21. Mai. Die Verbündeten weichen fechtend nach Schlesien.

Waffenstillstand vom 4. Juni bis 17. August.

Hamburg geht verloren den 30. Mai. — Der Friedenscongreß zu Prag richtet nichts aus, und

Oestreich und Schweden treten zu den Verbündeten.

§. 107.

Wieder-Anfang des Krieges.

Die Verbündeten stehen in drei Heeren: unter dem Kronprinzen von Schweden, Karl Johann, in der Mark; Blücher in Schlesien; Schwarzenberg in Böhmen. Ersterer schlägt Oudinot bei Groß-Beeren, den 23. August, Blücher säubert Schlesien an der Katzbach, den 26. Aug., während der Angriff auf Dresden (27. Aug.) mißlingt.

Nach den Schlachten bei Kulm (30. Aug.) und bei Dennewitz (6. Sept.) werden die Franzosen hinter die Elbe getrieben, und die Verbündeten folgen ihnen nach.

Schlacht bei Leipzig, den 16ten, 18ten und 19ten October. Napoleon bleibt nichts übrig als sein Heer in den Ebenen von Leipzig zusammenzuziehen. Um ihn sammelt sich das der Verbündeten. Am 16. siegt Blücher bei Möckern. Napoleon sucht zu un-

terhandeln. — Die Verbündeten, am 17. verstärkt, schlagen ihn am 18. aus seiner Stellung, am 19. aus Leipzig und in die Flucht. (Uebertritt der Sachsen).

Flucht der Franzosen — Napoleon schlägt sich bei Hanau durch die Baiern (29. u. 31. Oct.) und verläßt am 2. Nov. den Rhein. Die Festungen gehen über. Holland durch Bülow und die Schweiz durch Schwarzenberg besetzt.

Aus Spanien sind die Franzosen mehr und mehr verdrängt und bei Vittoria (Juni 1813) zur Flucht gezwungen.

Das Jahr 1814.

Am ersten Tage des Jahrs geht das Heer über den Rhein; Napoleon verwirft den Frieden. — Schlacht bei Brienne und La Rothiere, den 1. Febr.

Napoleon rafft sich wieder auf, schlägt Blücher von Paris zurück bis hinter die Marne — Champaubert, Montmirail; — so auch Schwarzenberg — Montereau — und die Schweiz ist bedroht. Er verwirft nochmals den angebotenen Frieden. — Dann verfolgt er Blücher, (Craonne) und wird bei Laon geschlagen, (9. und 10. März); wendet sich bei Arcis gegen Schwarzenberg, und will die Heere in Hinterhalte nach dem Rhein locken. Unterdeß haben diese ihre Richtung auf Paris genommen. (La Fere Champenoise).

Einnahme von Paris 31. März (Montmartre).

Der Pariser Frieden (30. Mai). Napoleon, entsetzt, geht als Souverain nach Elba. — Das Kaiserthum vernichtet und Frankreich auf die Gränzen von 1792 beschränkt. — Ludwig XVIII. zieht den 3. Mai in Paris ein.

Der Wiener Congreß (Sept. 1814 — 9. Juni 1815) ordnet die neueren Verhältnisse Europas. Deutschland ein Bundesstaat. — Bundesacte 8. Juni 1815.

§. 108.

Napoleons Rückkehr im Jahre 1815.

Von Mißverständnissen auf dem Wiener Congreß und der Abneigung der Franzosen gegen die Bourbons unterrichtet, landet Napoleon den 1. März bei Cannes, und hält schon am 20sten, an der Spitze der gegen ihn gesandten Heere, seinen Einzug in Paris, von wo Ludwig XVIII. entflohen ist. Er kommt in die Acht. Der Kampf gegen ihn beginnt in Italien. — Murat von den Oestreichern aus seinem Reiche verjagt. — In den Niederlanden stehen Blücher und Wellington; im Süden Schwarzenberg.

Schlacht bei Ligny und Quatrebras. Ehe die Verbündeten ihn erwarten, drängt Napoleon Blücher bei Ligny nach blutigem Kampfe zurück, während Ney bei Quatrebras ficht (Herzog von Braunschweig †) den 16. Juni.

Die Schlacht bei la belle Alliance oder Waterloo, den 18. Juni. Nachdem Wellington und Blücher am 17. zur gemeinschaftlichen Schlacht die Anstalten getroffen, wird Ersterer am 18. den ganzen Tag über von Napoleon hart gedrängt, unterdeß die Franzosen von Blücher umgangen werden. Napoleon, mit Noth entkommen, muß sich den Engländern bei Rochefort ergeben. (Er wird nach St. Helena gebracht, † den 5. Mai 1821.) Den 10. Juli Paris erobert, Ludwig von neuem eingesetzt.

Zweiter Pariser Frieden (20. Nov. 1815). Frankreich auf seine Gränzen von 1790 beschränkt; zur Sicherheit bleiben 150,000 Mann der Verbündeten in Frankreich zurück.

Heilige Allianz, gestiftet von Alexander I. Friederich Wilhelm III. und Franz I., den 26. Sept. 1815.

Der Congreß zu Aachen 1818 beschließt die Räumung Frankreichs von den fremden Truppen und

nimmt es unter die 5 Hauptmächte Europas auf. Frankreich immer mehr in die alte Ordnung gebracht. — Ludwig XVIII. † 1824. Ihm folgt Karl X.

§. 109.
Ereignisse der letzten Jahre.

Deutschland. — Auf der Bundesversammlung zu Frankfurth (5. Nov. 1816) werden die Verhältnisse Deutschlands als Staatenbund bestimmt — Veränderung und Austausch mehrerer Gebiete — und nach dem Carlsbader Congreß erfolgt den 15. Mai 1820 die Schlußacte als Hauptgesetz des Bundes.

Italien. — Die rechtmäßigen Fürsten, auch der Papst, in ihre Länder eingesetzt. Der Kaiser von Oestreich stiftet hier das lombardisch-venetianische Königreich, 1815. Doch verbreitet sich hier seit der französischen Herrschaft die Gesellschaft der Carbonari und plötzlich bricht 1820, 2. Juli, in Neapel eine Revolution aus. Eben so in Piemont, 9. März 1821.

Congreß zu Laibach, Jan. 1821. Ein östreichisches Heer zwingt Neapolitaner und Piemonteser zur alten Ordnung zurück. Febr. bis Mai 1821. (Der Papst Pius VII. † 1823 und ihm folgt Leo XII.; diesem 1829 Pius VIII.; diesem 1831 Gregor XVI.

Spanien. — Der König Ferdinand VII., 1813 nach Spanien zurückgekehrt, behandelt die Cortes und bisherige Regierung strenge und hart. Das Land ist zerrüttet und das Volk mißvergnügt.

Spanische Revolution — Regimenter, nach America bestimmt, empören sich unter Quiroga und Riego auf der Insel Leon (1. Jan. 1820), und nachdem alles Gegenwirken nicht hilft, muß Ferdinand den 9. Jul. 1820 die Verfassung der Cortes beschwören. Doch währt der Kampf der Parteien fort, bis ein französisches Heer (16. April bis 13. Nov. 1823) die alte Ordnung wiederherstellt und dem Könige,

der nach Sevilla und darauf nach Cadix entführt war, seine vorige Macht wiedergiebt.

Spanisches America. — Schon seit 1808 fangen die spanischen Colonien an, für ihre Unabhängigkeit zu kämpfen. Der Kampf dauert mit abwechselndem Glück fort, und es entstehen die Staaten von Venezuela, Columbia, La Plata u. a. m. (Bolivar). Auch Mexico hat sich seit 1810 empört und nach mancherlei Schicksalen einen unabhängigen Staat gebildet.

Portugal und Brasilien. — In Portugal bricht 24. Aug. 1820 ein Aufstand gegen die Engländer aus, die in Abwesenheit des Königs großen Einfluß gewonnen haben, und es wird die Spanische Constitution (15. Sept.) eingeführt. Der König Johann in Brasilien sieht sich durch unruhige Bewegungen veranlaßt, auch hier diese Verfassung einzuführen und nach Portugal zurückzukehren, 26. April 1821. Brasilien sagt sich von Portugal los (12. Oct. 1822), und bildet vom 11. Aug. 1823 an ein unabhängiges Kaiserthum unter Johanns Sohne Peter I. Nach Johanns VI. Tode (März 1826) entsagt dessen Thronerbe Peter I. von Brasilien der portugiesischen Krone zu Gunsten seiner Tochter Maria (Bürgerkrieg in Portugal). Doch sein Bruder Miguel, mit Letzterer verlobt, reißt die Regierung an sich und herrscht mit großer Willkür seit 1828. Peter I. durch Unruhen in Brasilien gezwungen, 1831 der dortigen Regierung zu Gunsten seines Sohnes Peter II. zu entsagen, landet 1832 zu Oporto, und kämpft gegen Miguel um die Krone von Portugal für seine Tochter.

§. 110.

Aufstand der Griechen und der Orient. 1821 — 33.

Die Griechen, unter hartem Drucke der Türken lebend, beginnen einen heftigen Aufstand; den 6. März

1821 unter Alexander Ypsilanti in der Moldau und Wallachei; am 25. März mit furchtbarer Erbitterung auch in Griechenland. Mit barbarischer Grausamkeit erhebt sich der Kampf, und obschon in der Moldau und Wallachei (Hetärie) der türkischen Uebermacht erliegend, in Constantinopel, Smyrna, Scio und andern Orten unmenschlich geopfert, gewinnen sie doch in Morea und einigen Inseln die Oberhand, Gleiches mit Gleichem vergeltend.

Sie geben sich eine Verfassung, 15. Januar 1822, und während die Türken durch blutige Gefechte aus Griechenland vertrieben werden, erleiden ihre Flotten große Verluste durch die entstehende Seemacht der Griechen (Canaris, Miaulis). Aber durch Uneinigkeit unter den Griechen begünstigt (Colocotroni), landet Ibrahim Pascha, Sohn des Pascha von Aegypten, auf Morea 1825, schlägt die Griechen und erobert einen Platz nach dem andern. — Missolunghi's Fall 1826. — Ueberhand nehmende Unordnung und Seeräuberei der Griechen.

England, Frankreich und Rußland schließen einen Vertrag zur Beruhigung Griechenlands, den 6. Jul. 1827 (Graf Capodistrias Präsident von Griechenland). Die vereinigten Flotten derselben suchen Ibrahim an Fortsetzung des Kriegs zu hindern. In der Schlacht bei Navarino den 20. Oct. 1827 wird die türkische Flotte vernichtet. Eine französische Kriegsmacht räumt Morea von türkischen Truppen.

Krieg Rußlands mit der Türkei. — Nicolaus I., welcher nach Alexanders I. Tode 1825 den russischen Thron bestiegen, durch das Verfahren der Pforte gegen die Griechen und Nichtachtung früherer Verträge gereizt, kündigt 1828 Krieg an. — Die Russen besetzen die Moldau und Wallachei. — Eroberung von Braila, Varna u. a. — Im Jahr 1829 Silistria erobert — die Russen gehen über den Balkan, und bis nahe vor Constantinopel vordringend,

zwingen sie die Pforte, den Frieden von Adrianopel den 14. Sept. 1829 einzugehen.

Durch diesen Krieg und die frühern Anstrengungen geschwächt, in ihrem Innern zerrüttet, muß die Pforte die Unabhängigkeit Griechenlands anerkennen, und im schweren Kampfe gegen empörte Vasallen (der Pascha von Aegypten erobert nach Acre's Fall ganz Syrien und Constantinopel zittert 1832—33) bleibt ihr keine Hoffnung zu einstiger Wiedereroberung. Unter oft wiederholten Bürgerkriegen und Parteikämpfen (Capo d'Istrias ermordet den 9. Oct. 1831) wählen die Griechen endlich 1832 den baierschen Prinzen Otto zum König von Griechenland. Er hält den 18. Febr. 1833 in Nauplia seinen Einzug.

§. 111.
Bewegungen des Jahrs 1830.

Das Jahr 1830 ist in der Geschichte durch revolutionäre Bewegungen ausgezeichnet, die in Frankreich beginnend, sich über die bedeutendsten Länder Europas verbreitend, von den wichtigsten Folgen für dieselben gewesen sind.

Ausbruch in Frankreich. — Hier hatten die Bourbons durch das zeitwidrige Bestreben, Altes wiederherzustellen, durch Begünstigung jesuitischer Priesterherrschaft und mangelhaften Staatshaushalt den unruhigen zu rasch forteilenden Sinn des Volks immer mehr gegen sich gereizt. Spätere Maßregeln erwecken gegenseitiges Mißtrauen und die Eroberung von Algier (den 5. Jul. 1830) vermag nicht das Volk mit der Regierung auszusöhnen. Dagegen bricht über die einen Umsturz der bisherigen Staatsverfassung drohenden Ordonnanzen des Ministers Polignac am 27, 28, 29. Juli 1830 in Paris ein furchtbarer Aufstand aus, durch welchen die bisherige Regentenfamilie vertrieben, (Karl X. entsagt der Krone und wird verbannt) und das Haus Orleans auf den Thron erhoben wird (den 9. Aug.). Ludwig Philipp behauptet sich auf demselben trotz

mannichfacher Complotte und Empörungen der republikanischen und Karlistischen Partei (Vendee, Lyon u. s. w.) und befestigt sich nach einem blutigen Kampfe in Paris (den 5. Juni 1832) immer mehr.

Belgiens Abfall. — Der katholische südliche Theil des Königreichs der Niederlande (Belgien), schon länger über die Verwaltungsart der holländischen protestantischen Regierung erbittert, beginnt, durch den Vorgang in Frankreich aufgeregt den 24. Aug. 1830 einen dreitägigen Aufstand in Brüssel, dem viele andre Städte nachfolgen. Der Holländer Versuch, Brüssel wiederzunehmen, wird vom Volke zurückgeschlagen den 23. u. 28. Sept. Reißend schnelle Verbreitung des Aufstandes. — Antwerpen von den Holländern beschossen den 27. Oct. Das Haus Oranien von der Regierung über Belgien ausgeschlossen — dem Kampfe wird durch Einmischung auswärtiger Mächte (Londoner Conferenz) Einhalt gethan — Einmarsch der Franzosen nach der Schlacht bei Hasselt 1831 — und durch Englands Einfluß der Prinz Leopold von Sachsen-Coburg zum Könige gewählt (4. Jun. 1831). Auf welche Weise Belgien als unabhängiger Staat von Holland getrennt und anerkannt werden solle, ließen nach langen Verhandlungen selbst Englands und Frankreichs Zwangsmaßregeln und die Eroberung der Citadelle von Antwerpen (den 23. Dec. 1832) unentschieden.

Der Aufstand in Braunschweig. — Der Herzog Karl von Braunschweig, 1823 zur Regierung gelangt, hatte durch Beleidigung seines Vormundes Georg IV. von England, durch Despotismus und Grausamkeit den allgemeinen Unwillen, bei seinen Unterthanen aber unheilvolle Erbitterung erregt. Von Paris in den Julitagen entflohen, reizt er, nach seiner Rückkehr sich zu Gewaltthaten rüstend, sein Volk zum Aufstande den 7. Sept. 1830. Mit Noth entkommt er dem Brande seines Schlosses und flieht nach England, während sein Bruder Herzog Wilhelm die Regierung übernimmt, und nach vergeblichen Versuchen des

Herzogs Karl, dieselbe wieder an sich zu reißen, den 25. April 1831 die förmliche Huldigung empfängt.

Aufstand und Krieg in Polen. — Tief begründeter Haß der Polen gegen die Russen (vrgl. §. 96. u. 97.) besonders gegen den Statthalter, den Großfürsten Constantin, sowie Frankreichs Vorgang, bewirken einen Aufstand gegen das russische Militair in Warschau (den 29. Nov. 1830). Die Russen werden verjagt und das ganze Volk ergreift nach und nach die Waffen — Lossagung von Rußland — Dictator Chlopicky — Reichsrath. — Nach vergeblicher Aufforderung zur Unterwerfung, rückt ein russisches Heer unter dem Feldmarschall Diebitsch im Febr. 1831 in Polen ein, findet aber den muthigsten Widerstand (Dwernicky, Skrzynecky) besonders bei Grochow und bei Praga. Die Russen müssen sich zurückziehen, und auch in Litthauen und Volhynien verbreitet sich der Aufstand. Doch nach abwechselndem Glück wird Dwernicky in Volhynien überwältigt; nach der Schlacht bei Ostrolenka (26. März 1831) auch der Aufstand in Litthauen allmählich unterdrückt. Nach Diebitsch's Tode von Paskewitsch angeführt, geht das russische Heer über die Weichsel und erobert den 8. September 1831 Warschau. Polen unterwirft sich von neuem.

Die durch diese und andere Unruhen in Sachsen, Hessen, Hannover, der Schweiz, den italiänischen Fürstenthümern, dem Kirchenstaate u. a. bewirkte allgemeine Aufregung in Europa, die oftmals in einen gewaltigen Krieg auszubrechen droht, wird erst im Jahre 1832 allmählich beschwichtigt.

Verbesserungen:

S. 6 Z. 28 u. 29 müssen die Worte: „das Einbalsamiren der Todten — (Mumien)" wegfallen.
S. 82 Z. 6 u. 7 l. Gongalez Zarka st. Gongalez, Zarka.

Karl-Kernried'sche Stiftungsbibliothek Augsburg

Überblick der deutschen Geschichte, vom 1ten Erscheinen der deutschen Völker bis auf Errichtung des deutschen Bundes nebst bis 1815 den 20ten November

von

Georg Wolfg. Carl Lochner. Nürnb 1837 in 8vo geh. 54 xr

Jor Hugo mit [illegible]

K K
Stüve

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Stüve, Carl Georg August,

Leitfaden für den Unterricht in der Weltgeschichte für die unteren und mittleren Gymnasial-Classen

Jena 1833

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- K-K 600
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11255204-5